

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

328 (28.11.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723473)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich, auch an den Sonn- und Feiertagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 Pf., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Interate Kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 29, B. Büttner, Mollenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, H. Wilsch, Oldsb., D. Sandstedt, Zwischenahn, u. säm. Ann.-Exped.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 328.

Oldenburg, Donnerstag, 28. November 1907.

XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser beschäftigte in Sigelville über eine Stunde lang die Kirche von Christburg und hörte dortmorgens die Vorträge der Chefs der Kabinette und des Grafen Wolff-Meternich. Das Wetter ist fürstlich und regnerisch, aber warm.

Der König von Sachsen hat den Generalleutnant Kirchbach, bisher Kommandeur der 32. Division, zum Kommandeur des 19. (2. Igl. jächl.) Armee-corps ernannt.

Aus der kaiserlichen Majolika-fabrik in Kadinen wurden mehrere Kisten mit Fabrikaten, die als Geschenk des Kaisers an König Edward bestimmt sind, an das Hofmarschallamt in Berlin gelangt.

Die für die Landwirtschaft wichtige Novelle zum Viehseuchengesetz ging gestern dem Reichstage zu.

Die Gültigkeit der deutschen Arzneitaxe 1907 läuft mit Ende des kommenden Monats ab. Dem Vernehmen nach wird die entsprechende Vorlage dem Bundesrat in den nächsten Tagen zugehen.

Der bayerische Verkehrsminister teilte im Finanzaußenrat der zweiten Kammer mit, daß der Postfachverkehr jedenfalls am 1. Januar 1909 im ganzen Deutschen Reich zur Einführung gelangen wird.

Die Polen wollen durch einen Massenboykott der deutschen ostpreussischen Güterbesitzer seitens ausländischer Arbeiter gegen die Polenworte opponieren.

Als weitere Folge der katholischen Sonderbestrebungen bei den letzten Reichstagswahlen hat sich jetzt eine deutsche Vereinigung mit Bonn als Vorstand gebildet. An der Spitze steht der Oberpräsident von Schlesien. Der Vereinigung gehört der katholische Adel des Rheinlandes und Westfalens an. Auch die römisch-katholischen und ungarischen, ferner evangelische und katholische Berufsstände aller Art, Universitätsprofessoren und Geistliche.

In Raffel stürzte das Dach des Theaterneubaus ein. Ein Monteur und zwei Schloßer wurden schwer verletzt, die anderen Arbeiter konnten sich retten.

Die spanische Regierung hat mit den Seemärgern der Firma Beardmore u. Co. in Glasgow einen Vertrag zur Lieferung von 20 Schlachtschiffen und Kreuzern im Betrage von 175 Millionen Francs abgeschlossen.

Die Lage in den französisch-marokkanischen Grenzgebieten ist infolge eines Aufstandes von fünf weiteren marokkanischen Stämmen für die Franzosen kritisch geworden.

Ein in Manesse am Riß für Beobachtungen zurückgelassener Leutnant trieb auf 2000 Marokkaner und wurde mit seiner Abteilung von ihnen zurückgetrieben. Die Marokkaner überschritten den Riß, gingen aber nicht über Manesse hinaus, später gingen sie nach Agbal zurück. Auf Grund dieser Ereignisse sind strenge Maßnahmen getroffen worden, um auf alle Fälle gerüstet zu sein.

In Amerika sind bereits 18 Todesfälle von Personen zu verzeichnen, die infolge der Finanzwirren Hand an sich gelegt haben.

Prozessreform.

Ueber den Hauptinhalt des Reichsgerichtsurteils betr. die Prozessreform (teilweise Milderung des Gerichtsverfallensgesetzes, der Zivilprozessordnung, des Gerichtsverfallensgesetzes usw.) ist in diesem Blatte bereits berichtet. Die Sache ist von hoher Wichtigkeit für alle Kreise des Volkes und wurde demnach den Verhandlungen des außerordentlichen Anwaltsrates, welcher am letzten Sonnabend in Leipzig tagte, mit großer Interesse entgegengekommen. Der ausführliche Bericht in der vorgelegten Nummer dieses Blattes trägt diesem Charakter des Gegenstandes Rechnung, doch dürfte es für das Verständnis von Wert sein, auf die Sache selbst, die Prozessreform, und auf das Gewicht der von dem Anwaltsrat gefassten Resolution in Kürze zurückzukommen.

Die „freie Advokatur“ bildete Jahrzehnte lang einen wesentlichen Punkt in dem Programm der liberalen Parteien für Ausgestaltung der Rechtspflege. In einigen Gebieten bildeten früher die Rechtsanwälte eine geschlossene

Zahl, in die nur unter großen Schwierigkeiten einzubringen war, in anderen war die Zulassung von der „Bedürfnisfrage“ abhängig gemacht, über welche die ausübenden Berufsge nossen gutachtlich geäußert wurden. Die älteren Oldenburger werden sich des noch nicht lange verstorbenen Rudolf Berndt erinnern, der auch nach wohlbestandenem Hauptexamen in seiner engeren Heimat keinen Platz finden konnte und nach Bremen überziehen mußte, wo er es zum Generaldirektor der großen Magdeburgischen Versicherungsgesellschaft brachte. Nur seine Leiche ist dem in der Vaterstadt zurückgelassen und ruht auf dem Lambertikirchhofe unter schönem Monumente mit dem für den edlen Mann treffender Spruch: Integer vita! Heute würde eine solche Auswanderung nicht nötig, denn jeder Jurist, der seine zweite Prüfung bestanden hat, kann selbstredend von besonderem Hinderungsgründen abgesehen von der Landesjustizverwaltung seine Zulassung als Rechtsanwalt verlangen. Diefelbe erfolgt bei einem Amtsgericht oder bei einem Kollegialgericht, in vielen Bundesstaaten auch gleichzeitig beim Amtsgericht und dem übergeordneten Landgericht oder bei zwei Kollegialgerichten verschiedener Instanz. Die gesetzliche Organisation der Rechtsanwälte besteht in der Bildung der Anwaltskammern mit einem Vorstände für sämtliche Rechtsanwälte jedes Oberlandesgerichtsbezirks. Eine zusammenfassende Organisation aller Anwaltskammern besteht nicht, nur bildet das (aus Richtern und Rechtsanwältinnen zusammengesetzte) Ehrengericht bei dem Reichsgericht in Leipzig die höhere Instanz für die Ehrengerichte der Einzelkammern.

Es konnte nicht fehlen, daß sich neben dieser gesetzlichen Organisation der Anwaltschaft freiwillige Vereinigungen bildeten, welche die Landesinteressen im weitesten Sinne zu vertreten berufen sind. Eine solche freiwillige Vereinigung, und zwar die einzige, zu welcher Rechtsanwälte aller Art aus ganz Deutschland Zutritt haben, ist der „Deutsche Anwaltsverein“, der am 23. Nov. in Leipzig einen außerordentlichen Tag abhielt, während andere auf örtliche Gebiete (so der Verein Berliner Anwälte) oder auf bestimmte Kategorien der Genossen (so der Verein der Amtsgerichtsanwälte) sich beschränken.

Daß hiernach der Deutsche Anwaltsverein in erster Linie mit beruflich, seine Stellung zu den vorliegenden Gesetzentwürfen zum Ausdruck zu bringen, kann einem Zweifel nicht unterliegen.

Unter Leitung des Reichsjustizamts hat in Berlin bereits vorher eine Tagung der Delegierten der Anwaltskammern stattgefunden, und die ordentliche Jahresversammlung des Vereins hat im Sommer d. J. in Mannheim stattgefunden. Dort ist eine ganze Reihe mehr oder weniger in innerem Zusammenhang stehender Resolutionen auf Aenderung und Ergänzung der Vorlage gefaßt, während die jetzt abgehaltene außerordentliche Versammlung sich mit einer generellen Ablehnung begnügt und nur eventuell einige Gesichtspunkte aufstellt, nach denen die Entwurfsarbeiten unangearbeitet werden müßten.

Welchen Einfluß werden die Beschlüsse haben? Der Anwaltsverein ist in doppelter Eigenschaft zu einem Urteil über die Vorlage berufen: einmal als Sachverständiger, insofern als Interessent. Sachverständiger sind die Anwälte in hohem Maße als dasjenige Organ der Rechtspflege, welches das Material gewissermaßen in hohem Maße aus der Hand des Volkes empfangt und dem Gericht zur Entscheidung in verarbeiteter Form unterbreitet, als die Mittelspersonen zwischen den Parteien und den Richtern haben sie nach beiden Seiten die richtige Fühlung. Andererseits liegt auf der Hand, daß die Reform die unmittelbaren eigenen Interessen des Anwaltsstandes berührt. Man braucht nur die Frage anzuführen, ob die Amtsgerichtsbarkeit und damit die Befreiung vom Anwaltszwang von 300 Mark auf 800 Mark erhöht werden soll. Gerade aber in dieser doppelten Qualifikation der Anwälte liegt die Schwäche ihrer Position. Es wäre nicht das erste Mal, daß ihnen der Vorwurf gemacht würde, das Motiv ihrer ablehnenden Stellungnahme wäre die Gefährdung der materiellen Interessen. Gegen solche Auslegung müßten Proteste und Deduktionen wenig.

Daß das gesamte geltende Prozessrecht verbesserungsfähig ist, wird kein verständiger Mensch bestreiten; eine Meinungsverschiedenheit kann nur über die Verbesserungsbedürftigkeit, über den Grad derselben und über die verhältnismäßige Notwendigkeit der Neugestaltung der einzelnen Teile obwalten. Einen Entwurf, der selbstverständlich auch nicht den Anspruch auf Vollkommenheit erheben kann, damit ablehnen: „Die Vorlage genügt nicht, sie ist Stückwerk, ich fordere ein vollständiges Ganze“ ist eine Politik, die sich schon oft als unfruchtbar erwiesen hat. Auch hier wäre es vielleicht praktischer gewesen, weniger Nachdruck auf das allgemeine Verdamnungsurteil und umso mehr Gewicht auf positive Verbesserungs-vorschläge zu legen.

Die Verhandlungen des Reichstages werden darüber in nicht ferner Zeit aufklären; mag die Entscheidung fal-

len, wie sie will, es bleibt bei dem alten Satz: „Das Bessere ist der Feind des Guten.“

Das neue Viehseuchengesetz.

Die namentlich für die Landwirtschaft hochbedeutsame Novelle zum Viehseuchengesetz ist gestern nachmittags dem Reichstage zugegangen. Wir berichten darüber nach dem „Samow. Tagbl.“:

Der Entwurf umfaßt 69 Paragraphen, die veterinärtechnische Festschrift 96 Seiten und die eigentliche Erläuterung des Gesetzes 99 Seiten. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Die Novelle nimmt in die Liste der einer Anzeigepflicht unterliegenden Viehseuchen die folgenden neu auf: Den Rauschbrand, die Wild- und Hundeseuche, die Schweineeuche und Schweinepest, den Rotlauf der Schweine, die Geflügelcholera und Hühnerpest und namentlich die gefährlichen Formen der Kinderberufstulose.

In bezug auf die Tuberkulose enthält die Novelle folgende Bestimmungen: Die Tötung von Tieren, bei denen das Vorhandensein der Tuberkulose festgestellt oder in hohem Grade wahrscheinlich ist, kann polizeilich angeordnet werden. Wird die Tötung nicht angeordnet oder aufgehoben, so sind gegen die weitere Verbreitung der Krankheit Schutzmaßregeln zu ergreifen, insbesondere ist die Kennzeichnung der Tiere anzuordnen. Die Milch von Kühen, bei denen das Vorhandensein der Tuberkulose festgestellt oder in hohem Grade wahrscheinlich ist, darf nicht weggegeben oder verwertet werden, bevor sie bis zu einem bestimmten Wärmegrade und für eine bestimmte Zeitdauer erhitzt worden ist. Die Milch der mit Tuberkulose befallenen Kühe darf auch nach dem Erhitzen weder als Nahrungsmittel für Menschen weggegeben, noch zur Herstellung von Molkereierzeugnissen verwendet werden.

Aus der allgemeinen Begründung des Gesetzesentwurfes heben wir das Nachstehende hervor: Im Interesse der Landwirtschaft und aller sonst an dem Gedeihen der Viehzucht beteiligten Kreise müssen von der Veterinärpolizei große Anforderungen gestellt werden. Diese lassen sich aber an Hand des jetzt geltenden Gesetzes nicht befriedigen, und daraus ergibt sich die Notwendigkeit, das Gesetz nach den gesammelten Erfahrungen und unter Berücksichtigung des heutigen Standes der Veterinärwissenschaft zeitgemäß zu ändern und zu ergänzen. Es kommt hinzu, daß in der letzten Zeit eine Reihe von Seuchen in den Vordergrund des wirtschaftlichen Interesses getreten ist, an deren Bekämpfung bei dem Erlasse des Gesetzes noch nicht gedacht werden konnte. Das sind, abgesehen von den Geflügelkrankheiten, die Seuchen der Schweine, Rotlauf, Schweineeuche, Schweinepest und die Tuberkulose des Rindviehs usw. Alle erfordern besondere Maßnahmen, die im Rahmen des jetzigen Gesetzes nicht oder nur zum Teil ausführbar sind.

Der Entwurf stellt den Verzicht dar, das Gesetz unter inländischer Beibehaltung der in langjähriger Praxis bewährten Bestimmungen und unter Berücksichtigung der neu hervorgetretenen Bedürfnisse zu ändern und zu ergänzen.

In den einleitenden Paragraphen hat das Gesetz neben der Einföhrung einiger Begriffsbestimmungen und Ergänzungen, die gewisse Zweifel bei der Auslegung des geltenden Gesetzes beseitigen und eine klarere und einheitlichere Ausdrucksweise ermöglichen wollen, besonders eine bedeutende Erweiterung dadurch erfahren, daß die selbständige Stellung der Militärverwaltung gegenüber den Zivilveterinärbehörden noch freier ausgestaltet ist, und daß die Anstalten zur wissenschaftlichen Seuchenforschung von den diese Forschungen beeinträchtigenden Krankheiten der Viehseuchengebietung in einem Maße frei geworden sind, als es mit den Rücksichten auf eine wirksamere Viehseuchenbekämpfung verträglich erscheint.

Durch den die Abwehr der Viehseucheneinleppung aus dem Ausland behandelnden Abschnitt soll das bisher auf erkrankte lebende Tiere beschränkte Einfuhrverbot auf verdächtige Tiere, auf Seuchentadaver und auf sonstige Träger von Ansteckungsstoffen ausgedehnt werden. Ferner soll die Voraussetzung für die nach den Paragraphen 7 und 8 nur bei bedrohlicher Verseuchung des Auslandes zulässigen Schutzmaßregeln in bezug auf den Verkehr und die Kontrolle des Viehes in den inländischen Grenzbezirken erweitert werden.

Reichlicher sind die Aenderungen in dem Abschnitt des Gesetzes, der sich mit der Seuchenbekämpfung im Inlande befaßt. Hier ist zunächst bei den allgemeinen Vorschriften einerseits die Liste der der Anzeigepflicht unterliegenden Viehseuchen durch Aufnahme des Rauschbrandes und der Hühnerseuche, der Schweineeuche und Schweinepest, des Rotlaufes der Schweine, der Geflügelcholera und Hühnerpest, sowie namentlich der gefährlichen Form der Kinderberufstulose ergänzt. Andererseits ist der Kreis der zur Anzeige verpflichteten Personen erweitert, zugleich aber die Erfüllung der Anzeigepflicht dadurch erleichtert, daß die Landesregierungen

statt der Polizeibehörden auch eine andere den Viehbesitzern genehmigere Anzeigepflicht selber bestimmen können.

Noch einschneidender sind folgende Umgestaltungen der Vorschriften über die Schutzmaßnahmen gegen Seuchengefahr. Die bisherigen einschränkenden Bestimmungen waren ein unerfreuliches Hemmnis, und die repressiven Maßregeln genügen nicht gegenüber der starken Steigerung des Viehverkehrs und der dadurch hervorgerufenen allgemeinen und ständigen Gefahr der Seuchengefahr.

Die Veterinärpolizei muß auch präventivbefugnisse haben, um gegen das nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte stets von irgend woher zu erwartende Aufkommen einer bestimmten, noch gar nicht nachweisbaren Seuchengefahr gerüstet zu sein. Weiterhin haben die Bestimmungen über die für den Fall einer besonderen Seuchengefahr zu ergreifenden Maßregeln mehrfach eine schärfere Fassung und Ergänzung erfahren müssen.

Diese letzte Erweiterung der veterinärpolizeilichen Befugnisse ist besonders bedeutungsvoll, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die wichtigste Errungenschaft der Veterinärpolizei in den letzten Jahrzehnten, nämlich die völlige Ausrottung der Kinderpest und der Rungenpeste, sowie die im Eingang der Begründung zahlreich belegte erhebliche Eindämmung der Rospitze fast ausschließlich einer zielbewußten Keulung der verletzten Bestände zu verdanken ist.

Der Abschnitt betreffend die Entschädigung für getötete und nach polizeilicher Impfung eingegangene Tiere bedurfte hingegen im Hinblick auf die in Aussicht genommene Erweiterung der polizeilichen Tötungs- und Impfbefugnisse sehr wesentlicher Ergänzungen, die sich allerdings, soweit dies möglich ist, an die geltenden bewährten Grundsätze in Bezug auf die Grundzüge und die Bemessung der Entschädigung anschließen.

Wichtigere Abweichungen von diesen Grundsätzen sind nur insoweit vorgesehen, daß die bisher nur landesgesetzlich geregelte Entschädigungspflicht für Verluste infolge von Milz- und Rauschbrand reichsweit gesetzlich festgelegt werden soll; ferner in der auf die Tuberkulose bezüglichen neuen Vorschrift, nach der die Wertbemessung bei Entschädigungen aus Anlaß dieser Seuche unter Zugrundelegung des tatsächlichen Wertes der getöteten tuberkulösen Tiere erfolgt und der Mindertwert, den das Tier durch die Behaftung mit der Seuche erlitten hat, im Gegenpaß zu dem für die Entschädigungsbemessung bei allen anderen Seuchen geltenden Grundsatz mit berücksichtigt werden soll.

Einer völligen Neubearbeitung ist der die Strafvorschriften behandelnde Abschnitt unterzogen worden. Auch der Schlussabschnitt hat einige bemerkenswerte Ergänzungen erfahren, von denen namentlich hervorzuheben ist eine Bestimmung über die bisher in der Literatur nicht überall anerkannte, vielfach aber unentbehrliche Anzeigepflicht des Viehhofbesizers in Bezug

auf die Viehhandveränderungen und Unternehmungen, ferner eine Erweiterung der instruktionalen Befugnisse des Bundesrates und eine nähere Regelung der abzumendenden Wirkung von Beschwerden gegen veterinärpolizeiliche Anordnungen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser in England.

Schnee, Regen, später Hagel und Regen herrschte am Mittwoch im ganzen Norden Englands, einschließlich Liverpool und Manchester, Sturm und hoher Seegang im Kanal, sowie anhaltende Regengüsse im Süden. Diese unbesagliche Witterung machte den Tag auch für den Kaiser in Hinblick auf einen der unerquicklichsten des Spätherbstes. Der Monarch widmete den Morgen fast ausschließlich der Arbeit, für die wieder ungewöhnlich schwere Postkisten sorgte hatten. Er unterbrach sie nach dem Frühstück durch eine längere Unterhaltung mit dem am Abend zuvor zum Besuch eingetroffenen Fürsten Fürstenberg über Verbesserungen an dem neuesten im Gebrauch befindlichen Automobil, an dem auf seinen Befehl ein Geschwindigkeitsmesser angebracht wurde. Nach dem Mittagsschlaf wurde im Automobil ein Ausflug nach dem fünf Kilometer entfernten Christchurch unternommen, wobei trotz Regen und Wind die Vorderfenster offen blieben. Der Kaiser verweilte eine ganze Weile vor dem Denkmal des Dichters Shelley und befandete überaus lebhaftes Interesse für das altenglische Kunstwerk. Er blieb wohl 45 Minuten und unterließ es nicht, später draußen vor dem Grabmal des Lords Stuns, eines der Selben aus dem indischen Aufstand, den Tot zu sehen. In dem Dorfe Sigelville herrschte lebhaftes Aufregung, wie bekannt wurde, daß der Kaiser die Schulung, die ihn bei jeder Gelegenheit herzlich begrüßt, am kommenden Sonntagabend im Schulgebäude bewirten wird.

Die Not der Reichsfinanzen.

Herr Dr. v. Naumann schreibt dem „Samb. Fremdenblatt“: Die Stimmung im Reichstage ist ernst und fast sorgenvoll, denn wir haben zu allen früheren Notden zwei neue: die Krisis und die Reichsfinanznot. Als mir auseinandergeraten, hing der Wirtschaftsbümel noch voller Sorgen, und der Reichskanzler stellte im August, daß der nächste Winter noch keine neue Geldvorlage bringen würde. Ganz fest haben viele von uns das nicht geglaubt, aber — es konnte ja wahr sein. Inzwischen ist folgendes eingetreten: Zulage der Erhöhung der Beamtengehälter, Anfindung neuer Flottenbedarfs, Erhöhung der regelmäßigen Weidungsarbeiten durch allgemeine Verteuerung, Verlangen der neuen schlechten Steuerreform, wie z. B. der Fahrartensteuer, ein Defizit des Reichshaushalts.

Daraus ergibt sich, daß wenigstens 250 Millionen Mark im Jahre aufgebracht werden müssen. So schnell verbleibt der blasse Ruhm des Herrn v. Stengel. Er war der Vertrauensmann der Zentrumspartei, und auch er würde schon heute sein Alter in Ruhe genießen können, wenn es jemand gäbe, der mit Erfolg Modifikationen vorschlagen könnte. Im Wort Bloßfinanzminister ist die dringlichste Schwere der Reichsregierung ausgesprochen. Aber woher ihn nehmen? Es gibt nationalliberale Namen, die denkbar sind. Aber die Nationalliberalen sind ja in der berühmten Stenographischen Finanzreform mitschuldig. Und es ist auch sonst für keine politische Partei ein besonderer Vorzug, gerade den Finanzminister stellen zu dürfen, da nichts unpopulärer ist, als berufsmäßig Steuern zu erfinden. Und ein Miquel lebt nicht, oder wenn er lebt, ist er noch unentbehrlich.

Ein konterbait-Konziliar Finanzminister, wie es Herr v. Stengel ist, kann mit dem Mod nicht regieren, denn er kann seiner inneren Natur und Anlage nach nur Vorschläge machen, die für uns Unklimmbar und unannehmbar sind. Das hat sich jetzt gezeigt bei den Verhandlungen über Spiritusmonopol und Tabakbesteuerung. Nicht als ob ein Spiritusmonopol für alle Zeiten undenkbar wäre, aber so lange wir Protzölle haben, darf kein Massenartikel, und ist es Spiritus oder Tabak, neue Lasten tragen. Die drei linksliberalen Parteien haben den Staatssekretär im Reichshaus darüber nicht im klaren gelassen, daß sie bei keiner Art von Konsumbesteuerung helfen. Wo: die jetzt vorgebrachten Regierungsvorschläge werden von der Majorität nicht angenommen. Das ist das einzige Sichere an der gegenwärtigen Lage.

Weiter ist aber noch ein zweites fast ebenso sicher, nämlich daß durch die wirtschaftliche Krisis die Finanzen

der 35lle sinken werden. Wir gehen in früheren Zeiten entgegen. Die Knappheit des Geldmarktes zeigt sich in Arbeitslosigkeit um, das aber bedeutet Verbrauchsverminderung. Hier zeigt sich eine der größten Gefahrenzeiten eines auf Jollen errichteten Wirtschaftssystems. Ein solches System arbeitet bei steigendem Wirtschaftssleben ganz gut, soweit man von einem ungerechten Spielern sagen kann, daß es gut arbeitet. Aber sobald in jeder kleineren und mittleren Geschäftshaltung die Ausgaben ungleichlich werden müssen, hört das Spiel auf, ertragreich zu sein. Je länger man bei dieser Sachlage wartet, die Einnahmen auf andere Quellen zu gründen, desto schwerer wird die Reform, denn desto jerrütteter wirkt die Krisis, desto schwerer findet sich infolgedessen der Reichsfinanzminister, der mehr sein will als ein Plakholder.

Was müßte wohl ein neuer Miquel tun? Er müßte vor allem einen großen Haushaltplan für längere Jahre vorlegen. Ein solcher Plan kann nichts anderes sein als ein unerbittlicher Entwurf, der den jährlichen Bemittlungen in seiner Weite vorgeht; aber welches große Unternehmen darf so von heute auf morgen leben, wie das Deutsche Reich? Der Weg zu finanziellen Reformen geht mit Entschlossenheit. Ein Tagungsreform ist mit dem Fernrohr nach neuen Baqarellnahmen ausfinden. Die alte liberale Forderung der kapitalistischen Wirtschaften muß verworfen werden. Es sind möglich:

- Reichsreformkommissionen,
- Reichsreformkommissionen,
- Reichsreformkommissionen.

Die größten Schwertigkeiten begegnen uns bei einer Reichsreformkommission, weil hierbei die Interessen der Einzelstaaten und der Kommunalverwaltungen berührt werden. Am nächsten liegt ein Ausbau der Reichsreformkommissionen mit steigender Repräsentanz nach oben durch Ausdehnung auf nächste Unterabteilungen. Daneben kommt in Betracht die von Herrn Justizrat Bamberger literarisch vertretene Idee, die nicht teilbaren größeren Erbschaften der Reichskasse zuzuwenden. Ueber die juristische Fassung und richtige Begrenzung dieser Idee kann hier nicht beläufig geredet werden, es genügt hier, die Richtung anzudeuten, in der eine gesunde und weitblickende Reichsfinanzverwaltung arbeiten müßte.

Aber ob der neue Miquel kommt oder ob der Willwähler Mod an Krisis und Finanznot bricht, das weiß kein Mensch. Jeder Tag aber, der ohne Finanzprogramm verläuft, vermehrt die Notlage und voraussichtlich die Schulden.

Nachfrage vom Kaisermandat.

Der „Münster Anzeiger“ teilt mit, die Anordnungen, die v. Bissing im Kaisermandat als Kommandeur des 7. Armeekorps getroffen habe, hätten entgegen anderslautenden Behauptungen das höchste Lob des Kaisers gefunden. Die Mißerfolge des genannten Armeekorps seien lediglich auf die in letzter Stunde von der Oberleitung neu bestimmte Kriegslage zurückzuführen. Durch sie sei die Umgehung der 49. Division verhindert worden, die die Vernichtung des 10. Korps zur Folge gehabt hätte.

Gegenmaßregeln der Polen gegen die Enteignungsvorlage.

Als Gegenmaßregel gegen die Enteignungsvorlage und gegen die Zustimmung der konservativen Partei, die für diese Vorlage voraussehen ist, beschließen die Polen, wie dem „Berl. Ztbl.“ aus der Provinz Polen geschrieben wird, einen Massenboikott der deutschen ostelbischen Güterbesitzer durch russische und galizische Saisonarbeiter herbeizuführen. Die Auswanderer sollen nach Möglichkeit zu Hause festgehalten oder nach Thüringen, Mecklenburg, Hannover, Bayern und Dänemark geleitet werden. Auch die ruthenischen und ungarischen Arbeiter sollen in diese Bewegung hineingezogen werden. Dieser Plan soll von namhaften Polen in allem Ernst erwogen werden. Es fragt sich nur, ob er gelingen wird.

Die Handlungsgesellschaften im Krankheitsfalle.

Dem Reichstage ist zur Aenderungs der § 63 des Handelsgesetzbuchs folgender Gesetzentwurf zugegangen: „Der § 63 des Handelsgesetzbuchs wird durch die nachstehenden Vorschriften ersetzt: Wird der Handlungsgeselle durch unvorhergesehenes Unglück an der Leistung des Dienstes verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, je doch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. Eine Vereinbarung, durch welche von dieser Vorschrift zum Nachteile des Handlungsgesellen abgewichen wird, ist nichtig. Der Handlungsgeselle muß sich den Be-

Zweiter Kammermusikabend

der Herren Düsterbehn, Bentner, Göze, Klapproth u. Kufferath. 27. Nov. 1907.

Man dürfte gewiß nicht von einem „musikalischen Sternenhimmel“ reden, wenn sich nicht im Reiche der Töne in der Gruppierung der „Sphärenklänge“ mandala ähnliche Konstellationen ergeben würden wie im weiten Weltall unter den Gestirnen. Als unsere Kammermusikvereinigung im November vor drei Jahren zum letztenmal Mozarts Klavierquartett in G-moll spielte, da geschah es ebenfalls, wie am gestrigen Abend, im Verein mit einem Beethoven und einem Vertreter slavischer Musik (M. Doxta). Diesmal war man dem Morgenlande noch um einiges näher gerückt und hatte in Gestalt eines Quartetts von einem jungen Russen, namens Bogojew, einen neu entdeckten Stern hinzugeholt, der — ohne Vorurteil gesprochen — in romantischem Glanz und milder Pracht nicht überstrahlte. Diese süße, von höchstem Wohlklang durchdrängte Stimmungswelgerei, der man etwas mehr gesunde Kraft und Entwicklung wünschen möchte, gab namentlich den beiden Hauptstimmen (1. Geige und Cello) Gelegenheit, sich in brüchigem Schmelz und sentimentaler Trübsinnigkeit zu ergehen. Menuetto und Allegro litten leider etwas unter aneinander Bestimmung der Seiteninstrumente, die bekanntlich ebenso feinfühlig sind wie nervöse und rheumatische Naturen und auf einen plötzlichen Witterungswechsel oft mit mißtrauischer Empfindlichkeit reagieren. Diese sonst selten wachsende Stimmung — einzelne Male füllten gar die Geigen — trat auch später noch einige Mal in unheimlicher Erscheinung. Was im übrigen die Kunst des Russen anbetrifft, so wollen wir nicht in rückhaltloser Bewunderung vor ihm niederfallen und ihn als einen neuen Propheten im Reiche der Töne anerkennen. Interessant und eigenartig war er ja ohne Frage. Wer ich denke, der sentimentale Glanz seines Schmelzes und Schwärmens möchte ermaten und erlebten wie über der Steppe verflüchtendes Mondlicht vor dem hellen Schein und der inneren Wärme, welche

die beiden Sterne Mozart und Beethoven aus ganz anderen Tiefen ausstrahlen.

Mozarts Klavierquartett wurde von unseren beliebten Quartettspielern in den beiden letzten Sätzen besonders vollendet gespielt. Namentlich im Andante spürte man die innere Wärme des Vortrags und fühlte etwas Ähnliches wie in Goethes „Süßer Friede, komm, ach komm in meine Brust“, mit allem, was feinfühligste Naturen zwischen den Zeilen zu lesen wissen. Auch das Verhältnis in der Klangfarbe der Instrumente schien mir diesmal bei geschlossenem Flügel, auf dem Herrn Gözes ausgeglichene und schöne Technik im Mozart-Spiel sich trefflich dem Streichfächer anlehnte, wesentlich günstiger wie sonst, so daß man den Künstlern raten möchte, es auch fernerhin im Interesse harmonischer Umbrung bei dieser Anordnung zu lassen.

Mit Beethovens Streichquartett (op. 131), durch dessen Einübung sich die Herren Düsterbehn, Bentner, Klapproth und Kufferath ein großes Verdienst um vertieftes Kunstempfinden erworben haben, haben sich die vier Quartettmitglieder gleichzeitig über eine technisch, wie ganz besonders auch geistlich schwere Aufgabe gestellt.

Es ist ja ohne weiteres klar, daß ein derartiges Tonstück, welches zu den tiefsten und einsamsten Werken musikalischer Kunst gehört, nur von wenig erlebten Spielern vollends im Sinn und Geist seines Schöpfers wiedergegeben werden kann. Unsere einheimische Kammermusikvereinigung wählte es uns bei ihrer großen Liebe und Aufrichtigkeit zur Kunst auch wenig Dank, wenn wir hier von einer in jeder Hinsicht „meisterhaften“ Darstellung sprechen wollten, ebenso wenig, wie wir uns zu der Behauptung verstehen, den „weltabgewandten Seher“ in des Allerheiligsten seiner Kunst überall folgen zu können. Das Epitheton „meisterhaft“ kann überhaupt nur ganz wenigen, erlebten Leistungen zuerkannt werden, und wenn in manchen Kritiken damit Mißbrauch getrieben wird, so find doch auch immer viele gebildete und bernünftige Leser da, die mit stetigstem Lächeln die mögliche „Lobhudelei“ des Herrn Resenten an das richtige

Maß zurückzuführen wissen. — Doch zurück zu Beethoven! Er handelt sich, wie gesagt, um ein mystisches Werk, und wenn das Verlangen nach Lösung des wunderbaren Tongeheimnisses nicht zur Ruhe kommen läßt, den vermeintlich auf das, was Richard Wagner in seinen musikalischen Schriften über das Cis-moll-Quartett sagt. Um nur einiges herauszugreifen, das einleitende Schwermütige Adagio vergleicht Wagner da mit dem Erwachen am Morgen des Tages, „der in seinem langen Lauf nicht einen Wunsch erfüllen soll, nicht einen!“ Er nennt es zugleich ein Zugabe, eine Berührung mit Gott im Glauben an das Ewig-Gültige. In dem Andante läßt er Beethoven „in stets neuer, unerwarteter Veränderung durch die Streichenbrechung des ewigen Lichtes, welches er darauf fallen läßt, sich selbst entzünden.“ — Worte, bloße Worte, die man als ebenso mystisch und ineffigant bezeichnen möchte wie die Musik, wenn man der letzteren überhaupt mit der Lauten menschlicher Sprache näher kommen möchte. Zusammen sind es Worte eines berufenen Führers und Erzählers zu interpretieren, künstlerischen Genies, wie denn Wagner überhaupt über den „letzten Beethoven“ den idealen Wunsch hegte, daß aus dem Geist dieser Kunst unsere Zivilisation neu befeuert und einer tiefer durchdringenden Erneuerung der Religion (Einfachheit, Naturmut, Verenkung) zugeführt werden möge.

Am leichtesten verständlich, im allgemeinen, so auch in der gestrigen Webergabe, war wohl das Allegro finale, das dem „ungeheuren Spielmann, der alles zwingt und brennt, über dem Tange der Welt“ zeigt, und „mitde Luft, schmerzliche Klage, Lebensentzünden, höchste Sonne, Zerber, Rosen, Kallist, Zeit“ wie zuckende Blitze und grollende Wetter vorüberführt.

Wenn man sich in unmittelbaren Kadempfinden des geistlichen ethischen Wertes solcher Kunst bewußt geworden ist, dann klingt es in dem Munde eines begeisterten und aufrechten Künstlers wie Wagner nicht trivial, das Bekennnis:

Ja glaube an Gott Mozart und Beethoven!

B. Baßgart.

trag anrechnen lassen, der ihm für die Zeit, für welche er den Anspruch auf Gehalt und Unterhalt behält, aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- oder Unfallversicherung zukommt."

Bekanntlich enthält der jetzige § 63 des Handelsgesetzbuches zwei Absätze, deren einer als zwingendes Recht bestimmt, daß der Handlungsgehilfe nicht verpflichtet ist, sich den Betrag auf das Gehalt anrechnen zu lassen, der ihm für die Zeit von Krankheit usw. aus einer Kranken- oder Unfallversicherung zukommt. Dagegen war es fraglich, ob der erste Absatz, demzufolge der Handlungsgehilfe in Krankheitsfällen usw. für die Dauer von sechs Wochen seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt behält, gleichfalls zwingendes Recht darstellt. Die Vereinigungen der männlichen und weiblichen Handlungsgehilfen haben nun schon wiederholt sich für eine Fassung des Gesetzes verwandt, wonach auch der erste Absatz einer Änderung durch den freien Vertrag entgegen werden sollte. Initiativanträge in dieser Richtung haben dem Reichstag auch schon vorgelegen. Der jetzt eingebrachte Gesetzesentwurf stellt gewissermaßen ein Kompromiß dar, indem er den Handlungsgehilfen auf die Dauer von sechs Wochen in Krankheitsfällen und bei anderen Behinderungen den Fortbezug des Gehalts garantiert, dagegen dem Prinzipal das Recht gibt, den Betrag des Kranken- oder Unfallgeldes auf das Gehalt abzurechnen.

Getreidesteuer und Kohlennot vor dem Handelsvertragsverein.

Berlin, 27. Nov. Gestern fand eine Sitzung des Gesamtausschusses des Handelsvertragsvereins statt. Den Vorsitz führte Stadtrat Heinrich Finckh-Frankfurt a. M. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Wörserreform-Vorlage. Reichstagsabgeordneter Handelsdirektor Karl Morin-Berlin führte in längerer Rede aus: Die Wörserreformvorlage enthält wohl alles, was man angesichts der Preisverhältnisse erwarten konnte, sie entspreche aber keineswegs den Wünschen der Kaufleute. Jedenfalls sei eine Besserung durch die Vorlage zu erhoffen, sie sei daher immerhin mit Freuden zu begrüßen. Alsdann berichtete Reichstagsabgeordneter Vergrat a. D. Georg Gothein-Breslau über die Getreidesteuerung. Der Redner bemerkte: Die Wiedereinführung des Identitätsnachweises sei nicht geeignet, der Getreidesteuerung zu steuern. Auch eine vorübergehende Aufhebung der Getreidesteuer sei kein Mittel, um auf diesem Gebiete Abhilfe zu schaffen. Helfen könnte nur eine radikale Umwälzung der gesamten Wirtschaftspolitik. — An der Besprechung beteiligten sich hauptsächlich Vertreter von Seeleuten. Es gelangte schließlich folgende Erklärung einstimmig zur Annahme: „Der Handelsvertragsverein erklart in der außerordentlichen Höhe der Getreidepreise, wie sie sich im laufenden Jahre gestaltet hat und aller Voraussicht nach für längere Zeit anhalten wird, eine schwere Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens. Durch die hohen Nahrungsmittelpreise werden die Produktionskosten der deutschen Industrie gegenüber denen der ausländischen erheblich verteuert. Das muß um so nachteiliger wirken, als wir augenblicklich im Beginn einer wirtschaftlichen Depression stehen, bei der innerer wie der äußere Markt weniger aufnahmefähig sein werden. Die Höhe der Getreidepreise schränkt aber den Verbrauch der heimischen Bevölkerung für alle anderen Bedarfsartikel ein und verführt damit die Vorlage, während infolge der dadurch bedingten Verteuerung der Produktionskosten die Wettbewerbsfähigkeit auf dem ausländischen Markt empfindlich geschwächt wird. Eine Abhilfe ist nur durch eine wesentliche Verminderung bzw. die Aufhebung der Getreidezölle möglich.“

Den folgenden Gegenstand bildete die Kohlennot. Nach längerer Erörterung gelangte folgender Beschluß einstimmig zur Annahme. „Die außerordentliche Höhe der Kohlenpreise, teilweise verbunden mit einem Mangel an Kohlen, schädigt die heimische Volkswirtschaft so schwer, daß schleunige Abhilfe geboten ist; zu diesem Zweck erweitert sich als erforderlich: 1. Erleichterung der Einfuhr durch Verabreichung der Einfuhrzölle, allerdingens Einführung des Kohlenzolltariffs als allgemeinen statt als Ausnahmestaffel. 2. Herabsetzung der Kohlenpreise von seinen der fasslichen Gruben. 3. Vereinfachung des Wagenmangels und Einführung von Wagen höheren Lebewerts für den Großverkehr.“

Rechtsanwalt Wilhelm Bittermann (Berlin) sprach darauf über die Nachbesserung im Ausland. Der Redner teilte mit, daß durch den Handelsvertragsverein eine Zentralfelle geschaffen ist, durch die die deutschen Kaufleute bei Forderung von Prozessen im Ausland eine wesentliche Unterstützung erhalten. Der Verein werde bereits von deutschen Firmen in dieser Beziehung stark in Anspruch genommen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser mit Kronenorden besetzten Originalbriefe mit genauer Quellenangabe gefällig. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse aus dem Großherzogtum.

Odenburg, 28. November 1907.

* Die Rückkehr des Großherzogs von Potsdam ist noch wieder um einen Tag verschoben und jetzt auf morgen, Freitagabend, festgelegt.

* Regionalen. Der Großherzog hat zum 1. Februar 1908 den Amtsentmeister Megahl in Königen nach Elmwidren verlegt und den Registrator Linneemann in Elmwidren zum Amtsentnehmer in Königen ernannt.

* Beteiligung der Rettungsmedaille. Der Kaiser hat dem Regierungsreferendar Emanuel Graf v. Galen, einem Odenburger in Siegburg, die Rettungsmedaille verliehen.

* Submission. Bei der am Sonnabend stattgefundenen Submission betr. Zimmerarbeiten der Reichsbank erhielt die Firma Gebr. Meyer auf ihre Mindestforderung den Zuschlag. Die Maurerarbeiten der Reichsbank werden von dem Maurermeister S. Sievers ausgeführt; die Arbeiter scheitern rüftig vorwärts.

* Nach zwei religiöse Vorträge werden in der Baptistengemeinde von Herrn Werten gehalten, und zwar heute und morgen. Sie beginnen jedesmal um 8 1/2 Uhr, die Bibelstunden um 4 Uhr. Sonntag wird Herr Werten in der Baptistengemeinde zweimal predigen, nämlich morgens um 9 1/2 und nachm. um 4 Uhr. (Siehe Ziti.)

* Der „Liedertrau“ hielt gestern Abend seine Generalprobe für sein am Sonnabend zu veranstaltendes 51. Stiftungsfest ab. Die Chöre gingen zur vollen Zufriedenheit des Dirigenten, und so wird der Verein ein schönes Konzert veranstalten können. Bis auf Braumbach's Frühlingshymne sind sämtliche Gesangsnummern dem Kai-

serliederbuche entnommen, reizende Chöre, deren Volkslied-Charakter die Kunst bedeutender Meister die edelste Fassung gegeben hat. Als Solisten wirkten mit einer jungen Sopranistin, Fräulein Elisabeth Stimm und aus Hannover, die kürzlich mit schönem Erfolg erstmalig aufgetreten ist, und Herr Göge, der Vereinsorganist, mit dem Vortrag eigener Kompositionen. Dem Konzert, das um 8 Uhr im Kasino beginnt, folgt die Festtafel, und während und nach derselben sorgt der Vergnügungsausschuß in bekannter Weise für die Unterhaltung der Gäste.

* Aht verschiedene Listen wurden den Wählern zur Stadtratswahl heute morgen in die Hand gedrückt — das genügt! — Manchem schien es schwer zu fallen, aus dieser großen Zahl den richtigen Zettel herauszufinden; sinierend stand mancher auf der Rathausstreppe und suchte und suchte, bis er schließlich den passenden gefunden hatte. — Wer die Wahl hat, hat die Dual. Die Wahlbeteiligung war ziemlich stark; es dürften etwa 1200 Stimmen abgegeben worden sein. — Vor 5 Uhr dürfte die Feststellung des Resultats kaum zu erwarten sein.

* Die Änderung der Gemeindeordnung, die Vorlage 15 an den Landtag beantragt, und die in der Hauptsache den Gemeinden das Recht gibt, die Verhältnisse nach sich und die Wirtschaft zu ändern einzuführen, wird vom Verwaltungsausschuß (Berichterhalter Wg. Koch) im Ganzen zur Annahme empfohlen, mit einigen beantragten Änderungen, die die Leser aus dem betr. Artikel in der ersten Beilage ersehen.

* Beaune la Molande. Der 28. November ist der Jahrestag der Schlacht von Beaune la Molande, an der unser damaliges Küstlerbataillon, das vom Hauptmann von Layen geführt wurde, siegreichen Anteil hatte. Hauptmann v. Layen erhielt für sein umsichtiges Verhalten in der Schlacht das Eiserne Kreuz I. Klasse. Aus Anlaß des Jahrestages dieser Schlacht haben heute die Kasernements Flaggenschmuck angelegt.

* Das Konzert von Angeneta Schöff findet vorläufig nicht statt. Im Schauspielhaus des Hofopernhauses Bernh. Knauer sind zwei Exemplare der vom Großherzog am 10. Dez. gestifteten Rote Kreuz- Medaille ausgestellt. Das für Frauen und Jungfrauen bestimmte Ehrenzeichen zeigt auf dem Bande ein E mit der Krone.

* Die Weihnachtsbescherung des Birtevereins findet nicht am 30. November, sondern am 23. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im „Kaiserhof“ statt.

* Im Gewerbe- und Handelsverein wird Dr. Mehner, Direktor der hiesigen Handels- und Gewerbeschule, morgen, Freitagabend, von 9 Uhr an einen Vortrag über „Erziehung und Ausbildung der kaufmännischen und gewerblichen Jugend“ halten. Versammlungsort: Landesgewerbemuseum.

* Warum ist für den Dornburg-Vortrag der „Kasino“-Saal und nicht die „Mudelsburg“ gewählt worden? — so fragt man in allen Kreisen der Bürgerschaft, und das mit Recht. Wir werden gebeten, anzugeben, daß noch jetzt die „Mudelsburg“ für diesen Zweck bestimmt wird. Der Dornburg-Vortrag bildet für unsere Stadt entschieden ein Ereignis, und man sollte deshalb möglichst weiten Kreisen die Möglichkeit geben, den Vortrag zu besuchen. Die Aufgabe des Lokalvereins besteht doch vor allen Dingen darin, das Verständnis für lokale Fragen in möglichst weite Kreise zu tragen. Wo bietet sich wieder dazu eine so gute Gelegenheit, als beim Dornburg-Vortrag? — Eine ganze Anzahl Bürger ist nicht imstande, einen Jahresbeitrag von 7 M. zu zahlen; man sollte diese Kreise in weitestem Maße die Möglichkeit geben, gegen ein entsprechendes Eintrittsgeld den Vortrag zu hören. Je größer der Saal, desto besser!

* Die Volksversammlung im Vereinshaus, Helfensstraße, in der Fräulein Siegel-Saunders über das Wahlrecht der Frauen sprechen wird, beginnt heute Abend um 8 1/2 Uhr.

* Naturheilverein. Mit einer neuen Einrichtung tritt der Verein in diesem Jahre an seine Mitglieder heran. Es werden Liederabend eingerichtet, die, wenn sie sich bewähren, Fortsetzung finden sollen. Es liegt nicht in der Absicht, Kunstgelehrte zu wählen, denn dazu sind Gesangsvereine genügend da; vielmehr sollen nur einfache Volkslieder in einfach-schlichter Weise, in der Regel einstimmig, gelangen werden. Veranlaßt ist man zu diesem Vorhaben durch die Tatsache, daß auf Ausflügen von unsren schönen Wander- und Gesellschaftsliedern die Melodie wohl zum Teil, die Texte aber in den meisten Fällen gar nicht bekannt sind. Diesem Uebelstande sollen diese Liederabende abhelfen. Der erste Abend fand gestern im Unionsaale statt und verlief zur allgemeinen Zufriedenheit. Der nächste ist am Sonntag, den 8. Dez. Der Verein plant auch die Herausgabe eines kleinen Liederbuches, das etwa 130 der schönsten Volkslieder enthalten wird, zum Preise von 15 S. verkauft werden kann. Dieses Heft dürfte auch anderen Vereinen willkommen sein, da es keinerlei Tendenzlieder enthalten wird.

* Der Aus-Freundschaft begehrt Freitagabend im Mohnert's Gasthof „zur Erholung“ seine diesjährige letzte Herbstfeier durch einen Ball. Diese alljährlich stattfindende Veranstaltung darf zu den schönsten des Vereins gezählt werden. Fremde können an derselben teilnehmen. Beginn 8 Uhr abends. (Siehe Ziti.)

* Einen Weihnachtsmarkt wie im Vorjahre im Lindenhof veranstaltet Herr Janßen Sonntag, den 1. Dezember, und an den folgenden Sonntagen im großen Saal des Doolth'schen Familienkassen. Zwei Musikkapellen werden für Unterhaltung sorgen. Schieß- und Glücksbuden, Panorama und sonstige Buden sind aufgestellt. Der Saal ist großartig dekoriert. (Siehe Ziti.)

* Der Klub „Gehelweil“ hatte am letzten Montag seine erste Komitee-Versammlung, betr. die Besprechung über das 10jährige Stiftungsfest am 10. Januar 1908 in der Union. Das Komitee icheit seine Arbeit, dem Feste einen recht schönen Verlauf zu geben. Vorgelesen sind Konzerte, humoristische Vorträge, Theater und eine Scherzvorlesung. Zwischen durch wird getanzt und mit einer Solofoliate eröffnet.

* Der Gesangsverein Kameradschaft veranstaltete gestern Abend im Kaiserhof eine Familienfeier, zu der auch Mitglieder des Kampfgesellschaftsvereins Einladungen erhalten hatten. Begonnen wurde der Festabend mit der Angelung der dem Verein gelegentlich seines 50jährigen Stiftungsfestes von den Gesangsvereinen Odenburg und Friedrich-Wilhelm, sowie vom Verein der Odenburger in Bremen überreichten silbernen Tafeln. Herr Andree hielt hierbei in Verbindung des Niederbater's Bernus eine Anrede, die Gangesbrüder ertrauten hierauf die

Festteilnehmer durch einige Lieberborträge. Mit einem Tanzkränzchen nahm die schön und gemüthlich verlaufene Festlichkeit ihr Ende.

* Ahen, 26. Nov. Die gestern in Bremers Gasthof erfolgten Wahlen für den Ortsausschuß hatten ein recht überraschendes Resultat, indem die Partei der Streichtrüge wider alles Erwarten den Sieg davontrug und infolgedessen von den bisherigen drei Ausschusmitgliedern keins wiedergewählt wurde. Von den drei abgegebenen Stimmen vereinigte sich auf den Gastwirt Bremer 57, auf Zimmermeister Lüers 56 und auf Landmann D. Thyen 52, welche somit gewählt sind.

* Bremen, 28. Nov. Im Tiboli-Theater hat das Berliner Baudeville-Ensemble mit der Besse „Haben Sie nichts zu verzollen?“ fortgesetzt großen Erfolg. Das tolle Stück, welches seinen höchst bedenklichen Inhalt nicht ungeachtet hinter dralliger Komik verbirgt, wird noch bis zum Ende dieses Monats gespielt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Anfall dieser Anrede übernimmt die Redaktion das Publikum anemder keine Verantwortung.

Ortsauschuwahlen in Osnernburg.

Dem mit „Givis“ unterzeichneten Artikel in diesem Blatte vom 26. d. Mts. kann man in allen Punkten zustimmen, doch sei derselbe dahin ergänzt, daß es als unerhört bezeichnet werden muß, daß ein Bürger Osnernburgs, der, nebenbei bemerkt, im Vorstande des Bürgervereins sitzt, sich mit seinem Einverständnis auf die Liste der Sozialdemokraten legen läßt. Wähler, laßt Euch nicht abhalten, diejenige Liste unverändert abzugeben, die in der öffentlichen Versammlung in geheimer Abstimmung angenommen ist.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Merzfa.

Paris, 28. Nov. Ein Telegramm des Generals Deude bestätigt die Niederlage Budta Ben Bagdadis und fügt hinzu, daß die Sieger der scheinigen Mahalla viele Lebensmittel und Munition raubten. Sie bereiteten sich in Sidj Assja. — Ein Telegramm des kommandierenden Generals in Oran meldet das Erscheinen einer starken Streitmacht, die auf Remours losgeht. Der Maire ersuchte um Hülfstruppen, die bereits abgegangen sind.

Lalla Marnia, 28. Nov. Vor Ankunft der dem Leutnant Maicejebille gesandten Verlastungen machten dieselben Marokkaner, die vorgestern angegriffen hatten, gestern früh einen neuen Einfall, überschritten den Fluß und griffen den Posten Vabelfass an. Leutnant Maicejebille leistete ihnen mit 100 Mann Widerstand. Ueber den Ausgang des Gefechts sind noch keine Meldungen eingegangen. Es wird berichtet, daß alle Vorkichtsmaßregeln getroffen und daß nichts zu befürchten stehe.

Große Unterfälle.

Köln, 28. Nov. Auf dem Güterbahnhofe wurden große Unterfälle entdeckt. Eine Anzahl von Unterbeamten und Arbeitern des Güterbahnhofs wurde bereits verhaftet. Bei den drei Diebstählen von Frachtpaketen Unschuldigsten fand die Polizei ein umfangreiches Lager von Stoffen und Wäschlein. Die Hausjudungen bei anderen Verhaftungen führten Verlastungen zutage. Um weiteren Veruntreuungen vorzubeugen, stellte die Eisenbahndirektion Aufschütsbeamte an.

Nachwanderung aus den Vereinigten Staaten.

Einhaven, 28. Nov. Die Nachwanderung aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika schwillt immer mehr an. Gestern ist der Dampfer „Präsident Grant“ mit 3400 Nachwanderern aus New York hier eingetroffen. Ein neuer großer Dampfer mit 2500 Nachwanderern an Bord wird erwartet.

Die neuen Schlachtschiffe.

Berlin, 28. Nov. Wie das „B. L.“ erfährt, wird sich in den Anschaffungskosten der neu projektierten Schlachtschiffe eine Preissteigerung bemerkbar machen, da die bisher veranschlagte Summe von je 36 Millionen sich als zu klein erwiesen hat. Die Bauausführung der neuen Schiffe wird sich auf je rund 40 Millionen stellen. Die Verteuerung wird mit der Erhöhung der Materialpreise und durch die Verteuerung der allgemeinen Geschäftseigenschaften begründet.

Protest gegen Rom.

Tübingen, 28. Nov. Der Senat der Universität Tübingen schloß sich der Beschwerde der philosophischen Fakultät über den Eingriff des Notenzburger Bischofs Kepler in die Zensurfreiheit an. Es liege ein formell und sachlich unzulässiger Eingriff in die Universitätsverwaltung und die Zensurfreiheit vor, gegen den Verwahrung einzulegen um so mehr Anlaß gegeben sei, als der bewauerlicher Vorfall im Zusammenhang mit der neuerlich statt herbeigetretene Tenberg der römischen Kirche stehe, der Freiheit der Lehre Befehl anlegen.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. S.— in Elsfleth. Ueber eine neue Siben-schreibmaschine finden Sie in der geistigen Morgenausgabe des „Perl. Tagebl.“ einen Artikel.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des feuilletonen und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Apeloeg. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Wobels. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Odenburg.

Witterungsbeobachtungen in Odenburg

von H. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer	Barometer	Relative Feuchtigkeit	Lufttemperatur	
				Monat	1907
27. Nov.	7 Uhr nm + 7,5	757,4	27.11.8	27. Nov.	+ 10,3
28. Nov.	8 Uhr nm + 5,6	761	28. 1.5	28. Nov.	+ 5,6

Wettervorausage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.) Morgen fortgesetzt trocken bei wechselnder Bewölkung. Schwache Luftbewegung. Kälter.

1891

also bereits vor 16 Jahren kam Reeses Backpulver als eins der ersten in den Handel. Die Fabrikation verfolgte doppeltes Ziel: Lieferung besser Qualitäten bei möglichst niedrigem Preise. Das Ziel ist erreicht. In den 16 Jahren ist fortgesetzt an der Verbesserung u. Verfeinerung des Backpulvers gearbeitet. Heute steht Reeses Backpulver in Güte, Triebkraft, Haltbarkeit obenan, wird jetzt jahrelang nicht hart und ist von stets sicherem Backerfolg. Um Reeses Backpulver Eingang in alle Schichten der Bevölkerung zu verschaffen, mußte der Preis niedrig sein. Auch dieses Ziel hat die Reese Gesellschaft unter Berücksichtigung aller Fortschritte, durch Großbetrieb, Massenkonsum und beschleunigten Nutzen erreicht.

Reeses Backpulver hat reichlich Triebkraft für 1 Pfund Mehl, besitzt also dieselbe Triebkraft wie alle anderen 10 Pfg.-Fabrikate und kostet nur die Hälfte.

also 5 Pfennig.

Der täglich steigende Konsum von Reeses 5 Pfg. Backpulver bestätigt die Richtigkeit der Geschäftsgrundsätze.

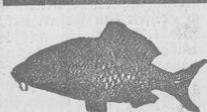
Beste Qualität! - Niedrigste Preise!

Später in den Handel gebrachte Nachahmungen, die sogar das doppelte kosten, weisen man zurück.

Reese Gesellschaft m. b. H., Hameln.

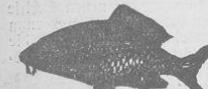
Weihnachtsbitte!

Beim Herannahen des Weihnachtsfestes bittet der Kircherrat wiederum um Gaben, damit er auch in diesem Jahre den Armen der Gemeinde eine Weihnachtsstube bereiten kann. Geld, Kleidungsstücke, Lebensmittel, Spielachen, alles wird m. Dank angenommen. Da die Verteilung der eingegangenen Gaben am 22. Des. vorgenommen werden wird, so bitten wir um Einbringung derselben bis zu diesem Termin. Der Kircherrat wird nicht persönlich im Weihnachtsabend bitten; er erludt deshalb, einem der Unterzeichneten sie unangefordert zugehen zu lassen. Der Kircherrat von Ohmstedt: Hr. Radowitz, Hr. Jöh. Hultmann-Bahndorf, Hr. Monning, Hr. Geir, Sander, G. Horn, D. Mathien, C. Albers, Hr. Klingstein-Modort, G. Borgmann, Joh. Meyer, D. Gaale-Dommerichow, Gerh. Wöbken-Aleinbornhorst, D. Meyrens u. Pastor Oskar-Ohmstedt.



Nordsee!!

Für Freitag u. Sonnabend: Alle Sorten lebendfrische Seefische direkt aus unseren Fischdampfern zu außerst billigen Preisen. Besonders billig: Feinst. ca. 1-1 1/2 Pfund. Nordsee-Schellfisch, Pfund 25 Pfg. Ferner: Lebendfr. Stinte, Pfd. 15 Pfg. Lebendfr. Heringe, Pfd. 15 Pfg. Lebende Garpsen, à 75 Pfg. Hochfeine Räucherwaren und Marinaden, Neue Salzheringe, 24, 40, 50, 60, 80, 90. Fischhdl. Nordsee (Inh. C. Fische), Größt. Spezialfischgeschäft im Großherzogtum.



Für Freitag empfiehlt: Hochfeine Angelfischfische, Steinbutt, Schollen, Rotzungen, Kluhschichte, Karpfen, Schleie, Knurrhahn und Karbonadenschiff etc. Besonders preiswert: 1 prachtvoller 50pfündiger Heilbutt im Anschnitt à Pfd. 60 Pfg., ohne Abfall. ca. 1 pfd. Schellfische à Pfd. 25 Pfg. ff. Kablian, kopfflos, à Pfd. 25 Pfg. Große lebendfr. Weserfinte à Pfd. 25 Pfg. Kleine grüne Heringe à Pfd. 10 Pfg. ff. Räucherwaren und Marinaden.

Herm. Braun, Dänische Fischgroßhandlung, Inh. Joh. Stehneke.

Die Unterz. erteilt Mittwochs u. Sonnabends von 2 1/2 - 4 1/2 Uhr Privat-Unt. in meid. Handarbeiten aller Art u. kann noch einige Schülerneim aufnehme. Toni Probst, staatslich gewirkte Handarbeitslehrerin für Volks- u. höhere Töchterchulen, Donnerstags-Ab. 50 a 1.

vollständiges Schuhwaren-Lager im Total-Ausverkauf

wegen Umzug nach Langestraße Nr. 6 (Wente'sche Besitzung) gegenüber dem Kaiserhof. Heute und folgende Tage kommen zum schleunigen Ausverkauf Tausende Paar Schuhwaren. Nur Garantie-Qualitäten in allen Artikeln. Es empfiehlt sich, den Bedarf für lange Jahre hinaus zu decken, da diese Gelegenheit sich nie wieder bieten dürfte.

Warenhaus Gebr. v. Wien, Staustasse 19.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 29. November d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hier: I. 5 Sofas, 3 Tische, 1 Tisch mit Aufsatz, 1 Uhrschloß, 2 Servierische, 1 Spiegelisch, 1 Solantisch, 1 Salontisch, 1 Teppich, 2 Holländerteppiche, 9 Vorleger, 2 Bettvorleger, 55 Meter Gardinen, 1 Nach Gardinen, 20 Meter Fensterüberhänge, 65 Meter Handtücher, 29 Meter Bettwäsche, 2 Stagen, 1 Wanduhr, 1 Uhr mit 5 Rippen, 1 Nachtstühle, 1 Kleiderständer, 1 Glasständer, 1 Kammer Einrichtung, bestehend aus 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Kleiderständer, 1 Nachtschrank und 2 Nachtschrank, 2 Vertikale, 1 Truemeubel mit Konsole, 2 Schrankeneinrichtungen, bestehend aus 2 Messingkränzen und 7 Glasplatten, 2 Wäscherecken, 1 Kiste mit 2 Glasfäden, 800 Bücher verschiedener Inhalts, 20 Silber und 6 Gesellschaftsspiele. II. 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Stubentisch, 1 Servierisch, 2 Wandbilder, 2 Standbilder, 2 Stuhlbühnen, 1 Schreibtisch, 5 Tafelaufsätze, 30 Bücher, 1 Aufenrohr, 1 Kaffeeboiler, 2 Deckelkannen, 2 Aggrerentz, 1 Edele, 1 Schenkelstößel, 30 Nadeln, 1 Servieretennis, 3 Dornenläufer und 10 elektrische Lampen gegen Barzahlung zur Versteigerung. Zu II. steht ein Anfall des Verkaufs nicht zu erwarten.

Körber, Gerichtsvollzieher.

Hotel Oldenburger Hof Bechta.

Am Sonntag, den 1. u. Montag, den 2. Dezember, findet in meinem Lokale Grosses Streichkonzert statt, ausgeführt von einer erstklassigen Kapelle (2 Damen und 2 Herren). Für gute Speisen u. Getränke und prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Hierzu ladet freundlich ein Jos. Schäfers.

Praktische Weihnachts-Geschenke

flügel, Pianos, Harmoniums, Klavierkunstspielapparate, Violinen, Christbaumtänder, Musikgitarren, Grammophone, Phonographen, Automobilypen, Röhren, Harmonikas, sowie alle Arten Musikinstrumente und Bestandteile.

Wir bitten uns angebotene Dvrees schon jetzt aufgeben zu wollen, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Hegeler & Ehlers, Grobherz. Hoflieferanten, Piano- und Musikinstrumentenhandlung, Oldenburg i. O., Fernstr. 99. Verkaufsstelle: Deltigenestrasse 31. Fabrik: Brüderstraße 20a, Blumenstr. 56.

Feinstes Magdeburger Sauerkraut empfiehlt G. Kollstede, Hoflieferant. Gegen Frost in Händen, Fischen etc. hilft ausgezeichnet 'Droitaline'.

Bestandteile: Kal. jed. 15, Bals. peruv. 3, Sap. Kalin ad. 30. Drogehandlung von Apotheker C. Sattler Nachf., Inh.: Apotheker Th. Storandt Daarenstr. 44. Fernstr. 356.

Photographie-Postkarten-Albums Poessie empfiehlt Genf Völker, Langestr. 20.

Konzert Eckhoff. Da ich aufgefordert bin, Anfang Dezember in einem großen Konzert in Paris mitzuwirken, muß ich leider mein Oldenburger Konzert vorläufig aufgeben. Angeneta Eckhoff, f. St. Felin.

Kopfläuse u. deren Brut werden rasch u. sicher vernichtet durch 'Anti', ein Präparat d. Dr. J. Storandt, Apotheker Th. Storandt, Daarenstr. 44. Fernstr. 356. Mitglied d. Rabatt-Saarcvereins. Sehnsucht! Sag mir, wer bist Du? Who does write me english letters? Postlagernd Oldenburg C. 405.

Großherzogtl. Theater. Donnerstag, den 28. Nov. 07. Außer Abonnement, zu gewöhnlichen Kasseneisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel d. Herrn Carl William Müller. Novität! Zum ersten Male: 'Der Weg zur Hölle'. Schwanke in 3 Akten von G. Kollstede. Hugo Bender. C. W. Müller als Gast. Aufführung 7. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 29. Nov. 1907. Außer Abonnement, zu gewöhnlichen Kasseneisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Drittes Gastspiel des Herrn Carl William Müller. 'Der Weg zur Hölle'. Schwanke in 3 Akten von G. Kollstede. Hugo Bender. C. W. Müller als Gast. Aufführung 3. Einlaß 3/2, Anfang 4 Uhr.

Sonnabend, den 30. Nov. 07. Außer Abonnement, zu gewöhnlichen Kasseneisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Drittes Gastspiel des Herrn Carl William Müller. 'Der Weg zur Hölle'. Schwanke in 3 Akten von G. Kollstede. Hugo Bender. C. W. Müller als Gast. Aufführung 3. Einlaß 3/2, Anfang 4 Uhr.

Bremer Stadttheater. Freitag, den 29. November. 'Gambeln'. Anfang 7 Uhr. Sonnabend, d. 30. November. 'Die lustigen Weiber von Windsor'. Anfang 7 Uhr.

'Justitia', Oldenburg. Inkasso-Auskunftei.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen. Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erzuelt Stat.-Assist. Wilh. Gerken und Frau. Osnabrück-Everaburg, 26. Nov. 1907.

Verlobungs-Anzeigen. Helene Meinen Reinhold Habicht. Seebite. Oldenburg. Everjen. November 1907.

Todes-Anzeigen.

Bremen, 27. Nov. 1907. Heute morgen 1 Uhr starb nach langen schweren Leiden meine liebe Frau und meines Kindes treuergebende Mutter Anna Gerken geb. Sühr im eben vollendeten 30. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet zugleich im Namen sämtlicher Angehöriger: Anna Gerken. Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 30. d. M., vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofs aus statt.

Oldenburg, 27. Nov. 07. Heute früh nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter Sophia Feiler nebst Bräutigam im 68. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Hr. de Beer u. Frau. Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 30. d. M., vorm. 9 Uhr, vom Sterbehause, Alexanderstr. 43, aus statt.

Everjen III, 27. Nov. 07. Heute morgen 9 Uhr erkrankte nach kurzer, heftiger Krankheit unser lieber Sohn und Bruder Hermann Diedrich Bollhoff im 9. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten: Hofschaffner Bollhoff und Familie. Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus, Pastorhof bei Everjen statt.

Beizere Familiennachrichten. Geboren (Sohn): C. G. Bont, Leer. G. Jahn, Umder Gerhard Spiermann, Stadthamm. (Tochter): Hans Brandmann, Umder. C. Witten. Dittel.

Verlobt: Schwanitz, Boelhoff, Gollum mit Landwirt Johann Elias Bunderhe. Weddermann, Umder. Hans Brandmann, Umder. C. Witten. Dittel.

Verlobt: Schwanitz, Boelhoff, Gollum mit Landwirt Johann Elias Bunderhe. Weddermann, Umder. Hans Brandmann, Umder. C. Witten. Dittel.

1. Beilage

zu Nr. 328 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 28. November 1907.

Zur Abänderung der Gemeindeordnung.

(Verhältnismäßigkeit der Besteuerung. Anzahl der Amtsratsmitglieder.)

Der Verwaltungsausschuss hat die Vorlage beraten und gestern den vom Abg. Koch erstatteten Bericht verteilten lassen. Wir entnehmen dem Bericht folgendes:

Verhältnismäßigkeit

Durch die Vorlage soll die Gemeindeordnung in vier Beziehungen abgeändert werden. 1. soll den Gemeinden das Recht eingeräumt werden, für die Wahlen zum Gemeinderat durch Gemeindestatut die Grundzüge der Verhältnismäßigkeit einzuführen. Diese Regelung entspricht, wie schon bemerkt, einem Wunsche des Landtages, nach einem selbständigen Antrage des Abgeordneten Koch und einer Petition des Stadtmagistrats und Gesamtratsrats Dalmehorff.

Einer Minderheit (den Abgg. Schulz und Zeidler) geht der Entwurf nicht weit genug. Sie will die Verhältnismäßigkeit in allen Gemeinden des Herzogtums auf Grund eines von der Regierung auszuarbeitenden Musterstatuts eingeführt wissen, und beantragt entsprechend.

Die Mehrheit glaubt, daß in einem großen Teile unserer Gemeinden kein Bedürfnis für die Einführung der Verhältnismäßigkeit vorliegt, und daß es deshalb ungerechtfertigt ist, in diesen Gemeinden die Einführung der Verhältnismäßigkeit, die bei allen ihren tatsächlichen Vorzügen in der Handhabung nicht so einfach ist wie die Mehrheitswahl, zu erzwingen. Die Mehrheit (Abgg. Ahlhorn, Hartwarderwurp, Ahlhorn, Zetel, Driver, Falz, Grape, Sollmann, Koch, Presser, Rodenbrod, Schwarting, Tanzen, Taphorn, Voh-Pansdorf) beantragt daher die Annahme des ersten Entwurfs.

Besteuerung

2. soll den Gemeinden das Recht eingeräumt werden, eine Wertzuwachssteuer vom Grundbesitze zu erheben. Auch diese Regelung entspricht einem vom Landtage ausgesprochenen Wunsche. Der Ausschuss steht auch jetzt der Einführung der Wertzuwachssteuer günstig gegenüber. Der Ausschuss folgt dem Beispiele des Großherzogtums Hessen, wenn er von vornherein gewisse Grenzlinien zieht, innerhalb deren sich die Statutgebung der Gemeinden bewegen soll. Zu diesem Zwecke wird eine Reformulierung der Vorlage erforderlich, nämlich:

Erster Satz: „Die Gemeinden sind zur Erhebung von Verbrauchssteuern und von örtlichen Abgaben (Gebühren) für die Benutzung ihres Eigentums, ihrer Anstalten und ihrer Unternehmungen befugt, soweit nicht Gesetze oder Staatsverträge im Wege stehen.“

Zweiter Satz: „Ferner sind sie berechtigt, bei jeder Veräußerung von Grundstücken und Anteilen an Grundstücken, die im Gemeindebesitze liegen, sowie von Rechten, auf welche die für Grundstücke geltenden Bestimmungen Anwendung finden, eine Steuer nach dem Wertzuwachs zu erheben.“

Dritter Satz: „Die Steuer darf nicht mehr als 25 Prozent des Wertzuwachses betragen.“ Die Mehrheit (die Abgg. Ahlhorn, Hartwarderwurp, Ahlhorn, Zetel, Driver, Falz, Grape,

Sollmann, Koch, Presser, Rodenbrod, Tanzen, Taphorn, Voh-Pansdorf) stellt den Antrag: Der vierte Satz erhält folgenden Wortlaut: „Eine Wertsteuer, die auf der natürlichen Beschaffenheit des Bodens beruht, unterliegt der Steuer nicht.“

Die Minderheit (die Abg. Schulz, Schwarting und Zeidler) will grundsätzlich jeden Wertzuwachs heranziehen und stellt den Antrag auf Ablehnung des vorigen Antrages.

Die Mehrheit (die Abgeordneten Ahlhorn, Hartwarderwurp, Ahlhorn, Zetel, Driver, Falz, Grape, Sollmann, Koch, Presser, Rodenbrod, Schwarting, Taphorn) beantragt:

Der fünfte Satz erhält folgenden Wortlaut: „Außerdem bleibt ein Wertzuwachs, der in einem Jahre entstanden ist, bis zu 2 Prozent, ein Wertzuwachs, der in zwei Jahren entstanden ist, bis zu 4 Prozent, und jeder weitere Wertzuwachs um doppelt so viele Prozente frei, als der Zeitraum, in dem er entstanden ist, Jahre umfaßt.“

Die Minderheit (die Abgg. Schulz, Voh-Pansdorf, Zeidler) will nur einen Wertzuwachs von jährlich 1 Prozent steuerfrei lassen, und beantragt:

Der 5. Satz erhält folgenden Wortlaut: „Außerdem bleibt ein Wertzuwachs, der in einem Jahre entstanden ist, bis zu 1 Prozent, ein Wertzuwachs, der in zwei Jahren entstanden ist, bis zu 2 Prozent, und jeder weitere Wertzuwachs um ebenso viele Prozente frei, als der Zeitraum, in dem er entstanden ist, Jahre umfaßt.“

Die Mehrheit (Abgeordnete Ahlhorn, Zetel, Driver, Falz, Grape, Sollmann, Koch, Rodenbrod, Schulz, Voh-Pansdorf, Zeidler) stellt weiter den Antrag:

Der 6. Satz erhält folgenden Wortlaut: „Inwieweit der Wertzuwachs mehr als 10 Jahre vor dem Erlasse des Statuts eingetreten ist, darf er bei der Besteuerung nicht berücksichtigt werden.“

Eine Minderheit (Abgeordnete Ahlhorn, Hartwarderwurp) trägt Bedenken, die Heranziehung eines mehr als fünf Jahre zurückliegenden Wertzuwachses zuzulassen, und stellt einen entsprechenden Antrag.

Eine zweite Minderheit (Abgeordnete Presser, Schwarting, Tanzen, Taphorn) glaubt, daß durch die Heranziehung eines Wertzuwachses, der vor dem Erlasse eines Statuts liegt, dem Gesetze rückwirkende Kraft beigelegt werde, und hat deshalb gegen diese Bestimmung grundsätzliche Bedenken. Sie beantragt:

Der 6. Satz erhält folgenden Wortlaut: „Ein Wertzuwachs, der vor dem Erlasse des Statuts eingetreten ist, darf bei der Besteuerung nicht berücksichtigt werden.“

3. Enthält eine formelle Berichtigung ohne Bedeutung.

4. Die neue Bestimmung soll verhindern, daß mit der Zunahme der Bevölkerung die Amtsräte übermäßig anwachsen. Der Ausschuss teilt den Standpunkt der Staatsregierung. Er ist deshalb bereit, dem Anwachsen der Amtsräte durch Festsetzung einer Höchstzahl entgegenzuwirken. Immerhin aber erwidert ihm die Höchstzahl „30“ zu niedrig. Der Ausschuss flichtet, daß in einem räumlich ausgedehnten Amtsverbande durch 30 Mitglieder nicht die örtlichen Verhältnisse aller Gemeinden übersehen werden können. Der Ausschuss stellt den Antrag auf 40.

Dagegen sieht der Ausschuss keine Veranlassung, in den kleineren Amtsverbänden, in denen die Zahl der Amtsratsmitglieder 40 nicht erreicht, eine Herabsetzung der Zahl der Mitglieder vorzunehmen, und beantragt, statt auf 1000 auf 600 Einwohner ein Mitglied zu wählen. Ferner: Der Abg. 4 der Ziffer 4 erhält folgende Fassung:

„Wirden nach den Bestimmungen des vorstehenden Abganges mehr als 40 Abgeordnete zu wählen sein, so ist die Zahl 600 so oft um 100 zu erhöhen, bis die Zahl der zu wählenden Abgeordneten 40 nicht übersteigt.“

Schließlich wurde an den Regierungsbevollmächtigten noch die Frage gerichtet, ob in denjenigen Amtsbezirken, in denen sich die Zahl der Amtsratsmitglieder bei Annahme der Vorlage verringert, Neuwahlen der sämtlichen Amtsratsmitglieder alsbald nach dem Erlasse dieses Gesetzes angeordnet werden könnten, ohne daß es der Aufnahme einer Lebergangsbestimmung in das Gesetz bedürfe. Der Regierungsbevollmächtigte erklärte, daß die Regierung auf Grund des Einführungsgesetzes zur Gemeindeordnung befugt sei, die zur Durchführung des Gesetzes erforderlichen Neuwahlen anzuordnen. Dieser Auffassung tritt der Ausschuss bei.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung.

Berlin, 27. Nov.

In dritter Lesung wird die Vorlage, betreffend die Erziehung von Sittungen aus dem Nachlaß des Malers Prof. Oskar Müller, genehmigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs über den

Veränderungsgesetz.

Abg. Wellstein (Str.): Der frühere Entwurf fand bereits im allgemeinen wohlwollende Aufnahme überall im Hause. Von dem einen Punkte des Selbstmordes abgesehen, deckt sich die jetzige Vorlage mit jenen Kommissionsbeschlüssen. Eine nochmalige parlamentarische Beratung wäre daher eigentlich unnötig, trotzdem beantrage ich sie: einmal, weil wir hier ein neu gegliedertes Haus haben, und sodann, weil neue Petitionen vorliegen. Redner geht dann nur noch auf einige unbedeutende Details ein und wünscht dabei die Wiederannahme der jetzt fehlenden, damals von der Kommission eingeführten Vorarbeit, daß bei Ableben des Verstorbenen infolge eines Duells der Versicherer von jeder Verbindlichkeit befreit sei.

Abg. Feine (natl.) begrüßt die Vorlage als juristisch, weil sie eine Lücke im bürgerlichen Gesetzbuch ausfülle, ferner vom sozialen Gesichtspunkte aus, weil dadurch Familien sichergestellt würden und weil zugunsten der Versicherungsnehmer die Vertragsfreiheit eingeschränkt werde. Unklarlich sei nun, daß die öffentlichen Versicherungsanstalten, die Sozialisten, auch wenn sie den Bestimmungen dieses Gesetzes nicht unterworfen würden, dennoch gestungen oder veranlaßt würden, ihre Versicherungsbedingungen mit den in der Vorlage für die privaten Unternehmungen vorgeschriebenen in Einklang zu bringen. Redner wünscht Redner nicht seinen Freunden, daß die Ausnahmestimmungen in § 169 über den Selbstmord gestrichen werden. Dieser werde in der Regel in Gesetzesnachricht veröffentlicht, und selbst wenn dieses nicht nachweisbar war, sei doch der Selbstmörder offenbar so tief unglücklich, daß ihm seine Tat nicht so schwer anzurechnen und mit so schweren Folgen für die Hinterbliebenen bestraft werden dürfte.

Abg. Wagner (kons.) erkennt die Vorlage als einen

Meroë.

Drauerspiel in fünf Aufzügen von Wilhelm v. Scholz.

Aufführung im Großherzoglichen Theater.

II. (S. Nr. 325, 1. Beilage.)

Mit dem Drama „Meroë“ ist ein hervorragender Wendepunkt in der Entwicklung der deutschen dramatischen Kunst eingetreten. Unter allen jüngeren Dichtern besitzt Wilhelm v. Scholz allein wieder die echte, tragische Größe. Während der kurzen Herrschaft einer fremden Mälerin entlehnten und nachgehenden naturalistischen Richtung in Deutschland, in der achtziger und neunziger Jahren, war er noch ein Knabe und Jüngling. Er ist 1874 geboren, sein erstes Schauspiel „Der Walf“, nach vorangegangenen kleineren Versuchen, erschien im Jahre 1900. Dann folgte keine Tragödie, „Der Jude von Konstantin“, die seine Eigenart schon deutlich erkennen läßt. Und nun das Trauerspiel „Meroë“. Erst kürzlich gab Scholz Hebbels das Drama und die Bühne betreffenden Schriften und Bemerkungen als dessen „Dramaturgie“ heraus. In der Vorrede sagt Scholz: „Daß die größten Vollendungen der dramatischen Kunst nicht nur an die ursprüngliche Begabung und das starke Temperament, sondern gleichermaßen an den hohen Intellekt und die volle Beherrschung der künstlerischen Technik, wie des vollen gewöhnlichen Theaterhandwerks gebunden sind, bezweifelt heute niemand mehr.“ Mit diesem Bekenntnis höchster Einsicht schreibt Scholz Meroë über das wilde oder schwächlich lobende, immer aber unbefohlene Gebahren aller jener dramatisch knurrenden Wirklichkeitsfanatiker und Naturalisten hinweg, die in dem Ansturm gegen die ewigen, dem Drama immanenten, seit Jahrtausenden fest gegründeten Weisheit und Formen eine gefährliche künstlerische Tat zu vollbringen wählten. Durch das anmaßend geil ausgeflossene, wirre Geblüpp ihrer unermüdeten Haltungen, „Werte“ und „Persönliche“ brach Scholz nun auch für die hohen Strebens oder hoher Erkenntnis Zielhaftigen die Bahn, deutend auf die ehernen Götterbilder seiner Kunst, unter den Deutschen auf Hebbel, Ludwig, Kleist und Schiller.

Im Verlage von Georg Müller, München. „Meroë“ ist als Buch bei Dr. Beckmann u. Co., Berlin SW. 19, erschienen.

Aber in seinem eigenen Schaffen findet sich Scholz nicht als bloßer Nachahmer an, weder des von jenen schon durch Stil und Form in die Sphäre strenger tragischer Kunst erhobenen Wirklichkeitsdramas, noch ihrer gewaltigen Weltanschauungstragödien; er sucht vielmehr nach einer Synthese des von jenen in Stil und Form Erreichten mit gewissen zukunftsversprechenden Ergebnissen des modernen Realismus. Es ist ganz unvertennbar, daß er sich in der „Meroë“ das hohe stolze Ziel setzt des modernen heroischen Stil dramas, bis zu welchem vorjuden die den anderen Modernen an streng abwägender Einsicht und an echter, auch dem nur Weizen und Blüten gänzlich abholden großer heroischer Tragik gebührt. Diese jenen wirklich verloren gegangen; in der „Meroë“ ist sie überraschend zu neuem Leben erwacht. „Meroë“ schlägt den achten Ton der großen klassischen Tragödie wieder an, der längst dem Ohr der allzu Reinen fremd oder ein Greuel geworden war. In dem Streben nach Kürze des Ausdrucks, in der Gestaltung der Charaktere, der Formung des Problems, dem ungewissen Anstrich desselben erinnert „Meroë“ an den nordischen Wagnus. Welch ein Abstand von Lessing! Dieser verlangte noch, das große Drama solle das verkleinerte Bild einer sittlichen Weltordnung geben und uns über den schlechten Sieg einer maldenen Gerechtigkeit nicht im Unklaren lassen. Die Neueren dagegen, und unter ihnen am erfolgreichsten Abien, wissen nur von einer den Dingen und Menschen und ihren Beziehungen zu einander innewohnenden Gerechtigkeit, die unerbittlich ihre Folgerungen zieht. Jede Einwirkung persönlicher transzendenter Mächte wird abgelehnt. Darum endigen Abiens Gesellschaftsdramen auch oft ohne einen die Zuschauer, wie man sagt, befriedigenden Schluß. Der Verlauf der Handlung hört da auf, wo im entscheidenden Moment der Weltstuf des Schicksals stillzustehen scheint. Was darüber hinausgeht, kommt für den Schluß nicht mehr in Betracht. Jede Folgerung unterbleibt, das „Problem“ ist ungelöst. Phantasie und Urteilskraft haben volle Freiheit, das Gewebe weiter zu wirken.

Dieser Handhabung des dramatischen Griffels scheint sich auch Scholz zuzuneigen. Hierzu stellt sich ein fast allzu reger Instinkt für antithetische Szenenführung und eine oft peinliche Motivierung, in der unser Dichter freilich zu weit geht und dadurch der Ueberlichkeit des Stoffes, wenigstens auf der Bühne, schadet, trotz der Ge-

sehmächtigkeit des Aufbaus und der geschickten dramatischen Formung des Einzelnen wie des Ganzen. Bei einem solchen Reichtum an Mitteln nimmt es immerhin Wunder, daß der Dichter uns kaum so recht ans Herz packt, und daß seinen effektivsten Szenen die volle Durchschlagkraft mangelt. Vielleicht berechnet er alles zu fein, mit einer Sorgfalt, die wohl in den analytischen Gesellschafts-fikalen Lebens angebracht ist, aber nicht so in der heroischen Tragödie, deren im beherrschenden anfänglichen Fortschritt der Ereignis sich entwickelnde Handlung auf starke, ja rückfichtlose theatralische Wirkungen nicht verzichten darf.

Auf die mythisch-historischen Grundlagen des Dramas braucht hier nicht näher eingegangen zu werden. Die Dichtung deutet in dem politischen, kulturellen und ethischen Solokit, und zum Teil in der Wahl der Personennamen auf die altgriechischen Priesterstaaten, zu denen in vielfacher Hinsicht Meroë in Äthiopien gehörte. In diesen uralten Kulturstaaten herrschte die Kaste der Priester; sie wählten aus ihrer Mitte den König, der sich ihrer Leitung unterordnen mußte. Gestülte es ihn nach größerer Selbstständigkeit, so stellte es der Priesterhaft nicht an Willensbezeugungen und Draufsprüchen der Götter, die sie berechtigten, ihm gelegentlich Krone und Leben zu rauben. Das Ziel ihres Ehrgeizes war, wie im Paktum, geistliche und weltliche Macht in den Händen eines Priesterkönigs zu vereinigen. Von der einstigen Macht und Herrlichkeit des äthiopischen Staates, dessen Hauptstadt Meroë der Mittelpunkt und Stapelplatz des Handels zwischen Nordafrika, Arabien, Babylonien und Indien gewesen zu sein scheint, zeugen die großen Trümmer ehemaliger Tempelbauten, die Ueberreste von Säulen, Deckmalern, Brautiden, Sphingen und Skulpturen aller Art, die im Tale von Senaar und anderen Orten in großer Menge gefunden werden.“ (Weber.) Nur durch den Namen der Heldin seines Dramas weiß der Dichter unmittelbar auf dieses mythische Reich, im Uebrigen findet man nur allgemeine Anspielungen, z. B. auf den Verkehr der Priester, die Reichthümer und den Tempelplatz der Stadt, vielleicht auch auf den Pri in den Worten der Königin von dem Götterstrom im Wunderlande jenseits des Todes. Die Handlung des Dramas nennt der Dichter selbst mythisch; ob sie und die Personen ganz seine Erfindung sind oder ob er irgendwelchen Sagen oder Vorbildern nachgegangen ist, mag er selbst klären.

Dr. Richard Samel.

Fortschritt an und erhofft deren baldige Verabschiedung.
 Abg. Kaempf (Frl. Rp.) stimmt der Kommissionsberatung zu und weist auf San Francisco hin, um die Notwendigkeit einer Neuregelung besonders auch der Versicherungsbedingungen für Feuerversicherungen zu begründen. Trotz der Weigerung der deutschen Versicherungsgesellschaften, Entschädigungen in San Francisco zu zahlen, wenn nicht der bestimmte Nachweis der Vernichtung der Häuser durch Feuer erbracht sei, hätten die amerikanischen Gerichte in entgegengekehrter Sinne geurteilt. Auch um unsere Vertragsbedingungen mit Österreich und England in Einklang zu bringen, müsse diese Frage geregelt werden.

Abg. Schulz (Rp.) erblickt ebenfalls in dem vorliegenden Entwurf einen wesentlichen Fortschritt.

Abg. Stadthagen (Soz.) bedauert, daß der Entwurf sich lediglich an die Beschlüsse der früheren Kommission gehalten habe, daß er dagegen den damals in der Kommission gegebenen vielfachen Anregungen, die Bestimmungen noch zum Nutzen der Versicherungsnehmer zu verbessern, nicht nachgekommen sei. Die Ausnahmestimmung hinsichtlich des Selbstmordes müsse aus dem Entwurf hinaus, das Duell dagegen müsse hinein.

Abg. v. Damm (Wirtsh. Bgg.) wünscht im Sinne des Abg. Kaempf Regelung der Erdbebenfrage und weist auf die beachtenswerten Vorschläge der Feuerversicherungsanstalten hin.

Abg. Dobe (Frl. Bgg.) spricht seine Freude über die nahezu unveränderte Übernahmung der Kommissionsbeschlüsse aus, dann hätte man doch nicht pour le roi de Prusse gearbeitet. Zu der Duellfrage könne man nicht nur den Gesichtspunkt des Mordes allein lassen, die Versicherungsbedingungen könnten das alles regeln. Der Zustand der wirtschaftlichen Lage hinsichtlich der öffentlichen Sozialitäten kann man vertrauen, sonst kann man das schließlich in der Kommission noch regeln.

Abg. Nidkin (Uf.) äußert sich ähnlich wie der Abg. Wellstein.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die

Sicherung der Bauhandwerker.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Es handelt sich hier um eine juristisch wie wirtschaftlich schwere Materie. Die Regierungen sind auch nicht gleich gewiß, ob das hohe Haus ihren Vorschlägen beitreten wird. Wir sind an die Öffentlichkeit herangetreten und haben jedermann herangezogen, von dem wir glauben, daß er uns einen Rat geben könne, wir haben viele Sachverständige gehört. Wir können deshalb auch nur bitten, daß das Haus unsere Vorschläge annehmen möge. Damit aber nicht das Gesetz zu Härten führe, haben wir drei Kaufleute vorgezogen. Zunächst soll verhindert werden, daß die Bestimmungen des Gesetzes da Anwendung finden, wo nicht ein ganz dringendes Erfordernis dafür vorhanden ist. Die Entscheidung hierüber kann nur von den Landesbehörden getroffen werden. Zweitens soll das Gesetz beschränkt werden auf Neubauten, auf bloße Reparaturbauten soll es keine Anwendung finden. Endlich wollen wir, daß Großkapitalisten, die in der Lage sind und geneigt sind, unter allen Umständen den Forderungen der Bauhandwerker gerecht zu werden, ohne Beugung durch die Bestimmungen dieses Gesetzes mit Bauten vorzugehen vermögen. Es werde also demgemäß dem Gesetz diejenigen nicht weiter unterliegen, die ein Viertel der Baukosten zu deponieren imstande sind. Damit kann man wohl sicher sein, daß den Bauhandwerkern ihr Recht wird. Wir glauben angesichts dieser Kaufleute, daß auch das hohe Haus dem Gesetz wird zustimmen können.

Abg. Dr. Junck (natl.): Wir werden uns bemühen, ein Gesetz zustande zu bringen, das den in dem Vorschlag enthaltenen Entwurf niedergelegten Intentionen entspricht. Schon 1898 hat Bassermann bemerkt: Wenn der Satz „Das lange währt, wird wohl“, richtig ist, dann muß das Gesetz sehr gut werden. Jedenfalls gilt von diesem Entwurf das Wort: „Neun Jahre muß ein solcher Entwurf in der Schublade liegen.“ Jetzt scheinen alle beteiligten Handwerker einmütig der Meinung zu sein, daß der vorliegende Entwurf eine gute Grundlage sei; alle Handwerker und Gewerbetätige der letzten Zeit haben sich für den Entwurf ausgesprochen mit gewissen Modifikationen. Wir begreifen es, daß das Gesetz, abweichend von dem Entwurf von 1897, sich jeder Eingriffe in die auf Bauten vorher eingetragenen Hypotheken enthält. Das ist keine Verbeugung vor dem Kapitalismus. Unter allen Umständen müssen die Kaufleute, auf die der Staatssekretär hingewiesen hat, aufrecht erhalten werden.

Abg. Mayer-Kaufbeuren (Zentr.) stimmt im Namen seiner Freunde dem Grundgedanken des Gesetzes bei. Dem Bauhandwerker müsse ein Ende gemacht werden. Wichtig sei nicht nur, die Bauhandwerker sicher zu stellen, sondern auch die Bauarbeiter und die Bauleistenden.

Abg. Pauli-Boisdam (kon.): Wer der „Erste“ gewesen ist, ist für das Zustandekommen des Gesetzes gleichgültig, ob das Zentrum oder die Nationalliberalen die Anregung gegeben haben. Tatsächlich stammen die Anregungen aus dem Jahre 1888 von den Bauhandwerkern selber her. Den Optimismus, den die Vorredner an die Vorlage geknüpft haben, teile ich nicht vollständig und ohne weiteres. Einer der größten Lebenslaster liegt in den hohen Provisionen, die die Bauunternehmer an Vermittler usw. zu zahlen haben und die auf die Handwerker zurückfallen. Von der Kommission erwarten wir und die Handwerker, daß sie diesen Entwurf so umarbeiten wird, daß er die Grundlage für künftige gesunde Verhältnisse darstellen wird. Der § 4 muß gestrichen werden, denn er bietet die Möglichkeit, das ganze Gesetz zu umgehen. Die Errichtung eines Ausschusses zum Abkürzen der Baukosten halte ich für unmöglich. Eine Umneben von Einzelheiten sind in der Kommission zu regeln, bevor wirklich ein Segen für das Handwerk daraus entsteht. Der Kommission wartet ein schweres Stück Arbeit. (Beifall.)

Abg. v. Dirksen (Reichsp.): Wir erkliden in der Vorlage die Einführung langjähriger, allseitiger Waisene. Die Kommission wird noch eine Reihe von Bedenken gegen die Fassung des Gesetzes zu beilegen haben. Eingehenderes statistisches Material, namentlich bezüglich der Verluste der Bauhandwerker an schwindelhaften Bauten, muß noch beigebracht werden. Die Erhöhung der zu hinterlegenden Baugeldder würde den Kleinen und mittleren Bauunternehmer noch mehr als bis jetzt von der Bautätigkeit bringen, während die großen Baufirmen den Vorteil erhal-

ten, und vor allen Dingen dadurch die Wohnungsnot gesteigert wird.

Abg. Kämpf (Frl. Rp.): Eine maßgebende Statistik über die Verluste bei schwindelhaften Bauten existiert nicht. Die Verluste sind jedoch, soweit ich weiß, sehr groß. Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß eine gesetzliche Regelung der Frage der Bauforderungen notwendig ist, wenn gleich wir diesem Entwurf auch sehr feindselig gegenüber stehen. Auch die „Nachmänner“ müssen in die Lage gesetzt werden, ihre Forderungen einzutragen. Wenn man dem unoliden Bauherrschafts Handwerk legt, so muß man es aber vermeiden, den soliden Bauherrschaft gleichzeitig zu schädigen, wie es durch dieses Gesetz geschieht. Durch einmütiges Zusammenarbeiten aller Parteien kann aus der Kommission etwas Brauchbares herauskommen. Der Bauhandwerker kann gegen Schwindel geschützt werden, andererseits aber muß seine wirtschaftliche Selbstständigkeit bewahrt und sein Fortkommen nicht gehindert werden. (Beifall links.)

Abg. Voemelburg (Soz.): Das Gesetz bietet in seiner jetzigen Fassung nur eine sehr zweifelhafte Sicherung, der Bauforderungen, andererseits müssen auch die Rechte der Bauarbeiter ganz anders zur Geltung gebracht werden. Die Tendenz des Gesetzes ist unzweifelhaft recht gut, seine Einzelheiten erscheinen aber vollkommen ungeeignet. Die Unkosten, die durch die Durchführung des Gesetzes entstehen, sind nicht unerheblich und erhöhen, indem sie dem Unternehmer zufallen, die Baukosten erheblich. Dadurch ist ein weiteres Steigen der Wohnungsmieten zu erwarten, das sonst keinen Grund in dem Bodenwucher hat. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dobe (Frl. Bgg.): Noch nie ist eine Gesetzesvorlage in so beängstigender Form vorgebracht worden, als es heute durch den Staatssekretär der Fall war. Das Gesetz wird durch den Paragraphen 4 dem Kapitalismus zugute kommen. Durch die landesherrliche Verfügung wird über einzelne Orte der Landesverhältnisse für Bauten verhängt. Das Gesetz verdient die Bezeichnung: Gesetz zur Verzögerung und zur Verhinderung von Bauten.

Abg. Herap (Wirtsh. Bgg.): Die gemischte Statistik über die Baugeldder verhalte hin ich in der Rage, vorzulegen. (Redner legt sie auf den Tisch des Hauses nieder.) Erprellung ist das einmütige Interesse des Hauses, das den Grundzügen des Gesetzes trotz seiner großen Lücken entgegengebracht wird.

Abg. Werner (D. Rp.): Ich habe schon 1900 als erster den Entwurf angeregt. (Dr. Lurche und Geiterfeld.) Dankbar müssen wir der Regierung schon für den guten Willen sein, den sie durch diese Vorlage zeigt.

Abg. Jeyha (Vole) beklagt, daß durch das Gesetz mehr Schaden als Nutzen dem Bauhandwerk zugeführt werde. Die Vorlage, die ein unpolitisches Angebots habe, habe doch für das Volkstum einen recht erheblichen politischen Nachteil, da die Machtverhältnisse der Behörde erweitert und neue Behörden geschaffen werden. Für uns Polen heißt es vestigia terrent.

Abg. Wieland (Südd. Rp.) hofft trotz mancher Bedenken, daß doch ein gutes Gesetz noch zustande kommen werde.

Damit schließt die Debatte. Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern, darauf tritt Beratung ein. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Erste Lesung des Etats. Schluß 7 Uhr.

Aus dem Delmenhorster Stadtrat.

Delmenhorst, 26. Nov.

Nachdem der Gesamtschulrat in seiner gestrigen in der Aula der Realschule abgehaltenen vertraulichen Sitzung dem Stadtbauamt eine persönliche Zulage von 400 M unter der Bedingung bewilligt hatte, daß sich der Stadtbauamt auf 8 Jahre für den Dienst der Stadt verpflichtete, wurde die Öffentlichkeit herbeigeholt. Unter der Begründung, daß es als erwünscht ergehe, daß ein Stadtbauamt, der sich im Dienste der Stadt bewährt habe, mit Rücksicht auf die große Verantwortlichkeit seiner Stellung Magistratsmitglied werden könnte, empfahl der Magistrat folgende Änderung des Gemeindefats: „Der Stadtmagistrat als Ratsherr hinzu, sofern es in einer vereinigten Versammlung des Stadtmagistrates und Gesamtschulrates beschlossen wird. Der Beschluß hat jedoch für die Dauer von 8 Jahren Gültigkeit. Durch die Wahl wird der Stadtbauamt Gemeindefatbeamter. Im übrigen wird dadurch an seinen Anstellungsverhältnissen (Art. 18 und 19) nichts geändert.“ Der Antrag wurde in erster Lesung einstimmig angenommen. — Es ist dadurch gefestigt, einen verdienstvollen Beamten für den Dienst der Stadt zu erhalten.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die von uns bereits vor einigen Tagen kurz berührte Angelegenheit, betreffend die Verfügung des Großh. Staatsministeriums auf Einstellung von Schul-Leuten zum 1. Mai 1908. Einzelne beantragte der Stadtmagistrat, der Gesamtschulrat wolle gegen diese Verfügung Klage beim Oberverwaltungsgericht erheben. Der Vorsitzende führte u. a. aus, daß sich in dieser Angelegenheit die grundsätzlichen Anschauungen des Staatsministeriums einerseits, sowie des Stadtmagistrats und Gesamtschulrats andererseits direkt gegenüberstünden. Das Ministerium vertrete die Ansicht, daß die Städte erster Klasse sämtliche Polizeiklassen selbst zu tragen haben, die Stadtvertretung aber halte den Staat dazu verpflichtet. Da müsse das Oberverwaltungsgericht entscheiden, damit die schon jahrelang schwebende Angelegenheit einmal entschieden werde. Aber auch aus Billigkeitsgründen sei es nicht zu verstehen, weshalb der Staat auch noch die letzten beiden Gendarmen, die für den städtischen Dienst in Betracht kommen, forntnehmen wolle, habe er doch auch in Oldenburg, Barel und Jever sein Prinzip nicht rein durchgeführt. Zudem seien diese Städte nach anderer Richtung vom Staat begünstigt, wie ebenfalls die Städte Westa, Gleseth, Brake, Nordenham. Nur Delmenhorst habe eine nennenswerte Berücksichtigung vom Staat nicht erfahren. Man könne wohl von einer mütterlichen Behandlung sprechen. Jetzt seien für Oldenburg, welcher Stadt als Nebenb. gewiß manche Vorzüge gebühren, wieder große Projekte vorgelegen, worunter das Siebenmillionenprojekt das bedeutendste sei. Gemüß seien auch die Eisenbahnverkehrsverhältnisse in Oldenburg verbesserungsbedürftig, aber in anderer Hinsicht erreichten sie längst nicht die früher unergänzlichen Zustände in Delmenhorst. Bei den Bahübergängen an der Mühlen- und Ste-

dingerstraße sei die Bahn durch das fortwährende Rangieren ein richtiges Verkehrsstöckungsmittel geworden. Der Aufenthalt in der neugebauten Wartehalle sei an Sonntagen, wo zeitweise alles wie die Herine eingestürzt sei, kaum zu ertragen, für Damen nahezu unmöglich. Wahrscheinlich würden der Stadt auch die kollektiven Anlagen für die Aufnahme der projektierten Nebenbahnen aufgebürdet. Leider könne von dieser Stelle aus wenig gesehen werden; Delmenhorst müsse aber und könne von den mitgewählten fünf Abgeordneten des Kreises, denen sich hoffentlich alle einschlägigen Abgeordneten anschließen würden, fordern, daß sie für das Siebenmillionenprojekt nur stimmen würden, wenn die Sicherheit gegeben sei, daß für Delmenhorst endlich einmal etwas Durchgreifendes geschehe. Es habe tatsächlich den Anschein, als wenn man Delmenhorst nur als Steuerzahlerin fenne. Sonst würde man die Gelegenheit, die sich bietet, Delmenhorst nur ein ganz klein wenig entgegenzukommen, ja wohl ergreifen haben. Unter dem Beifall der Stadtratsmitglieder forderte Redner auf, die Erhebung der Klage einstimmig zu beschließen. Das geschieht, nachdem der Bürgermeister kurz erwähnt, er hoffe noch im Laufe des Winters hier und an anderer Stelle auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Alsdann befaßigte sich der Gesamtschulrat mit dem neuen Wahlstatut, welches das System der Verhältniswahl zugrunde legt. Der Statutenentwurf wurde in erster Lesung angenommen und nach längerer Diskussion dem Verwaltungsausschuss zur näheren Prüfung überwiesen. Zur weiteren Orientierung werden wir in den nächsten Tagen noch einen besonderen Artikel veröffentlichen, den wir Kammangels halber bisher leider zurückstellen mußten.

Demselben Ausschuss unter Zuziehung von Mitgliedern der Armenkommission und dem Vorsteher des Armenbureaus wurden folgende Magistratsanträge nach kurzer Debatte zur Prüfung überwiesen: „Der Gesamtschulrat wolle 1. am 1. Januar 1908 den Vorstehern der Armenkommission, Stadtsyndikus Koeniger, auf 4 Jahre zum alleinigen Gemeindefatbeamten für die Stadtgemeinde Delmenhorst wählen, 2. sich damit einverstanden erklären, daß der Vorsteher des Armenbureaus, Aktuar Borchers, fortan regelmäßig die in der Stadt Delmenhorst notwendig werdenden Vormundschafftsachen für uneheliche Kinder übernehmen, und daß sämtliche diese Vormundschafftsachen betreffenden Angelegenheiten durch das städtische Armenbureau besorgt werden.“ Wir behalten uns vor, auf diese wichtige soziale Maßregel zurückzukommen.

Petitionen von Immoehnen der Bahnhofstraße für und gegen die Aufhebung des Stadtratsbeschlusses, aus Mitteln der Langfasse Bäume an der alten Bahnhofstraße zu pflanzen, wurden durch Kenntnisnahme als erledigt erklärt.

Zu der Stadtratsitzung wurden zwei Beschlüsse erster Lesung wiederholt. Zum ersten Beschluß „Verkauf eines Bauplatzes an der neuen Bahnhofstraße“ (Durchbruch) teilte der Bürgermeister mit, daß aus den dem Magistrat zur Verfügung stehenden Mitteln Fassadenentwürfe beschafft und einer Kommission unterbreitet werden sollen.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir den Inhalt dieser Ausdrücke übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Im Stadtgebiet

findet morgen nachmittag die Wahl der Stadtgebietsvertreter statt. Wie man hört, machen sich allerhand Strömungen bemerkbar, die darauf hinausgehen, Sonderinteressen zu fördern. Jeder Wähler, der das Gemeinwohl im Auge hat, sollte sich um derartige Bestrebungen nicht kümmern, sondern Männer wählen, die tüchtig sind, ihre Meinung vertreten können und auch den Mut dazu haben, es zu tun, vor allen Dingen aber solche, die wissen, daß sie nicht nur das Interesse eines Bezirks zu vertreten haben. Es sind verschiedene Listen im Umlauf, auf denen die Bezirke entschieden ungleichmäßig verteilt sind; das ist Interessenpolitik, gegen die enthieltene Front gemacht werden sollte. Nur eine Liste gibt es, für die man eintreten sollte, nämlich die, auf der alle Bezirke gleichmäßig vertreten sind. Jeder Bezirk hat ein Anrecht auf Berücksichtigung, damit seine Interessen genügend gewahrt werden. Die Wahl findet morgen von 5-8 Uhr bei Möhkern statt. Noch einmal, Wähler des Stadtgebiets: Mann für Mann zur Wahlurne, und treten Sie geschossen für folgende Liste ein:

- Kaiser, Wilh., Malermstr.
 - Bormann, Carl, Ladierermstr.
 - Rühl, S., Fächler.
 - Rath, Fächler.
 - Wentken jun., Randmann.
 - Ditmann, S., Bureauassistent.
- Mehrere Wähler.

In der Eschalle in Oldenburg

werden immer abends nur zwei Gasflammen angezündet. Das ist zu wenig, wenn alle Läden von Leuten besetzt sind. Wie viele verderben sich die Augen! Es müssen mehr angezündet werden. Kinder und Hunde gehören nicht in die Gasse!

Nomen nescio.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Die Handlungsvollmacht. (Fort.) Zur Einzelfalle können natürlich auch herüber Ungewissheiten entstehen, bei deren Entscheidung man aber nicht nur das Verhältnis des Angestellten zum Chef berücksichtigen, sondern auch darauf achten muß, ob nicht das Publikum ein Recht hat, den Angestellten für beschränkt zu halten. Man denke z. B. an einen Verkäufer, der von dem anfänglich genannten, vielleicht sogar auf der Ware versicherten Preise etwas abläßt. Au sich ist er unzweifelhaft hierzu nicht ohne Weiteres berechtigt; andererseits aber nicht doch das Publikum mit Recht in dem Verkäufer den Vertreter des Chefs und hat ein Recht zu der Ansicht, daß der Verkäufer auch zu einer Preisreduktion berechtigt ist. Selbst wenn also der Chef seinem Verkäufer verboten hat, sich etwas abhandeln zu lassen, muß er

doch einen Kauf, auch zu herabgesetzten Preisen gegen sich gelten lassen. Die Situation ändert sich jedoch sofort, sobald irgendwie Kenntnis gemacht wird, daß der Verkäufer zu Preisermäßigungen nicht befaßt ist. Es genügt hierfür im allgemeinen schon eine Tafel mit der Aufschrift: „Feste Preise.“ Ist eine solche Tafel angebracht, so steht das Publikum jenseit, daß der Chef eine Preisreduzierung nicht billigt; es muß sich also ohne Weiteres sagen, daß, wenn ein Angestellter sie doch genehmigt, er über die Grenzen seiner Vollmacht hinausgeht, und damit ist dem Verbraucherinteresse Genüge geleistet. Läßt sich ein Angestellter eine Preisreduktion erlauben und nimmt sie der Kunde an, so braucht der Chef sie nicht gegen sich gelten zu lassen, es sei denn, daß er sie auf sonst irgend eine Weise genehmigt hat, wie es z. B. dann der Fall ist, wenn er bei der Preisreduktion neben dem Angestellten steht und sie genehmigt läßt, ohne zu widersprechen. Eine andere, praktisch sehr wichtige Frage ist die nach der Berechtigung zur Annahme von Zahlungen. Man muß wohl den Verkäufer im allgemeinen für berechtigt halten, den Kaufpreis aus den von ihm abgesetzten Verkäufen entgegenzunehmen; der Käufer kann also ruhig an ihn zahlen, ohne besorgt zu sein, daß diese Zahlung dem Chef gegenüber ungültig ist. Anderer aber ist es, wenn der Chef einen eigenen Kassierer angestellt und ihm im Laden einen als solche erkennbaren Platz gegeben hat; in diesem Falle stellt der Verkäufer in der Regel zur Empfangnahme des Kaufpreises nicht mehr bevollmächtigt, sondern lediglich der Kassierer. Wenn der Käufer dann an den Kassierer zahlt und der Betrag mit der Kasse durch, dann wird die Gültigkeit der Zahlung nicht davon berührt; hat er aber an den Verkäufer bezahlt und dieser unterzeichnet das Geld, dann muß er an den Chef nochmals zahlen. Zur Empfangnahme anderer Gelder als der Zahlung des Kaufpreises kann der Angestellte, auch wenn kein Kassierer da ist, im allgemeinen nicht als bevollmächtigt gelten, es sei denn, daß eine solche Anweisung gerade in dem Gebiet seiner Tätigkeit fällt oder daß der Chef durch irgendwelche konfidenten Handlungen ihm eine solche Vollmacht erteilt hat. Zu letzterem genügt noch nicht, daß er einmal eine an den Angestellten geleistete Zahlung von diesem entgegengenommen hat; wohl aber muß man eine solche Vollmacht dann als vorliegend ansehen, wenn der Chef es duldet, daß der Handlungsbefugnisse in Abwesenheit des Chefs stets Geldzahlungen entgegennimmt. Eine Bevollmächtigung zur Geldeinlösung liegt selbstverständlich auch in der Aushändigung einer quittierten Rechnung an den Handlungsbefugnisse zur Präsentierung. (Fortsetzung folgt.)

Rom Schifffahrtsmarkt. Der nordatlantische Dampferlinienverband hat beschlossen, für den Verkehr von Nordamerika nach europäischen Häfen die Passagierpreise für die zweite Klasse und das Zwischendeck um drei bis vier Dollars zu erhöhen.

Lieferungsabstufung des Stahlwerksverbandes mit Staatsbahnerwaltungen. Einem rheinischen Blatt zufolge reifte der Generaldirektor des Stahlwerksverbandes nach Süddeutschland, um mit den bayerischen, württembergischen, badischen und sächsischen Staatsbahnerwaltungen Lieferungsverträge für Eisenbahnoberbaumaterial abzuschließen. Die Vertragsunterzeichnung dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Berlin, 27. Nov. Börse heute in ziemlich fester Haltung.

	26. Nov	27. Nov.
Deutsche Bank	167,50	168,—
Handelsbank	224,—	224,—
Postbank	151,50	151,75
Raura	196,—	198,—
Garpen	217,25	218,—
Gelsen	195,25	195,75
Kanada	193,10	193,50
Rafet	142,25	141,75
Rohd	113,25	113,75
4% Russen	103,25	103,75
Augsburger	78,75	78,75
Wolde	86,—	—
Wolde	140,10	140,10
Zandern	schwach	fest

Kursberichte der Oldenburger Banken
vom 28. Nov.

Oldenburger Spar- und Leih-Bank.		Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.	
	Anteil	Verkauf	pCt.
3 1/2 pCt. alte Oldenburger Konjuls.	91,50	92,—	
3 1/2 pCt. neue do.	91,50	92,—	
3 1/2 pCt. do. do. halbi. Zins.	91,50	92,—	
3 1/2 pCt. do. do.	91,50	92,—	
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anleihe v. 1906	—	100,—	
Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—	—	
4 pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anleihe v. 1906	98,50	99,—	
(Rückzahlung 1. Oktober 1908)	92,60	93,10	
3 1/2 pCt. do. do.	92,60	93,10	
3 pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	132,60	133,40	
4 pCt. Oldenb. Stadt-Anl.	98,50	—	
4 pCt. Warelser von 1882, Dammer	98,50	—	
4 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,50	—	

4 pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	98,50	—
4 pCt. Nistringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahlung bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	91,—	91,50
3 1/2 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,—	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	91,—	—
4 pCt. Cuxin-Anl.-Prior.-Obligationen, garantiert von d. Kreis. Sachanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	98,50	99,—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	92,80	93,25
3 pCt. do.	82,60	83,15
3 1/2 pCt. Preussische Konjuls	93,—	93,55
3 pCt. do.	82,60	83,15
4 pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, mit b. 1916	—	—
4 pCt. Weinger Stadtanleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	—	—
4 pCt. Erxleber Stadt-Anleihe v. 1907, unfindb. bis 1917	—	90,—
4 pCt. Gisinger Stadt-Anleihe v. 1907, unfindb. bis 1917	—	—
3 1/2 pCt. Fönigsberger Stadt-Anleihe	—	91,25
Nicht mündelicher.		
4 pCt. Mittelsächsische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelicher	—	92,05
3 1/2 pCt. Mittelsächsische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelicher	—	—
4 pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	95,20	95,75
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.-Bank und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	97,80	98,35
4 pCt. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	96,70	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Banow. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	89,70	90,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	95,60	96,15
4 pCt. abgest. do. der Preuss. Hypoth.-Anstalt v. 1905	88,40	88,95
3 1/2 pCt. do. do.	101,—	—
4 pCt. Rütgerswerthe-Obligationen, rückz. 103	—	—
4 pCt. Gen. Credit-Gesellsch. rückz. 103	—	—
4 pCt. Gen. Credit-Gesellsch. rückz. 102	—	—
4 pCt. Georg-Marien-Bergam. u. Sünter-Oblig., unfindb. b. 1911, rückz. 103 pCt.	—	—
4 pCt. Glasbitten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99,—	—
4 pCt. Glasbitten-Prioritäten, rückz. 102	—	102,50
4 pCt. Oldenb.-Portua. Dampfschiff-Reed.-Oblig.	97,50	—
Wechsel auf Amsterdam für fl. 100 in A.	168,85	169,65
Gold London für 1 Pfr. in A.	20,506	20,588
do. Newyork für 1 Doll. in A.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in A.	4,1725	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in A.	16,38	—

An der letzten Berliner Börse notierten:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank 98,50 pCt.
Oldenb. Eisenbahn-Aktion (Aquisfide) 86 pCt.
Oldenb. Eisenbahn-Aktion (Aquisfide) 86 pCt.
Darlehenskass. der Deutschen Reichsbank 7 1/2 pCt.
Darlehenskass. der Deutschen Reichsbank 8 1/2 pCt.

Oldenburgerische Landesbank.

	Anteil	Verkauf
3 1/2 pCt. Oldenb. konj. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	91,50	92,—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährl. Zinsen	91,50	92,—
3 pCt. dergleichen	132,60	133,40
3 pCt. Oldenb. Prämien-Obligat. in pCt.	—	—
4 pCt. Oldenb. konj. Kredit-Anleihe, Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—	100,—
4 pCt. Oldenburgerische Staatl. Kredit-Anleihe-Obligationen, Gesamtsumme ausmacht auf den 1. April 1908 zulässig	98,50	99,—
3 1/2 pCt. Oldenburger Staatl. Kredit-Anleihe-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,60	93,10
4 pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	98,50	—
4 pCt. Cloppenburg - Rotruher Gemeinde-(Kleinbahn)-Obligat., verbriefte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	98,50	—
4 pCt. verschiedene Oldenb. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	98,50	99,—
3 1/2 pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	91,—	91,50
3 1/2 pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	91,—	91,50
4 pCt. nar. Cuxin-Anl.-Prior.-Obligat. I. Emission	92,80	93,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	82,60	83,15
3 pCt. dergleichen	93,—	93,55
3 1/2 pCt. Preussische konj. Anleihe	82,60	83,15
3 pCt. dergleichen	99,—	99,50
4 pCt. Rheinprovinz. Anleihe-Emission	99,60	99,90
4 pCt. Westf. Provinzial-Anl., unfindb. b. 1916	99,60	99,90
4 pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907	99,50	100,05
4 pCt. Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	98,50	—
4 pCt. Nieler Stadtanleihe v. 1907, unfindb. b. 1917	—	—
4 pCt. Worsheimer Stadtanleihe von 1907	—	—
4 pCt. Cuxin-Anl.-Prioritäten-Oblig.	98,50	—
II. Emission	—	—
4 pCt. Erxleber Eisenbahn-Prioritäten-Oblig.	—	—
4 pCt. Frankfurter Hypothek. u. Kredit - Verein Pfandbriefe, unfindbar u. unfindb. b. 1913	97,30	98,20
94,—	94,30	
4 pCt. dergleichen, unfindbar bis 1913	—	—
4 pCt. Gothaer Grundbesitzer-Hypothek. Pfandbriefe, unfindbar bis 1916	97,90	98,20
4 pCt. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt Pfandbriefe, unfindbar b. 1916	97,95	98,25
4 pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Pfandbriefe, unfindbar bis 1916	97,95	98,25
4 pCt. Preuss. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unfindbar bis 1915	97,95	98,25
4 pCt. Schwabacher Hypoth.-Bank Pfandbriefe	97,20	97,50
4 pCt. dergleichen, unfindb. bis 1913	97,70	98,—
4 pCt. Dänische Anleihefist. Kassen-Oblig., in Däne-	—	—

mar. mündelicher	—	—
4 pCt. Mittelsächsische Pfandbriefe, in Dänemark mündelicher	—	92,05
4 pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelicher	—	92,90
4 pCt. Unarische Staatsrente in Kronen	91,50	—
3 pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisen-Obligationen	67,60	—
4 pCt. Deutsche Eisen-Oblig., rückz. 105 pCt.	97,20	97,50
4 pCt. Eisenbahn-Pfand-Obligationen	97,—	97,80
4 pCt. Eisenbahn-Pfand-Obligationen	97,—	97,80
4 1/2 pCt. Rheinl. Eisen-Oblig., f. Bergbau u. Sünterbetrieb, Reichsbankgarant., unfindb. bis 1912, a 103 pCt. rückzahlbar	99,60	169,65
4 pCt. Amsterdam für fl. 100 in A.	168,85	169,65
4 pCt. London für 1 Pfr. in A.	20,506	20,588
4 pCt. Newyork für 1 Doll. in A.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in A.	4,1725	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in A.	16,38	—
Discontas der Deutschen Reichsbank 7 1/2 pCt.	—	—

Bremer Börse, 27. November.
Baumwolle stetig. Upland middling loco 59 1/4 (vor Not. 58 1/2 S.). - Kaffee ruhig. - Schmalz feiner. Lubs und Girkins 44 1/4, Doppelpfeiler 45 1/2 S.

Berlin, 27. Nov. Produktenbericht. Die anregenden Depeschen aus Nordamerika blieben hier auch heute wieder wirkungslos. Getreidestellungen wirken mehr als die spätere Kaufkraft, die durch sehr mildes Wetter eingeleichtert wurde. Weizen und Roggen wurden billiger verkauft. Auch Wasser konnte sich nicht behaupten. - Rüböl hat gleichfalls bei wesentlich verstärktem Angebot eine kleine Preiserschlechterung erfahren.

Viehmärkte.
Hamburg, 26. November. (Stierischungs-Viehmarkt.) Schmetzhandel flau. Geführt 5690 Stück. Preise: Verkaufschweine, schwere 57—58 M., leichte 55—56 M., Sauen 48—54 M. und Ferkel 50—54 M. pro 100 Pfd.

Hamburg, 26. November. (Stierischungs-Viehmarkt.) Kälbermarkt. Angehrieben 1292 Stück. Geblüht für 50 kg Schlachtmilch: Besonders gute Doppellender 100—116 M., 1. Qualität 97—114 M., 2. Qualität 88—94 M., 3. Qualität 75—82 M., geringste Sorte 68—73 M. Unverkauft 80 Stück. Handel mäßig reg.

Schiffsnachrichten.

27. November.
Norddeutscher Lloyd.
„Prinzess Alice“, Roti, von Ostafien, gestern 8 Uhr nachmittags von Nagasaki. „Prinz Eitel Friedrich“, Malchom, 2 Uhr nachm. in Suez. „Schlesien“, Wuhle, nach dem La Plata, gestern 1 Uhr nachm. St. Vincent passiert. „Erlangen“, Baars, von Brasilien, gestern 2 1/2 Uhr nachm. St. Vincent passiert. „Kaiser Wilhelm II.“, Cüppers, gestern 12 Uhr mittags von Kopenhagen nach der Weser. „Thüringen“, v. Riegen, nach Australien, heute 6 Uhr morgens in Melbourne. „Königin Luise“, Harcoffowitsch, gestern 6 Uhr nachm. von Gibraltar via Neapel nach Genua. „Kronprinz Wilhelm“, Nierich, nach Newyork, gestern 12 Uhr mittags in Newyork. „Chemnitz“, Zachariae, von Calcutta, gestern 2 Uhr nachm. Rowle Point passiert. „Wittkind“, Hthorn, von Newyork, gestern 3 1/4 Uhr nachm. Vizard passiert.
Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.
„Hafenfels“, Celbo, vongetrieben von Hamburg nach Antwerpen. „Rauenfels“, Krippeur, heute von Port Said nach Boston und Newyork. „Reidenfels“, Rothgast, heute von Durbar nach Larenzo Marcaus. „Röbels“, v. Thülen, gestern von Port Said nach Bombay und Karachi. „Braunfels“, Pfeiffer, gestern in Hamburg. „Wartenfels“, Schmidt, gestern von Karachi nach Hamburg. „Marientels“, Sandstedt, gestern in Karachi.

Kirchliche Nachrichten.

Lambertische.
Am Freitag, den 23. November: Abendgottesdienst 8 Uhr: Pastor Bultmann.
Synagoge.
Sonabend, den 30. November: Einsegnung.

Geschäftliche Mitteilungen.

Quaker Oats

Die Teuerung der Nahrungsmittel erstreckt sich nicht auf Quaker Oats. Ein Paket kostet nicht mehr als früher. Quaker Oats bedeutet daher eine grosse Ersparnis im Haushalt. Es ist eine schmackhafte und nahrhafte Speise, welche auf keinem Tische fehlen sollte.

Nur in Paketen, niemals lose!

Achtung!



Morgen, Freitag, um früh 7 1/2 Uhr an findet wieder am Stau der **große Fischverkauf** der Geestemünder Fischhandlung statt.

Empfehlen:
Lebende Angell-Schellfische (ganz hervorragend feine Qualität) a Hund 25 S.
Feinste große rote Junges 25 S.
„ großgefällige Brachsen 20 S.
„ Weisfische 25 S.
alles andere billigst

Um regen Zuspruch wird höflichst gebeten.

Zwangsvollstreckung.

Am Freitag, den 29. November, d. J., nachmittags 5 Uhr, gelangen in Probst's Lokal in Dierentzen 7 Säbner und 1 Cabri, 2 Pfl. und 1 Glaschrank gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Pape, Gerichtsvollzieher.

3. verl. Küchenschrank u. Bett. Nachzur. i. d. Exped. d. Blattes.

Dreimal täglich frische Milch. Joh. Hoffmann, Kocher- u. Chauß.

2 fette Schweine,
7 1/2 Monat alt, zu verkaufen. Näheres Neuperer Damm 23.

Rastede. Wer an den Nachtag des weill. Schmiedemeisters **Wilhelm Hüme** zu Neihen Forderungen hat, wird gebeten, bis zum 5. Dez. d. J. Rechnung an **W. Hüme jun.** zu Neihen oder an den Unterzeichneten einzuliefern.

H. Goes, Rechnungsfl.

Oberhanjer Schulnlage
pro 1907/08 kann von jetzt ab in das Unterzeichneten Wohnung entrichtet werden.
Gerh. Lange, Jurat.
Zu verkaufen ein prämiertes Fähr, rebhühn, Spantottes, Dierentzen, Langenweg 57a.

Rastede.
Braune Weinhändler,
Ffr. 75 S.
Frankfurter Gewürzküche,
Ffr. 80 S.
u. Chriften, Ffr. 1.00 M.
empfehlen in bekannter Güte

A. G. Onnen,
Brot- und Feinbäckerei mit elektr. Betrieb.

Zu verk. Herrenkreditfl.
Gründstraße 13b.
Billig zu verkaufen sehr gute Geige.
Katharinenstr. 4.
Oberhanjer. Zu verkaufen eine niedrige D u e n e, Anfang Dezember fallend.
Gerh. Lange.

Gewerbe- u. Handels-Verein.

Freitag, den 29. Novbr. 1907, abends 9 Uhr, im Gebäude des Landes-Gewerbe-Museums.

Zugordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. phil **Mehner**, Direktor der Städtischen Handels- und Gewerbeschule, über „Erziehung und Ausbildung der kaufmännischen und gewerblichen Jugend“.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Freie Aussprache und Beiträge aus der Versammlung.
4. Frageliste.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erbeten. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

SCHUHHAUS RÖSSER
OLDENBURG Ritterstr.1
 Grösstes Lager moderner
Schuhwaren
 Naturgemässe Passformen




Herren-, Damen-, Kinder-Stiefel

8.50, 9.00, 9.50, 10.50, 11.00,
12.00, 13.00 Mk.

2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00,
4.50, 5.00, 6.50 Mk.

In Chevreaux, Boxcalf und anderen Ledersorten.

In nur haltbarer Qualität und guten Passformen.

Große Weihnachts-Ausstellung

Kinder-Spielwaren.
Johanne Lessmann.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Jugendchriften

in großer Auswahl u. in jeder
Preislage zu haben in der Buch-
handlung

Bültmann & Gerriets
 (Hans Mouton),
 Langestraße 27.

Bankhäuser. Zu kaufen gel.

Petroleum - Olen.
 Offerten mit Preisangabe u.
S. 336 bei d. Exped. d. Bl.
 Habe Stachelbeeriränder bill.
a.zugeben. Lambertstraße 31.

Restaurant Fürst Bismarck.

Jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend:

Großes Familienkonzert.

Anfang 8 Uhr abends.
Eintritt frei!

Es laden freundlichst ein
Karl Becker, Albert Wendt.

Reichhaltige Abendkarte

zu kleinen Preisen.

Gut gepflegte Biere!

Gütesiegende Lagerbier.
Süßener Kognell.
Münchener Spatenbräu.

Kriegerverein Wiefelsfede.

Am Sonntag, den 1. Dezbr.,
nachm. 4 Uhr:

Versammlung

in Vereinslokal.

Anschließend Vortrag eines
auswärtigen Vereines über
seine Geschichte im deut-
sch-französischen Kriege 1870/71.

Der hier. Beisitzerverein hat
seine Mitwirkung zugesagt. Dem
Wortführer wünscht ein interessanter
Abend. Nichtmitglieder sind auch
freudig eingeladen.

Gefunden.

Tierärztin Ofternburg,
Bremerstr. 24.

Engeliefert: 1 Terrier.

Verloren.

10 Mark Belohnung!
Dem, der meinen Hund (Terrier,
weiß mit schwarzem Fleck am
Hals, etwas schwarz am Kopf,
langem Schwanz) wiederbringt.
Ofternburg, Cloppenburgstr. 22.

Kleine febl. Mäuer. zu verm.
auf gleich od. später. Off. unt.
S. 333 an die Exped. d. Bl.

Zu Mai u. J.
1. od. 2. Stage.
je 7 Zimmer, Küche, Bade-
einrichtung, Balkon, Gas- u.
Wasserf. Preis Mk. 650 und
Mk. 500. Bremerstraße 32a.

Laden und Kabinett
mit oder ohne Wohnung auf so-
fort oder später zu vermieten.
Saarstraße 21.

Neujährliche. Zu vermieten
eine Wohnung mit 3-4 Scheffel-
laan Land. Preis Redner.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz.
z. verm. Lindenstr. 37. oben.

Zu verm. febl. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer. Arnoldsstr. 24.

Zu vermieten febl. möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer.
Saarstraße 55.

Zu verm. z. I. Dez. auf möbl.
Wohn- u. Schlafz. Lindenstr. 50 v.
Mk. Wohn. z. dm. Wichelstr. 3.

Freundl. Logis. Wichelstr. 7.
Näheres daselbst. unten.

Wbl. St. u. K. Lindenstr. 31. o.

z. I. Dez. ein. einer. Wohn-
u. Schlafz. (part.) m. Klavier o.
Schreibt. z. dm. Lindenstr. 7.

Febl. möbl. St. m. Bett od.
möbl. St. m. K. zu verm.
Prinzeßweg 5. oben.

Möbl. Zim. an best. Herrn zu
verm. Hülshöfer, Alsterstr. 31.

Wbl. febl. Zimm. Verchenstr. 16.

Stellen-Gesuche.

Für meine Tochter (16 1/2 J.)
suche zur Erlernung des Haus-
halts Stellung bei Familienan-
schluß. Mädchen erwünscht. Off.
u. B. 41 Nillale, Langestr. 20.

Dame geleht. Alt., langj. prof.
fältig, sucht Engag. v. 1. Jan. 08
als Sekretärin od. Buchhalterin.
Gewohnt in Stenogr. u. Masch-
schreib. jew. Buchf. G. Hand-
schr. u. Schraft. Best. Ref. u.
Zeugn. Off. B. 161 Nillale,
Langestraße 20.

Schneiderin sucht Beschäfti-
gung außer dem Hause.
Saarstraße 18.

Offene Stellen.

Männliche.

Wer Stellung sucht verlaufe die „Deutsche
Sachanzweif“ S. 41.

Ofternburg. Wir suchen für
unser Auctionator- u. Rechnungs-
führergesellschaft, verbunden mit
Rechnungsführung zu Oftern u.
J. einen

Lehrling

mit guter Handschrift.
M. Bischoff & Grimm.

Für mein Manufaktur- und
Kurzwaren-Geschäft lade ich zu
Oftern 1908 einen Sohn recht-
licher Eltern als

Lehrling

mit guter Handschrift.
M. Bischoff & Grimm.

Für mein Manufaktur- und
Kurzwaren-Geschäft lade ich zu
Oftern 1908 einen Sohn recht-
licher Eltern als

Lehrling

August Thies, Bremen,
Lindendammstr. 72.

Gesucht per April ein fixer
Kellner-Lehrling
gegen Verdienst. Zu melden
Hotel zum Falken, Bremen,
Kalfenstraße 26/27.

Zu mein Manufaktur- und
Kolonialwaren-Geschäft lade
Oftern nächsten Jahres ein mit
guten Schulkenntnissen verheerene
junger Mann als

Lehrling

einsetzen.
August Hoff, Besterstraße.

Wahrsch. Gesucht z. 1. Mai
u. J. ein fixer kleiner

Knecht

bei gutem Lohn. G. Wienken.
Suche zu Oftern 1908 für mein
Manufaktur-, Modewaren- und
Aussteuer-Geschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Wohnung und Kost im Hause.
Gebr. Töfelmann Nachf.,
Geestemünde.

Gesucht auf möglichst
sofort ein

Schreiber.

G. Wemmen,
Rechnungssteller.

Schmiedelehrling

Gesucht zu Oftern ein
Schmiedelehrling

unter günstigen Bedingungen.
Osar Horrer, Donnerstraße.

Gesucht für ein hiesiges
Geschäft

1 Einfassierer u. Verkäufer.

Al. Barfauton ist erjorderlich.
Oftern unter S. 325 an die
Expedition d. Bl.

Suche

zu Oftern ev. früher 1 Lehrling.
Th. Pophen, Tischlermeister,
Heppens bei Wiefelsfede.

Gesucht zu Oftern oder früher
ein Lehrling

für meine Kauf- und Handels-
gärtnerei.
G. Sünkers, Hoflieferant,
Oldenburg.

Gesucht zu Oftern für mein
Mode-, Manufaktur- und Kolonial-
waren-Geschäft ein

mit guter Schulbildung.
Carl Strodtmann, Besterstraße.
Bacel. Gesucht auf sofort ein

Gefelle.

Emil Jung, Schlachter.

Gesucht auf sofort
1 jüngerer Bäderehilfe,
zu Oftern ein

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Edward Peters, Bädermeister,
Auguststr. 31.

Viel Geld ist bis Weihnachten
durch leichte Arbeit z. verdienen.
Näh. v. u. frei a. Retourmarke
v. Bitter & Co., Jena (S.-B.).

Gesucht zu Mai ein
Lehrling.
H. Raben, Bädermeister,
Brake.

Gesucht auf gleich oder etwas
später ein durchaus erfahrener
Fischlergeselle,
am liebsten ein solcher, der mit
sämtl. Holzbearbeitungsmaschinen
vertraut ist. Hoher Lohn und
Lebensstellung. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Kommis

für mein Kolonialwarengeschäft,
sowie der Annahr oder Diern

1 Lehrling.

H. Bode.
Gesucht zum 1. Jan. 1908 ein
tüchtiger, jüngerer

Kommis

für mein Kolonialwarengeschäft.
Off. u. S. 331 a. d. Exp. d. Bl.

Schreiber

zum baldigen Antritt gegen mo-
derne Vergütung von 80 Mk. ge-
sucht. Mitteilungen mit Lebens-
lauf und Zeugnissen an
Königliche Spezialkommission,
Geestemünde, am Deich 18 I.

Schlachterlehrlig

sucht zu Oftern oder Mai
Gustav Hase, Saarstr. 21.

1 Lehrling

für meine Bäckerei u. Konditorei.
Gustav Aranz, Bädermeistr.,
Lehe bei Bremerhaven,
Deinrichstr. 14.

Arbeiter

Walheimer, Damm.
Sonnabrück. Auf sofort ein
Schlachtergeselle

Lehrling.

Suche für mein kleines Manu-
faktur- Mode-, Kolonial- und
Kurzwaren-Geschäft zu Oftern

einen Lehrling

mit guter Schulbildung. Fort-
bildungsschule am Wache.
Dielgönne, G. Carstens.

jüngerer Bäderehilfe.

Gesucht ein
jüngerer Bäderehilfe.
S. Heshagen, Nadorferstr. 38.

Stundenmädchen

für die Morgenstunden. Abt. zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Stundenmädchen

für die Morgenstunden. Abt. zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Stundenmädchen

für die Morgenstunden. Abt. zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Stundenmädchen

für die Morgenstunden. Abt. zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Stundenmädchen

für die Morgenstunden. Abt. zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Stundenmädchen

für die Morgenstunden. Abt. zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Bei auf mögl. lof. e. Gehilft.
H. Branken, Bädermeistr.

Webliche.

Gesucht auf sofort eine verheerete

Berkauflerin

für die Damen-Konfektion;
dauernde Stellung.

F. Ohmstede,
Oldenburg, Achterstraße 32.

Rüchlin,

die etwas Hausarbeit überneh-
men. Frau Adolf Schreiber,
Bremen, Mathildenstr. 101.

Gesucht Mädchen von 18-20
Jahren für Hausarbeit.
Kurwidstraße 28.

Gesucht zum 1. Februar 1908
ein affurates

Mädchen

für einen H. Haushalt.
H. Reiners senr.,
Kaiserstr. 3. oben.

Umständehalber, mögl. bald für
feinen Haushalt, 2 Berl.,
Mädchen

gesucht. Anerbieten u. B. 100
Nillale, Langestraße 20.

Einfaches junges Mädchen

für alle häusl. Arbeiten mögl.
möglichst sofort gesucht, Familien-
anlich. Oftern, mit Gehalts-
fordern und Zeugnissen abzur. an
Herrnhaus, Bangestraße.

Stenistmädchen

Das Neujahr 1908 für kleinen
Haushalt ein selbständig arbei-
tende

gesucht. Lohn 300 Mk. pro Jahr.
Da nach überhalb wird Neujahr
nach einem Jahre vergütet. Geh.
Angeb. u. S. 324 a. d. Exp. d. Bl.

Ein affurates Mädchen

für Küche und Haus. Lohn 240
Mk., zum 1. Dezember.

G. Hanns Konnerthal,
Bremen, Weide 42.

Mädchen.

Dube. Gesucht zum 1. Mai
1908 ein tüchtiges, affurates

Mädchen.

S. Wähen.
Junges Mädchen

sofort od. später für Haus und
Küche gel. Harmonie, Oftern

Mehrere Verkäuferinnen

gesucht.
G. Trummer, Achterstr. 46.

Ofternburg. Gesucht ein junges

Mädchen d. Familienanlich. **Lehrer Hölte.**

z. Mai gel. e. alt. Haushälterin
auf dem Lande für 2 Personen.
S. erfr. Ewerken, Weidstr. 6.

Ein Mädchen

für den ganzen Tag, welches zu
Haus schlafen kann, od. Stunden-
mädchen sofort gesucht.

Wiederstraße 12, Oldenb.

Fräuleins

gesucht zur Aus-
fülle i. mein. Weib-
schafts-Gesellschaft.

H. Hitzegrad.

Einlegerin

gesucht sofort dauernde Be-
schäftigung.

Bugbruderei F. Böttner.
Gesucht z. 1. Januar

junges Mädchen

als Köchin. **Wiederstr. 12.**

Stundenmädchen

für die Morgenstunden. Abt. zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Stundenmädchen

für die Morgenstunden. Abt. zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Stundenmädchen

für die Morgenstunden. Abt. zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Stundenmädchen

für die Morgenstunden. Abt. zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

2. Beilage

zu Nr. 328 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 28. November 1907

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter Mitwirkung der verschiedenen Originalstellen hat mit geneigter Zuwendung genehmigt. Die Beschlüsse sind dem Stadtrat zur Kenntnisnahme und zur Ausführung überlassen.

Oldenburg, 28. November 1907.

Die politische Frau. Wir berichteten gestern, daß am Sonntag, 8. Dez., ein Vortrag im „Anton Günther“ gehalten werde über das Thema: „Die Bürgerpflicht der deutschen Frau.“ Die Rednerin ist Maria Tischnewska, eine in der deutschen Frauenbewegung hochgeschätzte Dame. Der Vortrag wird sich ohne Zweifel sehr interessant gestalten.

Die Leiche Theodor Vertrams wird, wie schon mitgeteilt, nach Hofe von Holland übergeführt. Dort soll der Verstorbene seinem Wunsch gemäß neben seiner Gattin beigesetzt werden. Die Überführung hat auf Wunsch von Frau Cosima Wagner die Verwaltung des Festspielhauses in Bayreuth übernommen.

Gustav Adolf-Frauenverein. Den Mitgliedern des Vereins zur Nachricht, daß die auf Freitag, den 29. Nov., angekündigte Versammlung nicht stattfindet. Das Nähere wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Der vom Ortsauschuß des Gustav Adolf-Vereins porgeleitete veranstaltete Vortragabend war verhältnismäßig gut besucht. In seinem Vortrage über die 59 Hauptversammlungen des genannten Vereins in Jena wies Herr Pastor Eckardt-Schmidt einleitend darauf hin, daß die Klagen über Mangel an Organisation in der evangelischen Kirche häufig erklingen, daß der Gustav Adolf-Verein aber neben dem evangelischen Bund und evangelischen Kirchengemeinschaften die verschiedensten Gemeinden mit einem geistlichen Band zusammenschließe. Die Rechtfertigung durch den Glauben sei es, welche bei aller Verschiedenheit des Glaubens die 2786 Zweigvereine zusammenschließe. Namentlich die Hauptversammlungen des Vereins hätten viel zu seinem Wachsen und zur Verbreitung der evangelischen Glaubenssache beigetragen. Seit sechs Jahrzehnten in allen Teilen Deutschlands abgehalten, hätten sie überall Spuren des Segens hinterlassen. Diesen Eindruck habe er auch von der Versammlung in Jena bekommen, der er als Vertreter des oldenburgischen Vereins mit 2 Vertreterinnen des hiesigen Frauenvereins beigewohnt habe. Aus der sehr feiseldnen Schilderung des Verlaufs der Versammlung entnehmen wir, daß der Verein zur Zeit aus 201 Zweigvereinen und 665 Frauenvereinen besteht, 1906 über 2 Mill. Mark Einnahmen gehabt und über 134 Mill. Mark verwendet hat. Außer vielen Schul- und Pfarrhäusern sind im Laufe der Jahre mit seiner Hilfe 2073 Kirchen gebaut worden. In der Diözese hoffen noch über 2000 Vereine auf die Beihilfe des Vereins. Es werden immer größere Anforderungen an den Verein gestellt, die erforderlichen Mittel müßte man teils dadurch aufzubringen suchen, daß mehr Mitglieder gewonnen würden. Oldenburg müßte in dieser Hinsicht eine höhere Stelle erreichen statt der jetzigen, von 45 nehme es zur Zeit erst die 29. Stelle ein. Schulrat K. u. o. l. d., der zum Vertreter des oldenburgischen Vereins gewählt war, wegen Krankheit aber verhindert war, an der Hauptversammlung teilzunehmen, empfahl den Beitritt zum Gustav Adolfverein. Mit dem Chorpsalm „Ein feste Burg“ schloß die schöne Feier. Sehr zu deren Gelingen trugen die Chorpsalmen der Cäcilienchule unter Leitung von Professor Kuhlmann bei.

Weihnachtsbitte des Kirchenrats. Wieder naht das Weihnachtsfest, an dem Christenliebe so gern freude bereitet. Doch gebietet der Kirchenrat seiner Amts- und Pflichtenpflicht, den verdienstlichen würdigen Armen unserer Gemeinde, besonders bedürftigen Witwen, durch Krankheit heimgekehrten Familien, Alten und Schwachen, Kindern armer und kranker Eltern, sowie Verwaisen den Weihnachtsfest zu beden. Die Beicherung des Kirchenrats geschieht in der Stille: öffentliche Messenbesicherungen werden grundsätzlich vermieden. Im wesentlichen werden nur nützliche Sachen, vor allem Feuerung, Senden, warme Kleidung und Lebensmittel gegeben, wo es nötig ist, auch bares Geld. Der Kirchenrat hofft, daß die Gemeinde ihn auch diesmal nicht vergeblich wird bitten lassen für die Armen und Bestimmerten.

denen Liebe und Hilfe not ist. Es werden in diesem Jahre manche ganz besonders auf eine Weihnachtsgabe hoffen, weil alle Lebensmittel so teuer geworden sind. Willkommen ist uns bares Geld, Kleidung, Lebensmittel aller Art, auch Spielachen, Bücher, Kaffee, Tee, Obst, auch Bücher, kurzum alles, was für Erwachsene und Kinder nützlich ist.

Da 16 in allen Teilen der Gemeinde ansässige Kirchenälteste, 8 kirchliche Armenpflegerinnen, sowie die Gemeindefunktionäre und die Parrer zusammenwirken, auch Vorschläge aus der Gemeinde gern entgegengenommen werden, so ist bei der wohlorganisierten kirchlichen Armenpflege eine zweckmäßige Verteilung der eingehenden Gaben möglichst gesichert. Sollten für einzelne Kleidungsstücke zur Zeit geeignete Empfänger nicht vorhanden sein, so bitten wir um die Ermächtigung, sie so lange aufbewahren zu dürfen, bis sich zu zweckmäßiger Verwendung findet. Uns zugedachte Gaben wollen man möglichst bald schicken. Bitten um Weihnachtsgebühren sind bis zum 14. Dezember bei dem Bezirksältesten anbringen.

Der Kirchenrat der Gemeinde Oldenburg.

Drehschleimer Bachmann, Uhrmacher. 16. Kettner Cornelius, Knefeler. 9. Registrator Diekmann, Sonnenstr. 1. Buchhändler Egen, Adorierstr. 28. Sattelmacher Hallertede, Nottenstr. 20. Schmiedemeister Hinrichs, Alexanderstr. 57. Kaufmann Kaufmann, Grotzstr. 7. Lehrer Mahlschlag, Haarenstr. 8. Geh. Ratsratrat Meyer, Roggenamstr. 12. Oberlehrer Knauffe, Biegelstr. 46b. Oberlehrer Kamsauer, Auguststr. 40. Molkereibesitzer Hildebrand, Johannisstr. 2. Oberlehrer Willers, Hochhausstr. 9. Kettner Willers, Dienerstr. 9. Molkereibesitzer Willms, Haarenstr. 55. Landmann Witte, Schützenweg 1. Pastor Schneider, Wilhelmstr. 9. Pastor Bultmann, Westwallstr. 20. Pastor Wilsch, Hochhausstr. 11. Pastor Wilsch, Amalienstr. 4. Frau Böhm, Donnerstr. 11. Frau v. Gahl, Grotzstr. 2. Frau Gauer, Kaffeeallee 49. Frau Gabel, Grotzstr. 7. Frau Justitz Müller, Grotzstr. 20. Frau Kirchner, Orls, Molkstr. 22. Frau Witte, Molkstr. 47. Frau v. Straderjan, Cäcilienstr. 7.

X. Wochenmarkt. Die gelinde Bitterung am gestrigen Markttag hatte auch nicht verfehlt, ihre Wirkung auf den Besuch des Wochenmarktes von seiten des laufenden Publikums auszuüben. Auf dem Kasinoplatz wurden Kartoffel, Wirsingkohl, Weißkohl und Blumenkohl zu mäßigen Preisen angeboten. Kartoffeln, die ebenfalls viel vorhanden waren, wurden für 1 1/2 pro Scheffel verkauft. Steckrüben kosteten durchschnittlich 10 1/2 das Stüd. Wurzeln waren für 1 1/2 pro Scheffel zu haben. Der Handel ging hier ziemlich flott vor. In der Halle herrschte wieder ein recht reges Geschäftsleben. Fleisch und Wurstwaren waren in großer Auswahl vorhanden. Das Fund Rindfleisch zum Kochen kostete 80 1/2, zum Braten bis 1 1/2, Schweinefleisch 65 1/2, Karbonade 80 1/2, Kalbfleisch 70-80 1/2, Sammelfleisch kostete 65 und 70 1/2, frischer Schinken 65 1/2, frischer Speck 60 1/2, Schinken, geräuchert, 110 1/2, in Aquavit 160 1/2, Speck, geräuchert, 75-80 1/2, Schweineleber, welche schnell vergriffen war, kostete 80 1/2 das Fund, Rinderleber 60 1/2, Kalbfleisch 35 1/2, Wurstwaren kostete das Fund 140 1/2, Mochwurst 120 1/2, frische Wurst zum Braten 90 1/2, Leberwurst, Mochwurst und Sülze waren in verschiedenen Preislagen zu haben. Frische Eier, die nur in geringen Mengen an den Markt gebracht waren, kosteten 130 1/2 das Duzend. Butter hielt den gewöhnlichen Marktpreis. Käse und Margarine waren in großer Auswahl und jeder Preislage zu haben. Der Wildmarkt war mit Hosen recht gut besucht, Rehbühnen waren nur wenig vorhanden. Erfrische kosteten je nach Größe und Gewicht 250-4 1/2, Rehbühnen 120 1/2, Gemischtes Gauselgelflag war in großer Auswahl zu haben. Gänse kosteten 70 1/2 das Fund und Sühner 180-250 1/2. Junge Gänzen wurden je nach Qualität mit 1-1,50 1/2 bezahlt. Rauben kosteten 50-60 1/2 das Stüd. Obst, welches noch in recht guter Qualität zu haben war, wurde zu annehmbaren Preisen verkauft, die beste Ware kostete 5 1/2 der Scheffel. Der Gemüse- und Grünwarenmarkt war der Jahreszeit entsprechend noch gut besucht. Die Blumenhalle bot bei mäßiger Preisstellung eine reiche Auswahl in Nerzkränzen, Abendweiden, Astern und blühender Heide.

X. Der gestrige Schweinemarkt hatte eine große Zufuhr an Porzientieren aufzuweisen. Der Handel war nur recht lau, was zur Folge hatte, daß die Preise noch gedrückt wurden. Kleinere Ferkel waren schon von 7 1/2 1/2 zu haben. Futtertschweine kosteten je nach Qualität 18 bis 30 1/2. Die wenig vorhandenen fetten Schweine wurden für 42 1/2 pro hundert Pfund Lebendgewicht verkauft. Der Handel war aber so lebhaft, daß ein großer Teil der an den Markt gebrachten Tiere die Heimreise wieder antreten mußte.

Oldenburg, 27. Nov. Der hiesige Gesangverein der Marxhühnerverein und Stärkerer, der als ein leistungsfähiger Verein auch über die Ortsgrenze hinaus bekannt ist, kam am nächsten Freitag bei Frolins die Feier seines 28. Stiftungsfestes begehen. Das Fest wird aus Konzert, Gesangvorträgen mit nachfolgendem Ball bestehen. Dirigent des Vereines ist Herr Frank-Oldenburg. U. a. sind die Gesangvereine „Friedrich Wilhelm“ Oldenburg und der Gesangverein in Nordorf, die ein und denselben Dirigenten haben, mit Einladungen bedacht worden. (Siehe Nr. 28.)

vm. Ganderfeste, 28. Nov. In Büdingens Gasthause fand gestern nachmittag die Ertragswahl zum Gemeinderat statt. Von dem Bürgerverein und Volksverein war eine Liste aufgestellt. Es siegte die Liste des Bürgervereines. Es sind somit gewählt: Maurermeister Hinrichs, Vogemann, Brinckler Joh. Mühlensfeld in Adelsheide, Landwirt C. Bahrs, Adelsheide, Köter Friedrich Behl in Meyerhölze, Schneider S. Gode in Steinkimmen, Molkereibesitzer K. Frits in Sabbrügge, Brinckler Hinrichs, Fleischermeister in Grüppenbüden I, Baumann Hinrichs, Wittenhorst in Wittenhorst und Brinckler Hinrichs in Elmehof.

Wechia, 27. Nov. Die vom hiesigen Geflügelzüchterverein auf Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Dezember d. J. im „Oldenburg Hof“ feierliche zweite Lokal-Geflügel-ausstellung wird sehr zahlreich besucht werden. Vorberordentlich viele und wertvolle Grenzpreise sind bis jetzt gefestigt, die im Schaukasten des Kaufmanns Wilsch ausgestellt sind. Am Montag findet auch der Thomasmarkt statt. — Das vor dem Münsterort belegene Votische Haus nebst Garten ging für den Preis von 15 000 1/2 in den Besitz des Gymnasial-Oberlehrers Meinte über.

z. Vlexen, 27. Nov. Am Montagvormittag kamen Mitglieder des Landtages per Sonderzug hier an. Unter Führung von Finanzrat Stein besichtigten dieselben die Bahnhofsanlagen. Dabei wurde auch der Ausbauraum des Bahnhofs besichtigt, was bei einigen „gewichtigen“ Herren Herzoglichen Verachtung haben soll. Es ist auch eine ganz besondere Leistung für wohlbeleibte Herren, von 1. Stod aus eine 70 Stufen hohe Wendeltreppe im engen Turm hinaufzuführen. Die Wände wird aber durch eine prächtige Aussicht über die Zukunftsidee bis zur Nordbahn hinaus reichlich belohnt. — Wie verlautet, hat Frau Wwe. Hüls ihren Gasthof mit Tanzlokal „Zur deutschen Eiche“ an den Kantienwirt und Wärtler vom Sport Langhagen I für 55 000 1/2 verkauft. Vor 10 Jahren wurden ca. 25 000 1/2 dafür bezahlt.

z. Gleseth, 27. Nov. In letzter Nacht wurde ein Loggerratro in einer Kellerei an einem der hiesigen Fischerpeters durch Meeresflut in ein Korb und Gängen verlegt. Ein gerichtliches Nachforsch wird demnächst folgen. — Der Prozentsatz der hier zu zahlenden hiesigen Umlagen beträgt in diesem Jahre nur das 1/4fache der in unserer Nachbarstadt Prate zu entrichtenden hiesigen Abgaben.

te. Nordenham, 27. Nov. (Singvereinskonzert.) Welcher Beliebtheit sich die Konzerte des Nordenhamer Singvereines erfreuen, zeigte der gestrige Abend: denn trotz der Unannehmlichkeit der Witterung war ein zahlreiches Publikum dort nach und fern erschienen. Wiederrum zeigte der Verein durch seine Darbietungen, daß er auf dem besten Wege ist, sich in der Reihe musikalischer Vereine hiesiger Gegend einen beachtenswerten Platz zu erringen. Die gestrigen Leistungen zeigten nur das eigentümliche des jungen Vereines, ohne jedes äußere Beiwerk. Die Sänger wurden weder durch Orchesterbegleitung noch durch Zuziehung frem-

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Wer besitzt das kostbarste Halsband der Welt? Das teuerste Kollier, das zur Zeit existiert, gehört nicht etwa einer amerikanischen Milliardärsfrau, einer Rothschild oder einer englischen Herzogin, sondern ist Eigentum der Gemahlin eines deutschen Magnaten, des Fürsten Guido von Donnersmard. Der Fürst von Donnersmard ist, wie man weiß, einer der reichsten Großgrundbesitzer Deutschlands und an vielen industriellen Unternehmen großen Stils beteiligt. Er gilt in gesellschaftlichen Dingen als ein ganz hervorragender fluger und erfahrener Kopf. Befragtes Halsband nun, das die Fürstin Katharina Donnersmard, die übrigens eine Nuffin, eine geborene von Slezow ist, trägt, soll aus drei Halsbändern zusammengesetzt sein, die verschiedenen Ursprungs sind. Eines war früher Eigentum der Königin Marie von Neapel, die bekanntlich eine Schwester der verstorbenen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist, das zweite schmückte einstmals den Hals der Gattin eines spanischen Grafen erster Klasse, während sich das dritte ehemals im Besitze der Erzherzogin Eugenie befand. So ist der Wert dieses dreifachen Halsbandes denn auch dreifach so groß wie das anderer berühmter Kolliers. Daß Hunderttausende für einen einzelnen Halskollier ausgegeben werden, ist im übrigen ja keine besondere Seltenheit. So ist es noch nicht lange her, daß eine Perlenkette von 412 tadellosen schönen Perlen nach dem Tode ihrer Eigentümerin, der Herzogin von Montrose (die Herzogin von Montrose sind Schotten) veräußert wurde und ungefähr 240 000 Mark brachte. Die verstorbene deutsche Kaiserin Friedrich besaß ein Halsband von 32 Perlen, die noch einen viel größeren Gelbeswert repräsentierten; man schätzte sie auf 800 000 Mark. Die topfarbenen und edelsten schwarzen Perlen besitzt eine Engländerin, die Gemahlin

des Grafen von Acheser. Diese schwarzen Perlen der Lady Acheser haben unter allen Schmuckstücken von Beruf und Position einen anerkannten Wert.

Ein Drama unter Wasser. Von dem Zusammenstoß der beiden französischen Unterseeboote Bonite und Souffleur bei Toulon gibt jetzt ein Mann von der Besatzung des Souffleur eine interessante Schilderung. „Mehrere Boote der 1. Unterseebootsflotte hatten den Auftrag erhalten, von den Mardonnern zum Hafen zurückkehrende Schiffe anzugreifen. Die Unterseeboote konnten sich sechs Kilometer von Kap Vieux entfernt, etwa acht Kilometer südlich von Toulon. Jedem Boot war eine bestimmte Aktionsphäre zugewiesen, deren Grenzen nicht überschritten werden sollten. In einer Tiefe von 25 Fuß, mit schubereitem Torpedo, laurte der Souffleur auf den einfahrenden „Zureguberry“. Wilsch löst auf dem Wasser vor dem Souffleur ein großer schwarzer Schatten auf. In großer Geschwindigkeit gleitet er geradenwegs auf uns zu. Leutnant Robillot erkennt sofort die Gefahr; ein Befehl schwirrt: „Sinken“. Noch war die Spinnung, so auszuweichen, um den Bonite über uns hingleiten zu lassen. Aber es ist zu spät. Mit aller Wucht stößt der Bonite auf uns. Dabei dringt unser Leuchter: es ist unmöglich, das Sinken aufzuhalten. Ueber unserer Oberleite bohrt sich furchend der Bonite seinen Weg; unter Periscope und der Kommandoborn werden zerstört. Zum Glück sind alle inneren Türen geschlossen; sonst wären wir alle wie ein Stein in eine Tiefe von fünfzig Faden herabgesunken. Der Stoß ist so heftig, daß wir gegen die Seitenwände geschleudert werden. Mehrere Kameraden sind verwundet. Die Batterien unseres Accumulators sind umgeworfen, die Schwerelektre ergibt sich über das Metall, und giftige Dämpfe steigen auf. Einige werden ohnmächtig durch die Gase; aber wir ändern keine Zeit, nach ihnen zu sehen. Leutnant Robillot beharrt auf seinem Vorhaben. Wir kämpfen gegen das Ertrinken und Keuchen; aber schon droht eine neue, furchbare Gefahr, der Bonite liegt gerade über uns. Versuchen wir, aufzustehen, so kommt eine zweite Wollstung. Wir müssen warten, warten, den Tod vor Augen. Die Säure frist

immer noch am Metalle, die tödlichen Dämpfe steigen höher und höher und unaufhörlich senkt sich langsam unter Fohrtung in die Tiefe. In verzweifelltem Schweigen verbrinnen einige enbloße Minuten. Die sich noch atmet erhalten können, stehen totentfetzt, aber in verzweifelter Anspannung stumm auf ihrem Posten. Endlich gibt der Leutnant das Kommando: „Gemeinde los!“ Eine Sekunde langer Erwartung. Die sinkende Bewegung unseres Bootes stodt und einen Augenblick später spüren wir, wie wir aufwärts gleiten, rasch und immer rascher, der Oberfläche der Luft entgegen. Schnell werden die Lufen aufgerissen und die frische Luft dringt herein zu uns. Aber die Gefahr ist noch nicht vorüber. Der Bonite eilt herbei, uns zu helfen, er kollidiert ein zweitesmal mit uns und beschädigt den Hinterlehen. Wir treiben auf dem Wasser als ein steuerloses Brod. Kaum ein Wort wird gesprochen, während man uns dem Hören zuschlepp. Die Mannschaft erklärt einstimmig ihre Bereitschaft, mit dem Souffleur wieder unter See zu gehen, sobald die Reparaturen abgeschlossen. ... Auf den Strahlen von Toulon wurden die Mannschaft der beiden gefährdeten Boote mit Beifallsstundgebungen begrüßt.

Aus dem Leben eines „Königs der Mode“. Als einen „König der Mode“ kann man, nach amerikanischem Rezept, gewiß den berühmten Damenmoderateur Charles Worth bezeichnen, der jahrzehntlang den elegantesten Frauen von Paris, und damit den Frauen der ganzen Welt, die Mode diktierte und bei seinem Tode ein riesiges Vermögen hinterließ. In seinen Lebenserinnerungen, die kürzlich unter dem Titel: „Forty Years of Paris“ erschienen sind, erzählt der englische Journalist W. J. Rorer auch von Charles Worth, der ja kein Landsmann und ihm gut bekannt war, allerlei Interessantes. Charles Worth war in Bourne in Lincolnshire als der Sohn eines Arztes geboren, dem es nicht übermäßig gut ging. Im Jahre 1838 trat er als Kommis in ein englisches und sieben Jahre später in gleicher Eigenschaft in ein Pariser Seidenhaus ein. Gemeinschaftlich mit einem Schweden begründete

der Kräfte unterfüßt, nur was der Verein aus sich selbst heraus leistete, wurde geboten. Zum Vortrage kamen: Chorlieder a capella, Sololieder und zwei größere Chorwerke mit Klavierbegleitung; Zigeunerleben von Robert Schumann und das in Musik und Text vom Reize nordischer, milder Schönheit und Schwermut durchdrungene Werk von Niels Wade, „Erstlings Koster“. Die Solis leitete der Vereinsmitglied, die in anerkennenswerter Weise diese für Dilettanten zweifellos schwierigere Aufgabe lösten. Auch die Chöre zeigten, über weld' vorzügliches Stimmmaterial der Verein verfügt. Herr Paul Höfel, der verdiente Dirigent des Vereins, zeichnete sich aus durch seine temperamentvolle Begleitung. Besondere Erwähnung verdienen noch die zum Gedächtnis des kürzlich verstorbenen nordischen Meisters Oleg von Herrn Höfel vortragene Klavierstücke „Nocturno“ und „Zug der Zwerge“. Herr Höfel verstand es, dem Blüthenreichen Fingeralte zu entfalten, die warmen Widerhall in den Herzen der anwesenden Musikfreunde fanden. Mit dem gelagerten Konzerte hat der Norddeutscher Singverein wiederum einen wohlverdienten, schönen Erfolg zu verzeichnen.

a. Sandfeld, 26. Nov. Unser Turnverein feiert am nächsten Donnerstag sein diesjähriges Stiftungsfest in seinem Vereinslokal beim Gaitwirt Wiedels durch Schauturnen und Ball.

a. Wraße, 28. Nov. In der letzten Generalfammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Wraße wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder Siedelerdehmermeister Th. Jelle und Buchdrucker G. Dehabe wiedergewählt und an Stelle des Herrn J. Wille das Mitglied Böhlerer neugewählt. Mit der Revision der Jahresrechnung wurde wieder Amtsauftraggeber Wieting betraut. — Zum Festen der kirchlichen Armenpflege und der hiesigen Kinderbewahranstalt soll am morgigen Tage die am letzten Sonntag zum Mitglieds des Schützenvereins im Hotel „Vereinigung“ zur Aufführung gebrachte Fosse „Papageno“ von R. Meisel wiederholt werden. Goffentlich erzieht auch diese Aufführung ein volles Haus. — Der hier früher bedienstet gewesene Amtshauptmann J. Dübelius ist seit seinem langjährigen Leiden erlegen und ist heute, Donnerstag, in Oldenburg zur Ruhe bestattet worden.

§ Schwurgericht.

2. Sitzung am Mittwoch, den 27. Nov., vorm. 9 Uhr. Der Gerichtshof wird gebildet durch den Landrichter Janßen als Vorsitzenden, Landrichter Dr. Högl und Meißner als Beizer als beisitzenden Richtern. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Gerichtsbeisitzer Langen, als Gerichtsschreiber fungiert Referendar Scherenberg.

Wegen Verurtheilung der Notiz

hat jetzt auf der Anklagebank Platz zu nehmen der Maurergeselle Wolf Wiluh, geb. am 22. Februar 1885 in Königsberg, jetzt hier in Unterungshaus. Die Verteidigung des Angeklagten führt Rechtsanwalt Huhtrath. Es sind zu dieser Verhandlung 9 Zeugen geladen und findet solche unter Aufsicht der Dessauische Stadt. Nach Wiederherstellung derselben wird der Angeklagte nach dem Wahrspruch der Geschworenen wegen Verbrechens nach § 176 Abs. 1 des Str.-G.-B. unter Annahme milderer Umstände zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt. Die Unterungshaus wird mit 4 Monaten angeordnet. Schluß der Sitzung mittags 12 Uhr 5 Min.

3. Sitzung am Mittwoch, den 27. Nov., nachm. 5 Uhr.

Belegung des Gerichts und Staatsanwalt wie in der Vormittagsitzung. Gerichtsschreiber: Referendar Bartel.

Verbrechen und Vergehen im Amte

ließ sich zu schulden kommen der frühere Postbote Johann Gerdes Bannhoff aus Sande. Es sind 7 Zeugen geladen. Dem Angeklagten ist der Rechtsanwalt Amsauer zum Verteidiger bestellt. Bannhoff ist am 10. Juni 1885 in Embden geboren, ledig, noch nicht bestraft. Seit seiner Entlassung aus der Schule ist er bei der Post in Embden als Auswärtiger, Telegraphenbote u. a. beschäftigt gewesen. Nach seiner Entlassung vom Militär — Herbst 1906 — ist er bei dem Telegraphenamte in Embden beschäftigt gewesen. Zum 1. Januar 1907 wurde er dann als Landbriefträger in Sande angestellt. Am 6. Januar 1907 ist er als solcher eiblich verpflichtet worden. In seiner Stellung bezog er ein Gehalt von 230 M. täglich.

Der Angeklagte gesteht sämtliche ihm zur Last gelegten Straftaten zu, die er während seiner Anstellung bei der Post begangen hat. Er gibt auch zu, sich seiner Beamten-

qualität bewußt gewesen zu sein. Am 5. März 1907 händigte ihm die Ehefrau des Randwirts Horns zu Sande eine unfrankierte Postanweisung über 33 M 75 S zur Beförderung aus und übergab ihm gleichzeitig 34 M (33 M 75 S als Betrag der Postanweisung, 20 S als Porto für dieselbe und 5 S Einzahlungsgeld). Der Angeklagte unterschlug den ganzen Betrag und verbrauchte ihn für sich, auch unterließ er es, den empfangenen Betrag in sein Annahmebuch einzutragen, damit die Unterbringung nicht entdeckt werde. Alsbald zerriß der Angeklagte die Postanweisung und warf sie in einen Graben. Von seinem eisernen Bestande an Postverzeichnissen und Verrechnungsmarken im Betrage von 23 M 50 S hat er zugestanden, daß er am 21. M 64 S unterschlagen. In seinen Postbegängen hat er in 5 Fällen unfrankierte Briefe und in 7 Fällen unfrankierte Postkarten zugleich mit den Portobeträgen in Geld im Gesamtbetrag von 80 S in Empfang genommen, das Geld unterschlugen und sich vermandt und die Briefe und Postkarten vernichtet. Wie der Angeklagte weiter zugeht, hat er mehrere Postsendungen, die ihm zur Bestellung übergeben waren, aus Faulheit nicht bestellt, sondern unterdrückt und in den Ofen seiner Wohnung geworfen. Er gibt an, die Unterschlagungen begangen zu haben, weil er mit seinem Gehalt nicht hätte auskommen können. Die Zeugen stellen ihm im ganzen ein gutes Zeugnis aus. Der Verteidiger bemüht sich, darzulegen, daß es dem Angeklagten nicht gut möglich gewesen sei, mit seiner Einnahme hinreichend auszukommen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 7 Monaten Gefängnis. Der Verteidiger plädiert für eine mildere Strafe und beantragt, bei der Strafzumessung nur wenig über das gesetzliche Minimum von 6 Monaten Gefängnis hinauszugehen. Der Gerichtshof verurteilt den Angeklagten auf Grund des Wahrpruches der Geschworenen zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten 2 Wochen Gefängnis. — Schluß der Sitzung nachm. 7.30 Uhr.

Wermischtes.

Fällung von Schlagsahne. Vor dem Schöffengericht in Leppig hatten sich der frühere Direktor und der frühere Obermeister einer dortigen Molkereigenossenschaft wegen Raubmittelsverfälschung zu verantworten. Sie wurden beschuldigt, von Anfang November 1904 bis Anfang 1906 fettere Sahne eine Kalkzuckerlösung zugelegt und diese Sahne dann als Schlagahne in den Handel gebracht zu haben. Die Angeklagten gaben zu, die Kalkzuckerlösung der fetteren Sahne zugelegt zu haben, aber nur, um sie schlagfähig zu machen; sie haben nichts Unzulässiges in der Verfälschung der Kalkzuckerlösung gesehen. Professor Hoffmann als Sachverständiger war anderer Meinung; er erklärte die Verfälschung dieser Zuckerlösung mit geträumtem Kalk für eine Fälschung. Der Justizsekretär zu dem Akttag habe den Zweck, dessen widerliche Geschmack zu beseitigen. Durch den Zusatz werde der Säuerungsvorgang neutralisiert und aus saurer Sahne süße gemacht. Sie behaupte auch ein frisches Aussehen und werde dickflüssig, so daß das Publikum über den Fettgehalt solcher Schlagahne getäuscht werde. Jedem Liter dieser Sahne ist 1 Gramm gesünder Kalk zugelegt worden. Das Gericht verurteilte den früheren Direktor zu 500 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis und den früheren Obermeister wegen Beihilfe zu 40 Mark Geldstrafe oder 8 Tagen Gefängnis.

Neue schweizerische Briefmarken. Seit einigen Tagen sind die neuen schweizerischen Briefmarken zu sehen, die nach den Entwürfen bekannter schweizerischer Künstler hergestellt wurden. Auf der grünen fünfmarkigen Marke ist der Knabe Tell abgebildet, auf der roten Zehnmarkigen die Helvetia, die sich auf das Schwert stützt. Die neuen Marken geben der Öffentlichkeit viel zu reden. Man behauptet, daß der Entwurf gut gewesen, aber durch schlechte Ausführung der Platten verderben worden sei. Zu einigen Zeitungen verlangt man die Einziehung der neuen Marken, da die Schweiz durch diese Erzeugnisse bloßgestellt sei.

Lustiges Mersele.

Die faule Jugend. Sommerfräulein: „Sie haben da ein sehr schönes Vuhn — legt's denn auch brav Eier!“ Bäuerin: „A nu, damit is's gheht! 's is jo 's jähns und jung's Eier — aber im Eierlegen — 's faul!“ Sommerfräulein: „Ja, ja, meine Beste — die heutige Jugend!“ (Z. M.)

Bejantigt. Ein Gerichtsreferendar macht seine

er dann in der Rue de la Paix zu Paris ein selbständiges Geschäft, das seinen Aufschwung von dem Augenblicke an nahm, da es dem Schweden gelang, einige russische Großfürstinnen als Kundinnen zu erhalten. Als dann die Kaiserin Eugenie Worth zu ihrem Lieferanten machte und die Damen ihres Hofes sich beeilten, ihrem Beispiele zu folgen, war das Glück der jungen Firma gemacht. Worth, den sein Landsmann Verenger einen „seinen, ehrlichen, anständigen und achtbaren Mann“ nennt, war der Erfinder des so außerordentlich praktischen Schneiderleidens mit freierem Knode. Nicht sehr lange vor seinem Tode stellte Worth einmal einige sehr beachtenswerte Modelle für Damen auf, denen daran liegt, gut und modern geformt zu sein. Er sagte: Die Damen, die uns die Wahl überlassen, handeln am klügsten. Diejenigen, die diese Vorkehrung befolgen, sind schließlich immer am zufriedensten und der Ruh der Firma kann nicht gefährdet werden. Wertwürdig genug mag es erscheinen, daß gerade solche Personen es tun, von denen man glauben sollte, daß sie am schwersten zufrieden zu stellen sind. Es kommt z. B. ein Telegramm von der Kaiserin von Rußland: „Schick mir ein Dinerkleid!“ Kein Wort mehr. Wir haben vollständige Freiheit in Bezug auf Stoff und Form. Die Kaiserin ist nicht etwa gleichgültig im Hinblick ihrer Kleidung, — im Gegenteil. Ebenso erhielten wir über unzählig telegraphische Bestellungen von Balkleidern aus Madrid und werden sie so anfertigen, wie wir es für richtig halten. Wir können ein Kostüm in vier und zwanzig Stunden herstellen. Französische Damen haben schon oft ein Kleid des Morgens bestellt und abends darin getanzt. Einmal habe ich für die Kaiserin Eugenie ein Kleid in drei und einer halben Stunde gemacht. Bei Kleidern, die sehr „ausgearbeitet“ sein müssen, geht das natürlich nicht. Für ein Spitzenkleid braucht man unter Umständen volle acht Tage. Zur Krönung des Jaren hatten wir für die Zarin die Courtschleppe zu liefern, die über und über mit prächtvoller Stickerei von echtem Silber bedeckt war. An dieser haben mehrere

Frauen sechs Wochen lang Tag und Nacht gearbeitet. Was die Preise anbetrifft, so haben wir schon für ein einzelnes Kleid 120 000 Francs erhalten. Die Spitzen allein kosteten 118 000 Francs. Ein anderes Mal haben wir ein Kleid für 45 000 Francs hergestellt, an dem der Pelzbesatz 44 000 Francs kostete. Wir haben für alle Söbe gearbeitet, aber niemals für die Königin Victoria von England.

Die Tendore werden unerwünscht! Sämtliche Operndirektoren raufen sich die Haare. Der Grund ihrer Verzweiflung ist der Mangel an Tendoren. Man kann sie an den Fingern beider Hände abzählen, die Tendore mit dem hohen C in beiden Welten, und da es viel mehr Bühnen gibt, so machen sich die Herren Tendore den Unterschied zwischen Angebot und Nachfrage zu Nutze und diktiert die Preise, wofür sie befestigtes hohes C zu liefern bereit sind, nach ihrem Gutdünken. Felix Weingartner fand als eine der besten Hinterlassenschaften seines Vorgängers Gustav Mahler an der Wiener Hofoper den Seldentenor Leo Selezak. Aber er mußte einen neuen Vertrag mit ihm machen. Herr Leo Selezak aus Mährisch-Trübau war bereit, auch unter seinen teurer weiter in Wien das hohe C anzustimmen, aber nicht für den Rappenstiel von 400 000 Kronen, wofür er in den letzten Jahren verpflichtet war. Die Tendore sind inzwischen im Preise gestiegen, und so verlangte Herr Leo Selezak aus Mährisch-Trübau ein Jahresgehalt von 64 000 Kronen. Nachzahlung von ansehnlichen Verlusten aus früheren Jahren, Urlaubsbeginn am 15. Mai, während die Hofoper die Spielzeit erst am 1. Juni schließt, und während der fünfjährigen Dauer des Vertrages in zwei Jahren je einen Monat Gastspielurlaub für Amerika, in zwei anderen Jahren je 14 Tage Gastspielurlaub für Europa, natürlich innerhalb der Spielzeit. Weisheiten, nicht wahr? Man wird geneigt sein, anzunehmen, daß Herr Weingartner ob solcher Zumuthungen Herrn Leo Selezak zornern sollte, bei der hohen C-Stimme packte und die Marmor-treppe der k. Hofoper hinunterwarf. Weit gefehlt. Denn erstens ist Herr Leo Selezak nicht nur ein Säue von Stimme,

erste Uebung als Reserve-Offizier. Der Oberst fragt mit jauer-süßer Miene: „Wo sind Sie beschäftigt?“ — „Bei der k. k. Staatsanwaltschaft in K., Herr Oberst.“ — „Ah! Das ist was anderes!“

Der gekürzte Minister. Dem Hausminister Serenissimus soll auf einem Ritt durch die Wälder das Malheur passiert sein; vom Kamel zu stürzen. Als Serenissimus davon erzählt, fragt er seinen Minister bei der Tafel, wie ihm denn zumute gewesen sei, als er in unter dem Kamel lag. — „Durchtaucht“, war die Antwort, „es ist schrecklich, wenn man Kamel unter sich hat, aber ein Kamel über sich zu haben.“ — Borauf Serenissimus: „Mein Lieber — ah — mein Lieber, werden Sie nicht anzüglich!“ (Z. M.)

Aus dem jüngsten Examen. Professor: Was würden Sie tun, Herr Kandidat, wenn der Vater einer Dame, mit der Sie verlobt sind, sich weigern würde, die Mitgift zu geben? — Kandidat: „Ich würde sie sitzen lassen.“ (Z. M.)

Stimmen aus dem Publikum.

Kür den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Straßenbeleuchtung von Osternburg.

Wer bestimmt in Osternburg, welche Laternen bei so genannten Mondschneibrennen und welche nicht angezündet werden sollen? Anheimen ist dieses ganz dem Ermessen des Laternenansänders überlassen. Es wäre sonst nicht gut denkbar, daß beispielsweise am südlichen Ende der Uferstraße, an einer Strecke von 120 Metern und wo ganze drei Familien wohnen, ohne jede Ausnahme täglich drei Laternen brennen. Am nördlichen Ende der Uferstraße dagegen, an eben solcher Strecke von 120 Metern, wo 11 Familien wohnen, nur die eine Laterne an der Ecke der Nordstraße angezündet wird. Dazu ist diese Laterne so unglücklich aufgestellt, daß der Schein derselben kaum in die Uferstraße hineinfällt. Wenn nicht die hellen Laternen der Kanalstraße etwas Licht herüber würfen, hätten die Bewohner des nördlichen Endes benannter Straße die letzten drei bis vier Wachen vollständig im Dunkeln tappen müssen. Die eine Laterne, die vor rechts zwei Jahren dort aufgestellt wurde, wird schon seit Wochen nicht mehr angezündet, und man möchte bei dieser Gelegenheit doch mal anfragen: Wer hat in Osternburg die Laternenansänder zu kontrollieren? Ohne jede Kontrolle walden diese ihres Amtes! Anders könnten solche unerhörte Zustände doch nicht eingetreten sein. Weshalb ist an der Uferstraße, die an ihrem nördlichen Ende ganz gebaut und bewohnt ist, nicht längst für bessere Beleuchtung gesorgt. Der Gemeindevorstand und Steuerzahler hält es für selbstverständlich, daß in diesem Falle der Ortsvorstand die Verpflichtung hat, auch ohne Bitte der Anwohner für eine ausreichende Straßenbeleuchtung zu sorgen!

Die Neuwahlen der Vertreter des Stadtgebiets

stehen vor der Tür. Wenn man bisher von einer diesbezüglichen Bewegung nichts verspürt hatte, so zeigt sich jetzt doch eine gewisse Unzufriedenheit unter den Wählern. Bekanntlich fand am letzten Sonntage in Wohlfers Gasthof die Vorwahl statt. Man strebte dort nach Möglichkeit an, aus jedem Bezirk die Vertreter gleichmäßig zu wählen. Ein diesbezüglicher Antrag fiel durch. Bei der Zählung der Stimmzettel zeigte sich nun die Erscheinung, daß viele Stimmzettel nur mit drei Kandidatenamen beschriftet waren, trotzdem sechs Vertreter zu wählen sind. Wähler des Stadtgebiets, solche Wähler in die Vertretung zu wählen, die Sonderinteressen betreffen, muß entschieden verurteilt werden! — Das Vorgehen des weltlichen Stadtgebiets hat zur Folge gehabt, daß man eine neue Liste zur Aufstellung gebracht hat. Diese Liste zu unterstützen, ist Pflicht der Wähler. Die nun aufgestellten Kandidaten vertreten das Allgemeininteresse und lassen Sonderinteressen aus dem Spiele. Das Stadtgebiet besteht zum großen Teil aus der arbeitenden Klasse und diese ist bei der Vorwahl nicht genügend berücksichtigt worden. Die auf die neue Liste getragenen Kandidaten vertreten auch die Arbeiterschaft. Deshalb Wähler, schreitet am Wahltage zur Urne und gebt nur diesen Kandidaten die Stimme.

sondern auch von Gestalt, so daß mit ihm nicht gut raufen ist. Und dann ist ein Operndirektor heute eben genötigt, bei der besagten Tenor-Doll gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Er bot also Herrn Leo Selezak 70 000 — sage und schreibe liebtigstausend — Kronen Jahresgehalt und befristete ihm die Hälfte der geforderten Lohne, wies allerdings das Verlangen nach Beurlaubung schon am 15. Mai und nach Vergütungen für frühere Gagenabgabe — bei Erkrankungen und durch Steuerzahlung — zurück. Aber Herr Leo Selezak suchte die Achseln verächtlich. Dafür könne er sich nicht verlanfen; Weib und Kind gezählt, er müsse darum seine Zeit nützen. Sprach's und ging. Natürlich geht er über den großen Reich zu Herrn Gortze, um mit Caruso und Bonci sein hohes C in klingendes amerikanisches Gold umzuweihen, und nebenher wird er europäisches Opernbühnen mit Gastspielen beglücken gegen Caruso-honorare von 12 000 Kronen, deren eines ihm schon den sechsten Teil der ihm von der Hofoper zugewarteten Jahresgage einbringt. Wo das noch hinliefen soll, ist nicht abzusehen; vielleicht zum Konerott sämtlicher Opernbühnen. Dann hätte man wenigstens die eine Genugthuung, daß auch diese allzu anspruchsvollen Sänger brotlos wären....

Ein Sommerroman.

Roman von R. van Decker. (Nachdruck verboten.)

(88) (Fortsetzung.)

Im Laufe des hin- und hergehenden Gesprächs kam Feing auch darauf, Vort die Persönlichkeit des Fürsten zu schildern und ihr von dem Anerbieten desselben zu erzählen.

„Ach, mein armer Biebling!“ sagte sie, bedauernd seine Hand fassend, „welche Opfer Du mir bringen mußt! Wie soll ich die vergelten? Eine Reife um die Welt kann ich niemals mit meiner Persönlichkeit aufwiegen! Was meinst Du, soll ich mein Gewissen erleichtern und Dich

Gemälde-Ausstellung

der
**Freien Vereinigung
Weimarer Künstler**

COLLEKTIV-AUSSTELLUNG
„CARL ARP“
BRONZEN

im Ausstellungsraum der
Kunstgewerblichen Werkstätten Oldenburg

FREIE BESICHTIGUNG
Werktags 10-8 Uhr Sonntags 10-5 Uhr

Wir machen darauf aufmerksam, dass unsere Ausstellung Gelegenheit zum Ankauf wirklich guter und bleibender Weihnachtsgeschenke bietet.

Mein Lager enthält eine grosse Auswahl schön ausfallender Partien der bekanntesten u. beliebtesten Marken von

direkt importierten Havana-Cigarren

in der Preislage von **M. 80.- bis M. 4600.-**
das Tausend.

Gesamt-vorrat ausgenüchlich ca. **2** Millionen Havana-Cigarren in ca. 725 verschiedenen Sorten!

Proben von jeder Cigare in beliebiger Anzahl z. Tausendpreis!

Frische Zufuhren sind von Havana unterwegs!

Vollständige Preislisten kostenfrei!

OTTO BOENICKE
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs,
BERLIN W. 8, Französische Str. 21,
Erkhaus d. Friedriehstr.

Für Sachsen: OTTO BOENICKE G. m. b. H., Leipzig, Peterstr. 3.

Gemeinde Eversten.

Der Weg von Metzendorf nach Henselnde wird wegen Neuvermessung in der Strecke von der Schaulpe bis Bruns' Hause auf kurze Zeit gesperrt und ist so lange der Weg bis Henselnde zu benutzen.

Der Gemeindevorstand.
Schwartzing.

Gemeinde Wardenburg.

Das Aufbringen von ca. 1600 Kubikmeter Sand auf den Weg von Altrup nach Sandtrug soll am Sonnabend, den 30. Nov., nachm. 4 Uhr, an Ort und Stelle öffentlich mindestdfordernd vergeben werden.

Der Gemeindevorsteher.
Dannemann.

Gemeinde Eversten.

— Ansuorderung —
der Herstellung von 2 Wegen.
Die Herstellung der Zietenstr. und einer Strecke der Dammensampstr. soll am

**Mittwoch,
den 4. Dezbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr,**

an Ort und Stelle ausvergeben werden.

Annehmer wollen sich alsdann bei **Dagens Wirtshaus** versammeln.

Der Gemeindevorstand.
Schwartzing.

Im Namen des Königs!

In der Privatlagelade des Notars **Alexander Schneepel in Norden, Privatlägers,** gegen den Redakteur **H. W. Matthiesen in Leer, Wagnern,** wegen **Beleidigung,** hat auf die von dem Privatläger gegen das Urteil des königlichen Schöffengerichts in Leer vom 11. Juli 1907 eingelegte Berufung die II. Strafkammer des königlichen Landgerichts in Aurich in der Sitzung vom 7. Oktober 1907, an welcher teilgenommen haben: Landgerichtsrat **Demppow,** als Vorsitzender, Landgerichtsrat **von Freye,** Landrichter **Emid,** Referendar **Schmidmann,** als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Das Urteil wird aufgehoben. Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von hundert Mark (100 Mark), an deren Stelle im Nichterfüllungsfalle für je zehn (10) Mark ein (1) Tag Haft tritt, und in die Kosten des Verfahrens verurteilt mit Einschluß der dem Privatläger erwachsenen notwendigen Auslagen.

Außerdem wird dem Privatläger die Befugnis ausgesprochen, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten innerhalb drei Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils je einmal in den „**Östfriesischen Couriers**“ in Norden, den „**Allgemeinen Anzeiger für Ostfriesland**“ in Leer, der „**Östfriesischen Zeitung**“ in Embden und den „**Nachrichten für Stadt und Land**“ in Oldenburg bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urteils bezeugt.

Leer, den 15. November 1907.
G. Stagen, Amtsgerichtsrat,
Gerichtsschreiber König.
Amtsgerichts I.

Im Verlage von B. Bestin in Verne ist wiederum erschienen:

D. G. Braue,
Landwirtsch. Notizkalender
für das Jahr 1908.

Unentbehrliches Lesebuch für jeden Landwirt. Preis geb. in Kaliko 1,50 M., in Leder 2,00 M. Zu beziehen durch alle Buch- u. Papierhandlungen sowie direkt vom Verleger.

Realschule i. G. zu Brate (höhere Bürgerschule) und Vorschule.

Diern 1908 wird die **Quarta** eingerichtet werden, so daß dann außer den 3 **Vorschulklassen** die 3 **Realschulklassen**: **Sexta, Quinta, Quarta** bestehen; von der **höheren Bürgerschule** bleiben nur die beiden oberen Klassen **I und II** erhalten.

Anmeldungen für alle diese Klassen (auch für die unterste Klasse der Vorschule) werden schon jetzt entgegen genommen.

Nachnahmeprüfungen finden dagegen erst am ersten Schultage des neuen Schuljahres statt. Für die Anmeldungen wolle man sich der **Anmeldefreie** bedienen, die in der Buchhandl. von **Wardewind, bei Th. Rabitz** und bei der **Schulbuchhandl. kostenfrei** zu haben sind; nach auswärts werden sie gleichfalls kostenfrei von der unterzeichneten Direktion verschickt.

Bei eintretendem Platzmangel finden die Anmeldungen in der Reihenfolge ihres Eingangs Berücksichtigung.

Brate, den 28. Novbr. 1907.
Die Direktion der Realschule i. G.
Bestfeldt.

Oldenb. südl. Pferdezüchter-Verband.

Veizich I.
Am Sonntag, den 1. Dezbr. 1907, nachmittags 5 Uhr:

Bezirksversammlung

in **Bellmanns Gasthof** zu **Wardenburg** zwecks Besprechung der Tagesordnung der nächsten Ausschussung und Neuwahl des I. **Verbandsmanns.**

Oberleitz, 1907 November 26.
Chr. Dannemann.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 29. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in **Wohlfert's Gasthause** zu **Wardenburg:**

2 **Colas,** 1 **Perifon,** 2 **Schrank,** 3 **Stühle,** 6 **Stühle** mit rotem **Rüch,** 2 **Nachschämmer,** 1 **goldene Ramenuhr** mit **Reise,** 1 **Damen-Jahrbuch,** 1 **Teppich,** 1 **Regulator,** 1 **Spiegel,** 1 **Hängelampe,** 1 **Photographie-Album,** 1 **Büste** mit **Nippel** und 1 **Schmeiß** gegen **Barzahlung** zur **Versteigerung.**

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Blotzerleide.

9 fette Schweine,

250 Pfd. schwer.

Joh. Dirks,
Zu verkaufen ein **schönes Bullenkalf,** **W. Wiemien, Wardenburg.**

Eine Grube zu leeren f. Abg. S. Willers, Al. Wahnhoferstr. 4.
Ein gut erb. **Heberzeiger u. e. dito Zucht** zu verk., **nicht. Statu.** Off. u. S. 312 an d. Exp. d. Bl.

Verkauf einer Mühle mit Besichtigung

Handlung u. Wirtschaft zu **Mittjührden.**

Mittjührden, Der Müller Otto Ulrichs beschäftigt wegen anderweitigen Unternehmens seine hierseits belegene

Mühlensbestimmung,

verbunden mit einer **Schwarzbrodbäckerei** und **Wirtschaft nebst Handlung,** mit **Antritt** am **1. d. J.** öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.

Zu der unmittelbar an der **Gauleise** **Mittjührden, Zehle-** **Wirtschaft** gelegen belegene **Bestimmung** gehören etwa 25 **Quadrat** **Landstücken,** wovon ca. 8 **Quadrat** mit **Högen** **bestellt** sind. Ein **Teil** der **Landstücken** enthält **große** **wertvolle** **Kieslager.** Bei dem **noch** **neuen** **Damm** **besteht** **sich** **eine** **neue** **Regelbahn.**

Das **Wirtschaftsinventar** **auf** **ausgebügelter** **bei** **Zanngelagerten** **zu** **benutzen** **neuer** **zuzubehalten** **solte** **ein** **für** **den** **Müllens-** **betrieb** **nach** **Belieben** **zu** **benutzen** **oder** **übernehmen** **werden.**

Ein **erfahren** **Geschäftsmann** **findet** **hier** **seine** **sichere** **Erntz.** **Der** **Verkauf** **wird** **am** **1. d. J.** **auch** **ohne** **Wirtschaftsbestimmung** **abgeschlossen.**

Zweiter **Verkaufstermin** **wird** **auf**

Dienstag, den 3. Dezbr. d. J., nachm. 4 Uhr,

in meinem **Geschäftslokale** **an** **bestimmter** **bei** **Zanngelagerten** **zu** **benutzen** **neuer** **zuzubehalten** **solte** **ein** **für** **den** **Müllens-** **betrieb** **nach** **Belieben** **zu** **benutzen** **oder** **übernehmen** **werden.**

Ein **erfahren** **Geschäftsmann** **findet** **hier** **seine** **sichere** **Erntz.** **Der** **Verkauf** **wird** **am** **1. d. J.** **auch** **ohne** **Wirtschaftsbestimmung** **abgeschlossen.**

Zweiter **Verkaufstermin** **wird** **auf**

Große Superior-Vollheringe,

2 Stück 15 S., Dsg. 75 S.

Prima Vollheringe,

21 S. 5 S., Dsg. 45 S.

ff. marin. Vollheringe,

Stück 8 und 10 S., empfiehlt

Joh. Voss,
Nadortstr. 37.

Zu verkaufen Kassekasten u. Pelzeste u. Damen-Wintermantel. Nadortstr. 100.
Müch. Siege u. Gamm zu verk. Dieners-Gauleise 15b.

Joh. Voss,

Nadortstr. 37.

Zu verkaufen einen Hattenjäger zu verkaufen.
Carl Zanten, Alexanderstr. 2.
Zu verk. e. 14 Tage **altes** **hals.** **Joh. J. H. Kasse** **Stände** **Umständlicher** **billig** **zu** **verkaufen** **2** **Bestel.** **10** **Wochen** **alt,** **und** **2** **kräftige** **milchgeb.** **Ziegen.** **Donnerst.** **Wardenburgstr. 8.**

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 29. November d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in der Harmonie in Wardenburg:

1. 9 **Schweine,** 5 **Fische,** 35 **Bilder,** 3 **Kornbuden,** 2 **Tischdecken,** 2 **Borten** mit 15 **Geläßen,** 4 **Spiegel,** 1 **Schrank** mit **Wand,** 2 **Boardsamer,** 3 **Schrank,** 3 **Sofas,** 1 **Stühlen-** **schrank,** 1 **Regulator,** 6 **Biergläser,** 4 **Butterbrateller,** 1 **Kronleuchter,** 1 **Roar** **Porzellan** mit **Stange,** 2 **Teppiche,** 6 **Kuchenschalen,** 2 **Blumen-** **tänder,** 2 **Walen,** 5 **Blumen-** **töpfe,** 2 **Perifon,** 2 **Servier-** **tische,** 1 **Wasserkant,** 1 **Teller-** **borte,** 2 **Rohrdräger,** 11 **Bunte** **Gefäße,** 1 **Butterlade,** 1 **Rezeptions-** **schrank,** 1 **Wanduhren,** 1 **Wandkalender,** 1 **Wandgemälde** **(1** **Sofa,** 2 **Stuhl** u. 4 **Stühle,** 5 **Großentmaler,** 1 **Partie** **Grableiten,** 3 **Steinerne** **Schmeißelblöcke,** 10 **Wasserkante,** **feiner** **1** **Partie** **Korsett,** **Schuhborde,** **Krawatte,** **Kleider-** **büchsen,** **Damen-Strümpfe,** **Hanbuchstift,** **Manell,** **Bar-** **schon,** **Fendelstift,** **Wollgarn** u. **heide** **Veranstalt.**

II. 1 **Gastmutter;**
gegen **Barzahlung** zur **Versteigerung.**

Zu II. steht ein **Anfall** **des** **Verkaufs** **nicht** **zu** **erwarten.**

Pape, Gerichtsvollzieher.

Reinlichmehlenden

geröst. Kaffee,

a Pfd. 80 S.

ff. Spezial-Mischungen,

a Pfd. 1 M. und 1,20 M.

Ostfries. Tee,

a Pfd. von 1,20 M an, empfiehlt

Joh. Voss,

Nadortstr. 37.

Garant. reinen Bienen-Honig,

a Pfd. 70 S., bei 5 Pfd. 65 S., sowie

ff. Zuckerhonig,

a Pfd. 40 S., in Emaille-Eimer mit 10 Pfd. netto 2,30 M., inkl. Eimer, empfiehlt

Joh. Voss,

Nadortstr. 37.

Billig zu verkaufen eine Bernhardiner-Hündin,
ev. gegen einen **Hattenjäger** **zu** **verkaufen.**
Carl Zanten, Alexanderstr. 2.
Zu verk. e. 14 Tage **altes** **hals.** **Joh. J. H. Kasse** **Stände** **Umständlicher** **billig** **zu** **verkaufen** **2** **Bestel.** **10** **Wochen** **alt,** **und** **2** **kräftige** **milchgeb.** **Ziegen.** **Donnerst.** **Wardenburgstr. 8.**

noch für ein Jahr freigeben?" **Rechtlich** sah sie ihn an, und er zog sie förmlich in seine Arme. „Die Welt bist Du, mein süßes Weib!“ flüsterte er leidenschaftlich. „Was kann ich da draußen finden, das Dich erlösen könnte? O Lori, Lori, böse Hexe, Du hast leicht meiner spotten, da Du weißt, wie ganz ich Dir mit Haut und Haaren verfallen bin!“

„Wirklich?“ Ihre Augen leuchteten im seltsamen Triumph.

„Und die Wissenschaft, die großartige, bazillenumgürtete Wissenschaft?“

Heinz lachte. „Die muß diesmal mit all' ihren interessanten Bazillen vor einem ewigen, törichtem Liebesbazillus zurücktreten!“

Leise magte sich Lori auf das gefährliche Gebiet. „Liebesworte, in den Sand geschrieben! Wenn in den nächsten zwei Minuten ein blinder, schmutziger Krüppel Deine Hilfe verlangt, so siehst Du nicht mehr Schönheit, süßst nicht mehr den Druck meiner Arme, sondern wirfst all' das eben Gesagte lächelnd um für die Idee Deines Besessenen!“ Sie warf es halb fragend hin, toste mit ihrer Macht spielend, ohne entziffert an das, was sie sagte, zu glauben. Er sollte widerprechen, sollte noch weiter zugeben, daß sie ihm über allem stände, und daran wollte sie den Faden knüpfen, mit dem sich vielleicht der Gedanke eines Loslösen von seinem Beruf weiterzuspinnen ließ. Denn so opernmütig sie gegen Christel gegenüber getan hatte, im Grunde ihrer Seele fühlte sie doch eine unverminderte Abneigung gegen das Gebundensein an einen Ort und vor allen Dingen gegen die Unbequemlichkeiten und den Ernst dessen, was ihm stets von ihr ablenkte und seine Zeit vielleicht auch dann in Anspruch nehmen würde, wenn sie sich ihm widmen und ihn für sich haben wollte.

Sehr gegen Loris Annahme wurde Heinzens eben noch lachendes Gesicht ernst. „Da spricht Du wahr, und es freut mich, daß Du den ersten Seiten meines Berufes schon jetzt so verständnisvoll Rechnung trägst! Die allge-

meine Menschenliebe, der ich mein Leben gewidmet habe, besitzt die ersten Rechte auf mich, und neben ihren gewaltigen Forderungen wird freilich manchmal selbst Deine Liebe, die Jordan um etwas beiseite treten müssen. Natürlich nur äußerlich, Geliebte! Und nicht wahr, Du denkst zu edel und groß, um das anders zu wünschen, und wirst nicht nur freiwillig den engeren Pflichten weichen, sondern mir auch dabei hilfreich zur Seite stehen?“

Sie sprang entzückt, entzückt auf. „Ich Dir zur Seite stehen? Ich mich mit kranken, elenden Leuten befassen? Ist es nicht schon zuviel verlangt, daß ich ihnen überhaupt Rechte auf Dich gönne soll? Rechte, die Du mir entziehst! Niemals!“

„Aber, Lori, wo bleibst Dein gutes Herz? Ist es nicht der schönste, gegenwärtige Beruf der Frau, zu helfen, Leiden zu lindern, Kranke zu pflegen?“

„Vielleicht für andere Frauen, nicht für mich! Du vergißt, daß ich nicht im allgemeinen Gliede rangiere! Ich habe alles, was sich, unvollkommen, leidend und schwach ist!“

Erstochen hielt Lori inne, Heinzens Blick traf sie so entsetzt, so strafend. Er stand so bleich und abweisend vor ihr. — Himmel, welch eine Karzin sie war, sich so von der Entrüstung des Augenblicks hinführen zu lassen, so ihre innerste Meinung zu enthüllen. Wenn er sie nur deshalb weniger liebte, wenn sie sich in seinen Augen erniedrigt hätte!

Neu flog sie auf ihn zu: „Liebster, sieh mich nicht so hart an! Du mußt es doch wissen, daß es nicht so schlimm gemeint war! Deine Lori ist ein verdöhntes, leidenschaftliches Geschöpf, das in dem Gedanken, Dich mit irgend einem Dinge der Welt teilen zu sollen, so erzittert, daß sich ihre Sinne verwirren und sie gegen ihr eigenes Herz spricht. Heinz, lieber Heinz, habe mich wieder lieb! Es war nur mein Mund, der da redete, nicht mein Empfinden! Ich will ja alles lernen, was Du von mir verlangst, habe nur Geduld mit mir!“

Er widerstand ihren Schmeicheleien und Küßen nicht;

er zwang sich dazu, an die Wahrheit ihrer jetzigen Behauptungen zu glauben, aber es blieb ein Druck auf ihm liegen, den all' ihre Liebesthungen, all' ihre Schönheit nicht ganz fortnehmen konnten.

Und wieder kam ihr Besannenheit in die Bahnen der Vorsicht, und wieder erklangen neue Gebote vor ihnen, die sie nicht freieren durften, wollten sie den Frieden und das auf so schwebendem Grunde errichtete Gebäude ihres Glüdes aufrecht erhalten. Sie fühlten es beide, und trotzdem ihre Herzen vielleicht noch heißer entflammten waren wie gestern und das Zusammensein sie ebenso beglückte wie früher, war es ihnen doch eine Art von Erschlaffung, als Lori dem Geliebten mitteilte, daß sie morgen abend fänge und ihn deshalb leider nicht empfangen könne. „Aber nicht wahr, Heinz, Du kommst morgen ins Theater? Bandale, der mich noch niemals da bewundert hat, wo ich herrsche und den Schwerpunkt meines Lebens habe!“

Heinz überdachte geistlich den Schluß ihrer Frage, trotzdem ihm dieser fast noch unangenehm beherrschte wie der Anfang, der gleichfalls all' seinem Empfinden widersprach. Lori auf der Bühne zu sehen, war ihm ein schrecklicher Gedanke. Am liebsten hätte er sie aus allem, was sie jetzt umgab und festsetzte, mit einem Ruck herausgerissen und wäre weit fort mit ihr gezogen, irgend wohin, wo keine Mensch sie beide kannte und nichts an ihre Vergangenheit erinnerte. Aber die Verbindungen waren stärker wie er, und vorläufig mußte er sich ihnen fügen. Daher versprach er sein Kommen, wollte aber nichts von einer Platzbestimmung wissen, an dem sie ihn sehen und finden konnte, sondern blieb hartnäckig dabei, sich aus dem Verborgenen an ihr und ihrer Kunst zu erlaben, so daß sie endlich ihn halb erzürnt, halb lachend, „einen alten Vhilister und Trosttopf!“ scheltend von ihrem Belangen abziehen und ihn ziehen lassen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Vegetar. Kochbuch von Gerda Garenheim, Preis 2.25 Mk., ist loben erziehend. Enno Bittmann.

Pelz-Reparaturen

u. Umänderungen werden sorgfältig u. billigst ausgeführt. Fr. Hartmann, Schneider, Steinweg 2a.

Bettmässen

(auch Sofamässen) gefertigt sofort mit Garantie. Auskunst gegen Retouracte. Schöne & Co., Frankfurter a. Main, Nr. 32. Künstliche Zähne ohne Gummipfatten, Kronen u. Plomben aus Porzellan, ganz natürlich, und aus Gold. Brinkmanns Zahnatelier, Oldenburg, Langestr. 78.

Zu kaufen gesucht

ein erbt. Herren-, Damen- u. Kinderkleidervorrat, Schuhe, Betten, Möbel u. s. w. Frau Jacobs, Kurwischstr. 41.

Homöopathie

Frauenleiden, Geschlechtskrankheiten, jeder Art, Weisheit, Zerebr., Nervenleiden, Gelenke, Kräfte, folgen heilender, Geschlechts-, Begleitend u. s. w. behandelt gründlich und gewissenhaft. Frau Dr. Haeseler, Hamburg, Reserbahn 65. O. Viele Dankbriefe!

Puppenperücken

ist. sämtl. Haararbeiten werden sauber und billig angefertigt. Otto Scheller, Doornstr.

Kaffeeservice, Tafelservice

in großer Auswahl, neueste Formen u. Dekore.

Waschgarnituren

in reichster Auswahl, aparte Formen u. Dekore von 2 Mk. an.

Georg Stöver,

Langestr. 75.

Molkerei

D. H. Rudebusch, Oldenburg i. Gr. Die Anfuhr der Milch von Saiterwählung soll bevorzugt zu werden. Die Bedingungen sind am Kontor Johannisstr. 2 zu erfragen und Angebote dabeif bis zum 10. Dezember einzureichen.



Kriegerverein Edewecht.

Am Sonntag, d. 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Neuwahl sämtlicher Komitee, 2. Weihnachtsfeier. Es bittet um rege Beteiligung. Der Vorstand.

Rudelsburg.

Sonntag, 1. Dezbr.: Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Ojfr. Feld.-Art.-Regts., unter persönlicher Leitung des Herrn Musikd. Dolzheuer.

Eröffnung 1/4 Uhr. Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg. Familientaxen bis 4 Personen 70 Pfg.

Abends 8 Uhr anfangend: Humoristisches Konzert.

Reichhaltiges Programm. Der Saal ist lebenswert als Wintergarten (Saiben u. Mischen), mit blühenden Blumen dekoriert und gut geheizt.

Schachtungsdozt Holzheuer und Kracke.

Advertisement for 'Liebe's' products including Malzextrakt, Malzextraktpulver, and Malzextrakt-Bonbons. Includes text: 'J. Paul Liebe in Dresden. Malzextrakt, dickflüssig, wohlschmeckende, verdauungsf., blutbildende, Diät, für Geneigte, Frauen und Kinder...' and 'Malzextrakt-Bonbons, würziges, feines Süßemittel.'

Geschäfts-Eröffnung. Kolonialwaren-Geschäft nebst Kartoffelhandlung.

Eröffne mit dem heutigen Tage Kurwischstraße Nr. 4 ein gut geheiztes Kubikum, mein Unternehmen günstig zu unterfügen. Berthold Grenzer, Kurwischstraße Nr. 4.

Sonntag, den 1. Dezember, nachm. 5 Uhr, im großen Saale der 'Union': Öffentliche Vortrags-Versammlung. Die Bedeutung des Internationalen Guttempler-Ordens im Kampfe gegen den Alkoholismus.

Vortrag des Schriftstellers Franziskus Hänel, Bremen, Vorsitzender des Allgemeinen deutschen Zentral-Verbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus, e. V. Nachher: Freie Diskussion. Alle Volkstrennde sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Der Pressausschuss des Distrikts XII von Deutschlands Grossloge II J. O. G. T.

Halte mein reich sortiertes Schuhwaren-Lager bestens empfohlen. Winterstiefel u. Schuhe sind eingetroffen. Reparaturen rasch, billig und gut, es wird nur gutes Leder verarbeitet. Auf Wunsch Anfertigung nach Maß.

Joh. Ehlers, Baumgartenstr. 10.

Gesangverein der Warpsspinnerei u. Stärkerei.

Freitag, den 29. November: 23. Stiftungsfest, bestehend aus Konzert, Gesangvorträgen u. nachfolgendem Ball, in G. Frohns Sälen.

Anfang 8 Uhr. Einführungen gestattet. Der Vorstand.

Mietjendorf Familien-Ball.

Freitag, den 29. d. Mts.: waszu freundlichst einladet Karl Diecks. NB. Die Musik wird von der Müllerkapelle ausgeführt.

Wiefelstede. 1. General-Versammlung des Fruchteinkaufvereins.

am Freitag, den 29. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, in Zapfens Gasthaus. Tagesordnung: 1. Konfirmierung des Vereins, 2. Ballen, 3. Verschiedenes. Das Komitee.

Gristede. Ball, Johann zur Brügge.

am Freitag, den 29. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, in Zapfens Gasthaus. Kaufe Eisen, Messing, Kupfer, Blei, Staniol, Zumpen, Zink, Zinn und zahlr. höchste Preise. S. Reikner, Donnerichwerstr. 48.

Kasino Rastede. General-Versammlung.

am Sonntag, den 30. d. Mts., abends 7 Uhr. Der Vorstand.

Zur Linde. Rauchklub Germania.

Freitag, den 29. November: Unterhaltungs-Abend, verbunden mit Tanzkränzchen. Anfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr. Der Vorstand.

Griechische Bildwerke.

Ein Buch mit 140 Abbildungen, Preis 1.80. Einfrisch gen. gestattet. Johann Brader, Haarenstr. 8.

Damen menden sich bei Ausbleiben bestimmter Vorgänge vertrauensvoll an Frau M. Muszynski, Zürich 1. (Schweiz), Löwenstraße 55. (Viele Dankfchr., Rückp. erb.).

Advertisement for Heinrich Hoyer, Oldenburg. 'Heinr. Hoyer, Oldenburg, Ecke der Gaststrasse. Reichhaltiges Lager in silberplattierten, nickelplattierten u. Reinnickelwaren. Japan- und Chinawaren. Lieferung von Bestecken und anderen Tafelgeräten für Aussteuern. Grosse Auswahl in nützlichen Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken.'

Advertisement for Greve-Stirnberg's Alter Schwede. 'BESTER MAGENLIKÖR! - Prämirt auf allen beschickten Fach u. Welt-Ausstellungen. Greve-Stirnberg's Alter Schwede, Bonn & Rh. ERFUNDEN 1859 EINGEFÜHRT.'



Dresdner Christbaumkonfekt

Portofrei, daher 70 Pfg. erhalt. 1 Kiste reizende Neuheiten anerkannt bestes, weicherhaltendes Material, stets frisch und höchst wohlschmeckend, ca. 820 Kleinere oder ca. 450 mittlere, oder ca. 250 große Stücke für nur 3 Mk. 3 Kisten für 7.50 Mk. per Nachfr.

Händler hohen Verdienst. Ludwig Philippsohn, Dresden No. 110.

Zu vert. ein fast neuer itischer Dien- und ein Feigenpult. Kaiserstraße 19.

Gut erhaltenes schwarzes Damenvinterjacke billig zu verkaufen. Weiserstraße 18 unten.

Wollgarn

p. 1/2 Pfd. 1.25, 1.40, 1.65, 1.90, 2.40.

H. Hitzegrad.

Gasmotor,

8 HP, sehr gut erhalten, ist billig abzugeben. Bremen, Großenstr. 36-40.

Ohne Anstrengung und sicher addiert man mit Additionstift MAXIM D. R. P. 181909. Versandt geg. Nachfr. nur M. 8.80 frank. HEINRICH SEWIG, Wunstorf i. Han.

Weinfässer,

600-1000 Ltr., billig zu vert. Carl Wille, Weinhandlung, Kaiserstr. 13.

Hüttenofen,

beste, heizkräftige Ware, in allen Größen empfiehlt Carl Meentzen, Fernstr. 6. Gostorfstr. 5.

Geiragene, noch sehr gut erhaltene Herzen u. Gerderebe zu vert. Nachfragen i. d. Filiale d. St. Langestr. 20.

Alle Reparaturen. Rabatmarken.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Generalmandat für Bremen u. grossen Bezirk angesehener Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit gangbaren Nebenbranchen zu vergeben.

Es handelt sich um eine erste Position mit erheblichem Einkommen, und wird nähere Auskunft darüber gerne erteilt.

Nur fähige selbsttätige Fachleute der besten Kreise wollen nähere Mitteilungen an Rudolf Mosse, Berlin SW., unter H. N. 1627 gelangen lassen.

„Alferwagen mit leuchtbarem Hinterschmel.“

Empfehle meine patentamtlich geprüfte Neuerung allen Wagenbesitzern, deren Wagen leicht lenken („stufen“) nach dem landesüblichen Ausdruck zur Befreiung des Lebens.

Gleichzeitig mit überaus leicht Steuerung bei vollbeladenen Wagen. Durch Anwendung meiner Erfindung ist auch das lästige logenante „Schleifen“ von hintereinander getropften leeren Wagen nicht mehr möglich.

Interessenten sowie Wagenbauer teile ich mit, daß Herr Hofkater Giese hier seit mehreren Wochen die Neuerung praktisch ausprobiert hat und gerne bereit ist, die einfache, an jeden Wagen anzubringende Umänderung zu zeigen.

Ant. Vöhrenbach, Wagenbauer, Oldenburg i. Gr.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.

Ein Verdienst

der Wissenschaft ist es, daß Reeses Backpulver (Deutsches Reichspatent Nr. 96030) nur 5 Pfg. kostet. Reese G. m. b. H., Hameln.



N. 48.

Oldenburg, Donnerstag, den 28. November 1907.

III. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Wirkungswerte der Thomasphosphats- und Kainitdüngung auf Niedermoorwiesen. — Obst- und Gartenbau.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Huntemann, Wildeshausen.
Aus dem Lande, 26. Nov.

Die Witterung der letzten Woche

Ist außerordentlich wechselvoll gewesen und hat teilweise einen winterlichen Charakter gehabt, teilweise wieder die gewöhnliche Novemberweise, Nebel und Regen, angestimmt. Der erste Schnee am Sonntag hat viele Viehhalter überfallen. Im Norden unseres Landes waren an ein paar Stellen sogar noch Milchflüge im Schneewetter draußen. Das geht denn doch zu weit und ist auch nicht aus Sparhamtsersicht zu verantworten. Die Tiere leiden durch kalte Kälte und Unbill der Witterung derartig, daß der Jäger, der durch Futtererparnis in Betracht käme, von dem mehr als zehnmaligen Schaden übertrifft wird. Wo auch das Weiden noch ein Ende haben. Unsere Haustiere sind nicht mehr unruhig und durch die Kultur gegen Witterungseinflüsse empfindlicher geworden, was die oft einseitige Jucht auf Keilung beigetragen hat. Dagegen ist es etwas anderes, wenn man die mit einem warmen Belz versehenen Schafe den Winter über draußen weiden läßt. Sie sind für viele Weiden, wenn sie in der Zahl nicht zu stark dieselben belegen, geradezu eine Wohltat durch die Verklung der kaltenförenden Vielemunfräuter. Außerdem würden die meisten Schafe hungertank werden, wenn sie den Winter über in der Stalle bei gutem Futter gehalten würden.

Auch die Zuchtswine

befinden sich am wohlsten, wenn sie Tag für Tag ins Freie hinauskommen, auch im Winter. Das gilt auch für die Zuchtferkel. Man hat es nicht selten, daß Zuchtstauen auch im Winter draußen ferkeln und die Jungen dann ganz besonders gut geraten. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Schweine auch einen gegen Wind und schneidende Kälte geeigneten Unterschlupf finden. Dann verschwinden alle gewöhnlichen und häufigen Schweinekrankheiten von selbst, unter welchen die meisten Formen der Schweineleude bekanntlich die größte und verderblichste Rolle spielen.

Die Ernährung der fetten Schweine

Ist zur Zeit nur mit Verlusten durchführbar. Darunter haben aber am meisten die kleinen Leute zu leiden. Nun wird ja gern von denjenigen, die dem landwirtschaftlichen Betrieb fernstehen, gesagt: Die Leute haben die fetten Schweine zu fett, sie können jetzt von dem angeammelten Fett, also vom Gelde, zehren. Wer aber den Betrieb in der Schweinezucht kennt, weiß, daß periodisch immer ein Steigen und Sinken der Preise eintritt und daß sich alles ungemein ausgleicht. Wenn der kleine Mann alles zu Gelde rechnet, also seine Arbeit und Mühe bei der Fütterung, die Abnutzung des Gechters, der Mämlschneiten und das Risiko, was die Schweinezucht mit sich bringt, dann kann an einen entsprechenden Nutzen sehr oft gar nicht mehr gedacht werden. Die teuren Futtermittelpreise sind aber auch jetzt dort zu vergleichen, wo alles zollfrei eingeführt wird, worüber dem Schreiber dieses Quellen aus Holland und Danemark zur Verfügung stehen. Leider ist auch das Brotgetreide davon betroffen. Wenn schon in billigen Zeiten die Verfüttung von Brotgetreide an Vieh durchweg unrentabel ist, so ist das erst recht in Zeiten der Teuerung der Fall. Daher sollte der erste Gedanke sein, möglichst in der eigenen Wirtschaft den Futterbedarf zu produzieren, soweit es die Umstände erlauben.

Das Grünfütter

hat einen ganz andern Wirkungswert als das Trockenfutter, weil die lebende Zelle in ganz anderer Weise verdaut wird und namentlich auch die darin enthaltenen Mineralstoffe, die für die Lebensvorgänge und die Gesehderhaltung der Tiere eine so große Rolle spielen, besser vom Tierkörper beim Verdauungsprozeß ausgenutzt und aufgenommen werden. Dies erkennen neuerdings auch erste Forscher auf dem Gebiete der Ernährungslehre an, obwohl das Dunkel, welche Tätigkeit die Mineralstoffe bei den Lebensvorgängen spielen, noch nicht völlig gelichtet ist. Nur soviel ist in der Praxis bereits bekannt, daß das Kochsalz eine hervorragende Rolle spielt und gern von den Tieren genommen wird. Notwendig wird dies geradezu, wenn man viel Gadrüfte, als Stedrinchen, Kohl, Kumpfen, Wurzel und Kartoffeln verfüttert, weil alsdann durch die Kalisalze, welche die Gadrüfte in großer Menge enthalten, ein vermehrtes Ausscheiden von Kochsalz aus dem Blut durch die Nieren bewirkt wird. Das Jauchgelassen der kleinen Ferkel in manchen Wirtschaften ist ein bezeichnendes Zeugnis dafür. Es wird sofort beiläufig, wenn man dem Muttertiere im Fressen genügend Salz verabreicht, wodurch auch die Muttermilch, die ja direkt aus dem Blut erzeugt wird, fochsalzreich genug wird. Überall kommen durchweg in den meisten Wirtschaften, die regelmäßig Kochsalz in irgend einer Form für das Vieh verwenden, weniger Krankheiten beim Vieh vor. Desgleichen zeigt es sich, daß das mit Kaliphosphatdüngung gemessene Futter besser füttert als Futter auf Wässerwiesen, selbst wenn das letztere mehr Eisen, Fett, Stärke und sonstige Kohlehydrate enthält. Wir wissen auch, daß das grobe Heu der Außendeckeländereien

mit seinem hohen Nchengehalt besser füttert, als das anscheinend bessere Heu des Binnenlandes, das aus lauter erstklassigen Gräsern besteht. Namentlich trifft dies für Jungvieh zu.

Zur Frage der Minerdüngung

Schreiben die Mitt. der D. L. G. folgendes:
Unter der von Jahr zu Jahr answellenden landwirtschaftlichen Literatur erweisen besonders diejenigen Arbeiten allgemeines Interesse, die von der Produktionsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft handeln. In dieser Richtung liegen namentlich aus den letzten Jahrzehnten eine große Reihe eingehender Untersuchungen vor, und es ist erfreulich, daß diese mehr oder weniger alle in der Erkenntnis gipfeln, daß Deutschlands Landwirtschaft imstande sei, das für die jährlich um rund 800 000 Seelen zunehmende Bevölkerung erforderliche Brotgetreide und Fleisch hervorzubringen.

Die deutsche Landwirtschaft wäre danach in der Lage, ihren Verpflichtungen im allgemeinen nachzukommen; Voraussetzung dabei ist allerdings, daß die Landwirte sich allerwärts die Ertragsmöglichkeiten zeitweiliger Landbautechnik auf dem Gebiete des Ackersbaus und der Viehzucht aneignen. Weiterhin stimmen alle Forscher darin überein, daß als einer der wichtigsten Hebel der Steigerung und Sicherung der Erträge die Düngungsmaßnahmen anzusehen sind. Diese Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn und hat sich bereits in den Kreisen der fortschreitenden Landwirte tief eingewurzelt, denn wie es sonst zu erklären, daß die Prade seit Beginn des 19. Jahrhundertst von 33 Prozent auf 4 Prozent zurückgegangen ist, und daß der Verbrauch an Kalifalzen innerhalb der letzten 20 Jahre von 1 500 000 Doppelzentnern auf 17 000 000 Doppelzentner Salze und der des Thomasphosphates von etwa 50 000 Doppelzentner auf nahezu 12 000 000 Doppelzentner angewachsen ist. Gegenwärtig gebraucht die deutsche Landwirtschaft, abgesehen vom Kalk, Mergel und Gips, für etwa 300 Millionen Mark Handelsdünger, gewöhnlich eine zum Nachdenken anregende Ziffer. Jedoch wenn wir diese Zahlen auf die landwirtschaftlich benutzte Fläche Ackersfläche von 35 Millionen Hektar übertragen, so kommen auf 1 Hektar doch höchstens Ausgaben von 8—10 Mark; viele Tausende Hektar gibt es aber sicherlich, die bisher überhaupt noch keinen Düngersatz gesehen haben, ebensowenig wie eine Drillmaschine.

Ein Bild auf die vom Kalifalzeidat bzw. dem Verein der Thomasphosphatfabriken herausgegebenen lehrreichen Karten über den Verbrauch der in Frage kommenden Düngemittel genügt für den Eingeweihten, um festzustellen, daß beispielsweise die ostpreussischen Gebiete sowie auch größere Bezirke in den Königreichen Bayern, Württemberg und in den Reichslanden hinsichtlich der Anwendung der genannten Handelsdünger noch sehr im Rückstande sind. Aus diesem Grunde hat es die D. L. G. unternommen, in diesen Ländern sogenannte Beispielungsversuche mit Hilfe der Behörden und der Wandellehrer durchzuführen, um die dabeilich amüßigen Landwirte von der Rentabilität der Handelsdüngeranwendung zu überzeugen. Andererseits haben wir aber auch Gebiete, wo die Handelsdünger sich einer verhältnismäßig starken Anwendung erfreuen; so sei hier nur erwähnt, daß man für die intensiven Betriebe der Provinz Sachsen für Ausgaben von Düngemitteln auf 1 Hektar durchschnittlich 65 M., für die Provinz Hannover 23,5 M., für Woldek 20,4 M. berechnet, während in den besser geleiteten Wirtschaften Preussens höchstens 6 bis 8 M. verausgabt werden.

(Wir sind hier in Oldenburg ganz entschieden auch nicht zurückgeblieben, sondern stehen oben an.)

Der Unübersichtlichkeit in den handelsdüngereichen Wirtschaften ist natürlich vorwiegend der Stallmist, doch jeder Fachmann weiß, daß diese oft fragwürdige Nährstoffe ebensowenig wie die mehr örtliche Interesse beanspruchende Gründüngung zur Erzielung von Höchstwerten anreicht. Es müßten weit mehr als tausend Millionen Doppelzentner des besten Stallmistes der deutschen Landwirtschaft zur Verfügung stehen, und die Gründüngung müßte auf die höchste Stufe der Vollkommenheit gebracht sein, wenn diese Düngerelemente genügen sollen, um eine planmäßige Ergänzung der mit den Ernten ausgeführten Nährstoffe im Acker vorzunehmen. Hat man doch berechnet, daß durch Verkauf der Ernten, der Schlachttiere, der Milcherzeugnisse und der Wolle rund 250 000 t Kali und vielleicht eine etwas geringere Menge Phosphorsäure jährlich der deutschen Landwirtschaft entgangen werden. Das sind Zahlen, die mit den zur Zeit vorhandenen Mengen an Wirtschaftsdüngern nicht zu decken sind, sondern einzig und allein durch bereinigte Anwendung von Wirtschaftsdüngern und Handelsdüngern. Denn wenn es auch rentierender Viehlose Wirtschaften gibt, so wird sich dieses System doch aus hier nicht näher zu erörternden Gründen niemals verallgemeinern lassen, ebenso sind die Vorkünder, auf besseren Böden mit Kunstdünger allein zu wirtschaften, niemals weit über den Rahmen der akademischen Versuche gegangen. Bei den teuren Bodenpreisen und bei den hohen Löhnen sollte aber dem Landwirt nicht allein ein Erlös der ausgeführten Nährstoffe vorzuziehen, nein, er sollte auch darauf bedacht sein, genügendermaßen Höchsterleistungen auf seinen Aedern und Wiesen zu erzielen. Dieserhalb ist es zweckmäßig, die Düngergaben in angemessenem Uebermaß

zu bemessen, und zwar je nach den örtlichen Verhältnissen, je nach den zu düngenden Pflanzen und unter Berücksichtigung des Umstandes, daß von den ausgetretenen Handelsdüngern im günstigsten Falle nur 30—50 % ausgenutzt werden. Wie hoch man nun bei den Düngergaben zu gehen hat, das kann der denkende Landwirt, der seine Felddüngungsbedürfnisse auf kleinen Parzellen durchzuführen in der Lage ist, am besten an der Hand einer Düngertafel erkennen. Ein solche ist kürzlich vom Unterzeichneten auf Grund der neueren Forschungen ausgearbeitet worden und steht den Mitgliedern der D. L. G., soweit der kleine Vorrat reicht, noch zur Verfügung. Die farbige Tafel gibt außer einer bildlichen Darstellung über die Nährstoffentzüge der wichtigsten Kulturpflanzen Aufschluß über die mittlere beziehungsweise gewährleistete Zusammenlegung der wichtigsten Wirtschaftsdünger und Handelsdünger, wobei diese letzten noch nach ihrem Gehalt an organischer Substanz unterchieden sind. Selbstredend wird man bei Benutzung all dieser Zahlen nicht schablonhaft vorgehen und beispielsweise auf Weiden, die oft länger als 1/2 Jahr mit Vieh besetzt sind, nicht dieselben Mengen von Düngstoffen verwenden, wie auf mehrjährig genutzten Weiden. Denn je nach Nutzung des Viehes gestaltet sich die Aufnahme und Ausfuhr der Nährstoffe auf derartigen Weiden sehr verschieden, jedenfalls erhalten aber die Weiden durch die tierischen Entleerungen eine große Menge wertvoller Nährstoffe zurück, welche nicht selten je nach dem derzeitigen Zustand der Weiden eine Einschränkung kostspieliger Handelsdünger gestatten, vorausgesetzt, daß für regelmäßige Ausbreitung der Kuchladen durch das Personal oder dadurch, daß man einen geeigneten Bestand von Kindern, Werden und Schwestern aufreibt, Sorge getragen wird. Auch soll bei Benutzung derartiger Tabellen nicht vergessen werden, daß das Nährstoffbedürfnis des Bodens sich nicht immer mit dem Düngbedürfnis deckt. Es gibt Pflanzen, die, z. B. wie Lupinen, die Bodenphosphorsäure, oder wie die Kartoffeln, das Bodenkali, gut auszunutzen verstehen; in solchen Fällen wäre gleichfalls vielleicht eine Einschränkung der Kunstdünger statthaft. Weiterhin hat der Landwirt sich zu fragen, daß bei starkem Körner-, Vieh- und Wolferischem Verkauf der Wirtschaft vorwiegend Phosphorsäure entführt wird, sofern nicht die Klee, die Knochen wieder zurückkehren, oder sofern nicht entsprechender Kraftfuttermittelzukauf stattfindet. Andererseits wird in solchen Wirtschaften, wo viel Heu und Stroh, Kartoffeln und Rüben ausgeführt werden, z. B. in Viehlosen und intensiven industriellen Wirtschaften, ganz besonderer Wert auf die Kalidüngung zu legen sein, zumal dann, wenn die Schlempe und Milche, die Stroh und Melasse nicht zurückzuführen. Wer aber die Anbauverhältnisse und die wirtschaftlichen wie industriellen Verwendungsarten von Heu und Stroh, sowie Gadrüften kennt, der wird auch verstehen, warum in vielen Betrieben, ja allgemein in der deutschen Landwirtschaft zur Zeit immerhin noch mehr Phosphorsäure als Kali dem Boden künstlich zugeführt wird. Selbstredend werden Felder, die früher Jahrzehnte lang vornehmlich mit Phosphorsäure gedünnt wurden, bei jetziger Bestellung auf Kali mehr reagieren als auf Phosphorsäure, und umgekehrt; immerhin dürfte jedoch der erste Fall trotz des höheren Alters und des stärkeren Verbrauchs der Phosphorsäuredüngung im allgemeinen nicht viel häufiger eintreten, als der letztere.

Alle Voraussicht nach werden die Verbrauchsziffern dieser Handelsdüngemittel von Jahr zu Jahr noch steigen. Zu wünschen ist daher nur, daß sie auch dann noch zur Verfügung vorhanden sind, wenn dereinst durch unübersehbare Ereignisse die gewaltige Einfuhr an Kraftfuttermitteln nachlassen sollte. Denn man muß anerkennen, daß auf diesem Wege ganz beträchtliche Mengen von Phosphorsäure und Kali der deutschen Landwirtschaft wieder zugeführt werden. Mit den Kalifalzen hat es in dieser Beziehung keine Bedenken, vielleicht aber mit den Phosphaten, deren Quellen bereits gegenwärtig nicht übermäßig reichlich fließen. Vor allen Dingen würde es im Interesse der allgemeinen Landwirtschaft sehr zu bedauern sein, wenn das Thomasphosphatmehl, das allerdings zurzeit noch in Fülle zur Verfügung steht, der Nachfrage dereinst nicht mehr genügen könnte. Denn dieses Düngemittel hat in den letzten Jahren einen ganz ungewöhnlichen Aufschwung genommen; hat doch allein die D. L. G. innerhalb des letzten Jahres ihre Verkaufsmengen von 366 843 dz auf 828 353 dz steigern können. Man mag denken, wie man will — der Kalk der Thomasphosphate ist eine Zugabe, die von vielen Landwirten noch viel zu gering eingeschätzt wird, und die Phosphorsäure dieses früher mißachteten Schlackendüngers ist in der hochprozentigen Marke bei den jetzigen Phosphorsäurepreisen eine der empfehlenswertesten Formen für den Landwirt. Sie ist herrlich auf Moor- und Sandböden, sowie auf Wiesen, ja auch auf den besseren Bodenarten findet sie erfolgreiche Anwendung; außerdem hat die Thomasphosphatdüngung den Vorzug, daß sie nicht nur im Herbst, sondern auch während des ganzen Winters bis ins zeitige Frühjahr, wenn nicht anders möglich, sogar als Kopfdünger zu allen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, in der Form, im Obst- und Weinbau, angewendet werden kann, und schließlich eignet sich dieselbe mehr wie alle anderen Düngemittel sehr wohl als Vorratsdünger auf ausdauernden Futterfeldern.

Allein nicht einseitig soll der Landwirt düngen — selbst zur Viehdüngung wird außer Thomasphosphate und Kainit

begn. Karnallit die Anwendung von Stickstoff von Stall zu Stall in Ermägung zu ziehen sein.

Die Zugaben von Kraftfuttermitteln müssen immer dem Zweck, dem sie dienen sollen, entsprechen

und einermägen auch genügend Geld wieder einbringen. Der Zweck der Winterfütterung bei Wüchtlern wird dann erreicht, wenn die Tiere während des Winters einermägen im Durchschnitt das Gewicht halten, was sie bei der Luftfall hatten.

Von den jetzt zu verrichtenden Arbeiten ist in erster Linie die Reinigung der Gräben und Gräben zu nennen, da ja fortwährend der Wasserstand so ungemein niedrig ist, daß noch immer die Verleilung auf vielen Kleefeldern unmöglich ist.

Das Pflügen der Neulandurten und des Aderlandes ist fortzusetzen, ebenso sind diejenigen Seidflächen, die aufgefertigt werden sollen, jetzt in entsprechender Weise vorzubereiten.

Die Fütterung der Stüner muß namentlich nach der Mauerung einwirklich sein. Auch darf bei schlechtem Wetter Grünfutter in Form von Nunkeln usw. nicht fehlen.

Die Wirkungsweise der Thomasphosphat- und Kainitdüngung auf Niedermoorwiesen.

Von Direktor Dr. phil. L. Lienthal-Genthin.

Im zweiten Versuchsjahre traten die Düngemittel beim auch voll in Wirkung, zumal eine günstige Jahreswitterung der Versuchsanstellung förderlich war.

Im Durchschnitt aller Versuche zeigte sich die Düngung mit 750 Kilogr. Thomasphosphat und 750 Kilogr. Kainit bei geringeren Düngungskosten auch in diesem Jahre von bestem Erfolge begleitet.

In der Ertragssteigerung allein ist nun aber nicht lediglich die Rentabilität der Wiesendüngung zu suchen, denn unter dem Einfluß der Kaliphosphatdüngung wurde das Wachstum der Klee- und Widenarten derart gefördert, daß diese Pflanzen die Wiesenmänter, sauren Gräser und sonstigen minderwertigen Futterpflanzen stark unterdrückten, so daß die gedüngten Parzellen einem dicht bestandenen Kleewidenfeld gleichen, während auf den ungedüngten Parzellen die verblühten Kleepflänzchen kaum zu finden waren.

An Gräsern wurden in absteigender Menge gefunden: weisses Honiggras, Rudgras, Zittergras, blaues Pfeifengras, Rohrglanzgras, Waldschmelze, Thymotragras.

An der Zusammenziehung des Bestandes der ungedüngten Parzellen beteiligten sich in erster Linie blaues Pfeifengras und Waldschmelze, beides gewöhnliche Gräser, die nur ungerne vom Vieh getressen werden.

Sumpferzblatt, Klettendistel, Teufelsabbiss, glatte Binse, geknäulte Linde, Sumpfnachtelalm u. a. m.

Wenngleich diese Unkräuter auch noch auf den gedüngten Parzellen vorhanden waren, so wurden sie hier doch mehr oder weniger durch die üppig wachsenden Klee- und Widenarten unterdrückt.

Daß eine bezügliche Verschiebung des Pflanzenbestandes zugunsten der Klee- und Widenarten, sowie der süßen Gräser einen durchgreifenden Einfluß auf die Beschaffenheit des geernteten Heues ausübt, liegt auf der Hand. Nicht allein, daß die Schmachtfähigkeit und Befruchtbarkeit des auf den gedüngten Parzellen geernteten Heues eine bessere wird, sondern unter dem Einfluß der Düngung findet auch eine Gehalserhöhung des geernteten Futters an Eiweiß, Fett und Kohlehydraten statt, desgleichen steigt sein Gehalt an Mineralstoffen, besonders durch die Einwirkung der Thomasphosphate an phosphorsaurem Kalk. Gerade das auf Moorländereien gewöhnliche Futter zeichnet sich häufig zu seinem großen Nachteil durch geringen Gehalt an knochenbildenden Salzen, insbesondere phosphorsaurem Kalk aus, so daß bei der Fütterung von Jungvieh und Füllen mit solchem Heu sich häufig Knochenkrankheiten einstellen.

Da aus den vorliegenden Versuchen nicht scharf genug hervorging, ob die Ertragsverminderung der letzten Parzelle eines jeden Versuches auf die gesteigerte Kainitgabe oder die vermehrte Thomasmehlgabe zurückzuführen war, richtete ich auf den Wiesen des Herrn Meyer-Luheim im Finer Bruch zwei Düngungsversuche mit erhöhten Thomasphosphatgaben im letzten Jahre ein.

Durch den folgenden zweiten Versuch sollte außerdem die Frage nach der Rentabilität einer verstärkten Düngung beantwortet werden.

Auch hier konnte man schon im ersten Jahre beobachten, daß durch die Einwirkung der Kaliphosphatdüngung, besonders auf den dünnsten Parzellen, die Klee- und Widenarten anfangen, sich zu regen, sie halten sich den erforderlichen Stickstoff aus der Luft und so konnten die Phosphorsäure und das Kalk zur Wirkung kommen.

Aber es bedurfte des ganzen Sommers, um die Klee- und Widenpflanzen zu kräftigen, so daß sie im ersten Sommer noch nicht ihre volle Leistungsfähigkeit erreicht hatten; daher ist auch hier das zweite Versuchsjahr abzuwarten, um endgültige Schlüsse aus den Versuchsergebnissen ziehen zu können.

Die Resultate dieser Versuche lehren auf das Unzweideutige, daß bei der Ausübung der Kaliphosphatdüngung auf Niedermoorwiesen die Thomasphosphatgabe mindestens ebenso stark wie die des Kainits zu bemessen ist, und daß es ein großer Irrtum ist, anzunehmen, weil der Bedarf der Wiesenpflanzen an Kainit ein viel größerer als der an Phosphorsäure sei, nun auch die Kalidüngung bedeutend stärker als die Phosphatdüngung zu bemessen, denn das Nährbedürfnis der Pflanzen geht nicht immer mit dem Düngungsbedarf Hand in Hand. Wir haben Pflanzen, die sich mit Leichtigkeit die im Boden vorhandenen Nährstoffe anzuweihen vermögen, aber auch andere, welche solche, denen die Aufnahme der Nährstoffe des Bodens und der Düngung schwer fällt. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache und der Resultate unserer vorliegenden Wiesendüngungsversuche ist die Schlussfolgerung zu ziehen, daß nur es in den Wiesenpflanzen zu tun haben und mit einer einfachen Ertragsdüngung bezüglich der Phosphorsäuredüngung, resp. mit einer Phosphorsäuremenge in der Düngung, welche nur einfach für eine Erhöhung der Seuernte erforderlich ist, nicht auskommen können, sondern mit einem erheblichen Phosphorsäureüberschuß wirtschaften müssen, um die höchsten Erträge von den Wiesen zu erzielen und die Wiesen auf der Höhe ihrer Ertragsfähigkeit zu erhalten.

Obst- und Gartenbau.

Zwischenkulturen.

Sierüber schreibt im „Prakt. Ratg. im Obst- und Gartenbau“ M. D r u b e :

Sir und wider ist schon viel geschrieben und gesprochen, aber warum man Zwischenkulturen nicht machen soll, ist mir unverständlich; natürlich darf die Bearbeitung des Bodens

nicht darunter leiden, die Düngung muß eine gute sein, wie auch der Boden selbst nicht ärmer sein darf. Obgleich in Kalkenflächen ziehen noch günstiger als im Unkraut. Bei jungen Anpflanzungen kann man getrost pflanzen was man will. Schwirtergeleiten stellen sich erst mit dem Wachstum der Bäume ein, wenn es unten an der nötigen lieben Sonne fehlt. Wird der Schatten zu groß, dann leidet die Unterfrucht oder Zwischenkultur und bringt keinen Ertrag mehr.

In einem anderen Teile des Gartens, wo ich Gemüse ziehe, stehen mehr Hochstämme, zum Teil schon so groß, daß es immer überlegen heißt, wo noch geeigneter Platz ist. Kartoffeln baue ich jetzt nicht mehr, da sie am leichtesten zu kaufen sind und hohe Anforderungen an Aicht stellen; obgleich wir viel Gemüse gebrauchen und konservieren, kann ich noch abgeben.

Stachelbeeren halte ich für am rentabelsten, aber das Arbeiten darin und daran ist unangenehm. Ich verkaufe nur reife Früchte. Himbeeren sind durch die Ausläufer zu lästig, die ausläuferlose Staffers Colossal trägt zwar gut, hat aber wenig Aroma und ist durch die violette Färbung schlecht veräußlich. Johannisbeeren leiden gern an der Blattkrankheit, wenn ich nicht bordaleiere, so merke ich den Ausfall an der nächstjährigen Ernte, z. B. dieses Jahr.

Da Zahlen am deutlichsten reden, will ich meine Ernteergebnisse angeben, bemerke aber, daß ich reichlich selbst verbrauche, den Selbstverbrauch leider nicht notiert habe; ebenso meine Kinder ercht nicht! Glücklicherweise brauche ich nicht vom Gartenertrage zu leben, um aber zu wissen, was ein Garten einbringen kann ohne Kopf- und Baumkulturen, muß ich jedes Fleckchen Land aus, habe es aber erst spät lernen müssen, da ich früher ein anderes Geschäft hatte. Das Ergebnis ist schon ganz gut, wird aber wohl noch besser, da viel noch heranwachsen muß:

Table with 4 columns: Year, Hectares, Straw, and other metrics. Rows for years 1907-1900.

Die Angaben für 1907 beziehen sich auf die Zeit bis 1. November.

Am nötigen Was fehlt es hier glücklicherweise nicht, das meiste wird mir aus dem Hause geholt. Äpfel habe ich nie genug, nicht einmal für meine Bekannten, weil mein Birnenabnehmer auch haben will. Obsttischen und Solanolle brauche ich nicht. Korbpackung zwischen Papier, da die Körbe auf dem Kopfe getragen werden; wenn es sein muß, 50 Pfund auf dem Kopf und in jedem Arm noch 15 bis 20 Pfund.

Die Erfahrungen beweisen nicht nur den Wert der Zwischenkulturen, sondern auch den Nutzen des Obstbaues.

Gesäßliche Mitteilungen.

Der hohe Stand der Getreidepreise hat wohl schon jeden Schweinezüchter daran denken lassen, sich nach einem wirklich guten Futtermittel umzusehen, welches das übliche Gerstenmehl an Nährwert übersteigt, dabei aber im Preise nicht teurer ist. Roggen zu füttern, daran ist bei dem hohen Preisstand nicht zu denken, und Gerstendat allein vereinigt nicht alle diejenigen Eigenschaften in sich, welche man von einem Futtermittel wünscht. Zu keiner anderen Zeit dürfte es daher mit mehr Freude begrüßt werden, als gerade jetzt bei den hohen Futterpreisen, daß die Bremer Rolandmühle, A.-G., Bremen, deren Fabrikate ohnehin rühmlichst bekannt sind, ein Schweinefutter mit dem Namen „Frisia“ in den Handel gebracht hat, welches den weitestgehenden Anforderungen entspricht. Große und kleine Schweinefütterer sind sich darin einig, mit Frisiafüttern ein wirklich zweckentsprechendes billiges Futter kennen gelernt zu haben. Mit hohem Nährwert verbindet das Schrot leichte Verdaulichkeit und gute Knochenbildung.

Die Generalvertretung für Frisiafüttern liegt in den Händen der Firma Antoni van der Laan, Leer. Uebrigens befinden sich auch an allen Hauptplätzen Verkaufsstellen.

Dächer aus verzinkten Siegerner Plattenblech sind die besten und billigsten der Gegenwart. Bester Ersatz für Strohdächer.

Siegerner Verzinkerei A.-G., Gelsweid b. Siegen. Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

Entfettetes Ia Futter-Fischmehl für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion.

Wasserdichte Planen für Mieten, Lokomobilen, Dreschmaschinen. Erntepflanzen und Dreschplanen. Pferddecken und Kuhdecken.

„Universal“ Buttermaschinen mit und ohne Butterknetzer sind unfretig die angenehmsten im Gebrauch.

Lehranstalt für landwirtschaftliche Buchführung. E. Dieterichs Nachfolger, Hannover, Leopoldstr. 2. Altrenommiertes Institut.

Die Sandverwertung! Ahrens-Maschinen sind allen voran! Ahrens-Maschinen sind weltbekannt! Ahrens-Maschinen sind billig!

Sierkatinschrot

(gefehlisch geschütt).
Anerkannt das beste Futter zum Mästen für Schweine, ebenfalls ansprobiert für Milchziege zur Steigerung der Milchergiebigkeit und des Fettgehaltes.

Satena

(gefehlisch geschütt).
Bestes Ersatzmittel für Milch für Kälber und Ferkel. Sehr empfehlenswert.

Fleisch-Nutrat

(gefehlisch geschütt).
Bestes Zusatzfutter für Schweine, wo bei Landwirten Gerste und Mais oder eigenes Getreide verfrachtet in Anwendung kommt.

ff. Gerstenschrot.

Sorgefacht aus bester gereinigter 60/61 kg Gerste. Empfiehlt

H. H. Sierk, Harburg a. E.

Fabrik synthetischer Futtermittel u. Mühlenbetrieb. Besag durch die bekannten Verkaufsstellen und wo solche nicht vorhanden sind, wolle man sich direkt an mich wenden und ich werde mit billiger bemessener Distanz gern zu Diensten. Prospekte gratis.
Für weitere Bezirke werden geeignete Vertreter, welche den Verkauf für eigene Rechnung übernehmen können, gesucht.

Der Tontaubenschieß-Sport bietet dem Jäger Gelegenheit, seine Schießfertigkeit zu erhalten und zu vervollkommen.
Die Wurfmachine Modell Preuss ist die anerkannt beste, zuverlässigste, einfachste und billigste Maschine. Preis nur 18.-
500 Asphaltpulver ab Werk (mit weißem Rand mehr 2) „ 18.-
Wurfmachine „Grellco“ für Doubletten „ 38.-
Prospekt der Schießsport über Maschinen, Hochwild-, Hasen- und Fittolenheben etc. gratis.
Haynauer Raubtierfallenfabrik E. GRELL & Co., Haynau i. Schl.

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg
nicht im Ring der Vereinigten Benzin-Fabriken, liefern
alle Sorten Benzin la Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabriken.

Creolin

überall freiverkäufliches ungiftiges Desinfektionsmittel für Haus und Stall.
Bestes Viehwaschmittel. Unentbehrlich in der Wundbehandlung.
Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel:
Flaschen zu 16 Pfg. (20 gr.), 30 Pfg. (50 gr.), 50 Pfg. (100 gr.), 1 Mk. 1.- (250 gr.), 1 Mk. 2.50 (600 gr.), 1 Mk. 5.40 (1 Liter) und Blechkannen zu Mk. 9.- (5 Liter) und Mk. 40.- (25 Liter) andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weise man stets zurück, um sich vor Schäden zu bewahren.
Man verlange gratis u. franco die Broschüren „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von
William Pearson, Hamburg.

EGGEN

Wieseneggen, Ackereggen S-Form, Zickzackeggen, Feineggen, Saateggen, bekannte u. bewährteste Fabrikate der Fabrik landw. Maschinen u. Geräte von

Gross & Co., Leipzig - Eutritzsch.

Anfragen erbeten. Verzeichnis postfrei.

Sie können mich nicht umstimmen,
ich benutze in meinem Betriebe nur
Pflüge und Drillmaschinen von Rud. Sack
und Sie als Wiederverkäufer täten besser sich diese Fabrikate zu sichern, als dagegen anzukämpfen, da diese in kurzer Zeit hier doch Haus bei Haus eingeführt sein werden. Ein Jahresabsatz von rund 110 000 Pflügen und 6000 Drillmaschinen muss Ihnen doch zu denken geben. Können Sie sich den Verkauf sichern, so will ich Ihnen meine Aufträge zuwenden, sonst schreibe ich sofort an die Generalvertreter
GEBR. KLENCKE, Hemelingen-Bremen.



Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik
Hermann Gierke, Rathenow I.
Spezialität: **Glattstroh-, Breit- und Motor-Dresch-Maschinen mit Patent-Dreschkorb.**
Neuer Selbststeiger, Modell 1907.
Strohpresen.
Spiritus-Benzol-Motoren u. Lokomobilen.
Komplette Motor- und Dampf-dreschsätze.
Feinste Referenzen.



Sein 20jähr. Jubiläum feiert in diesem Jahre das altbewährte
Mingeler oder Satruper
Biegeschpulver und der vielfach erfahrene, beobachtende und bewährte Landwirt sagt:
Das warme Wäuschen bleibt doch das beste!
Zu haben in allen Apotheken.

Heh. Oxe, Auerbach & Co.,
Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,
Dortmund, Bureau: Kapellenstraße 8.
Fabrik: Dortmund-Hafen.
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**
Zu Kauf u. Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb.
Weichen, Drehscheiben, Lowries.
Kastenskipper etc. Rollenlager, neue und gebrauchte Lokomotiven, Anschlussgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.
Sämtliche Ersatzteile aus für Konkurrenzfabrikate.



Denkers Pferde-Cakes
bestes Kraft- und Zusatz-Futter
= 200 Mark Ersparnis =
pro Pferd und Jahr. — Regelt Verdauung und Fresslust.
Erhöht die Leistungsfähigkeit.
Denker's Pferde-Cakes, Fabrik m. b. H., Altona-Elbe.
Vertretung und Niederlage:
Wilhelm Kathmann & Co.,
Oldenburg 1. Gr., Gortorpstr. 6. — Telefon Nr. 17.



Bremer Mastichrot „Marke Krüna“
(Fabrikat der Bremer Rolandmühle H.-G., Bremen)
Patent angemeldet.
93,96 % verdauliches Substanz,
26,56 % Protein u. Fett-Gehalt.
Mastichrot „Krüna“ steht li. Urteil landwirtschaftlicher Autoritäten unerreicht da für
Schweine-Aufzucht und -Mast!
Generalvertrieb: Antoni van der Laan, Beer (Cölnf.).
Zu haben in Oldenburg: Joh. Mehrens, Langestr. 89.
Eversien: Joh. Olmer.
Eben: b. Bloh; Heinrich Willers.

Billige Eier.
Entzückliche Geflügelzucht ohne Auslauf (Herbst und Winter) erzielt man durch das jahrelang sich großartig bewährte Geflügel-futter der Firma Nagel & Hüthig, Egen & Altmeyerstr. 111, Oldenburg u. Umgebung: Joh. Mehrens, Samenbldg.
zu verkaufen.
Donnerstag, 12. 12.

Eghorn. Empfehle meinen angekauften Kindfütter zum Decken.
N.B. Bin auch nicht abgeneigt, denselben zu verkaufen.
Tiedr. Helms.
Tischlampen, fast neu, Fieder-rauben und einige gut erhaltene Herde billig zu verkaufen.
H. Reijner, Donnerstagsstr. 48.

Eisenwerk Brünnner
Aktien-Gesellschaft,
Artern 44, Pr. Sachsen.
Spezialfabrikate:
Futterdämpfer u. Milchseparatoren
Kippdämpfer f. alle wirtsch. Zwecke



Drahtgeflechte
nebst allem Zubehör kompl. Drahtzäune
— Stacheldraht —
Eiserne Pfosten
Tore - Türen
Drahtseile, Koppeldraht
spezialherg. Karrenkörbe
Hans v. Hintzenstern
Drahtwaren-Fabrik
Teterow i. M.
Preisliste kostenfrei

Geflügelfutter,
H. Buchweizen, Bruchgerste etc. gemischt, Str. 6.50 M. Hoffmanns
Getreideimport, Magdeburg.

Eine Erlösung
von der entsetzlichen Plage der Menschheit ist
„Danzs Virus“
aus dem Institut Pasteur, Paris zur radikalen Vernichtung von Ratten u. Mäusen.
Für andere Tiere und Menschen unschädlich.
Glänzende Zeugnisse!!!
Deutsche Danz - Virus-Vertriebs - Gesellschaft, Berlin, Markgrafstr. 89-90.

Bei den hohen Getreidepreisen ist
Maltosin
(ca. 40% Protein u. ca. 5% Fett enthaltend) als Zugabefutter für

Schweine
das beste und billigste Mittel zur Erzielung einer rationellen Zucht und Mast.
Niederlage bei:
Joh. Voss,
Hadorfstr. 37.
Provette gratis und franco.
Al. Herd zu kaufen gesucht.
Wischelstr. 3.

Kleine Muscheln
als Kalt- u. Salz-Futterbeigabe für Schweine u. Fühner, ferner
1a Muschelkalk
verleiht waggonweisse Lämmer kleinere Quantitäten u. j. Bohnt. Formvermel. S. Behrens, Milchellaltförmerei.

Dhjen-Zalggrieben
(Marke La Plata)
enthalten ca. 63% verdauliches Fett u. Protein
bester Ersatz für Fischmehl.
Vorzügliches Kraftfutter für jegliches Geflügel.
Haupt-Niederlage bei
Gustav Wiemken,
Langestraße.

Tod allen Ratten
durch „Ratten-Bomben“.
Erfolg bombensicher. Unschädlich allen Haustieren! In diesem Blatte mehrfach empfohlen. Nicht schädlich für alle Ratten durch Ihre Bomben los geworden. 1000 u. Mierentungsschreiben. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogeriehandlungen oder durch die Fabrik, per Post franco 5 Pat. 3.50 M. Egen. Laborator. Weipser, Landsberg a. d. Bode.

Woll- Pferdedecken, Pferde-Regendecken
äußerst billig.
Heinr. Hallerstedt,
20 Mattenstr. 20.
Das als Kälber- u. Ferkel-futter so sehr beliebte
enthältliche Hafermehl
ist wieder vorrätig, ebenfalls
Haferschlamm
und Haferstamm.
Germann Friedrichs.

„Friesland“
ist der beste Zusatz zu Fühner-futter. Garantirt rein, enthält unter anderem wertvollen Bestandteilen wie Eiweiß u. i. m. nach Dr. Ulmer 4,2% Stickstoff, 19% Phosphorsäure, also die wirksamsten Mittel, um doppelten Ertrag und Ferkelgeiz zu erzielen. Zu haben bei
D. Stölte, Alexanderstr.

Verkörzte Drahtgeflechte Drahtzäune
Hugo Wolff & Paul Friedrichs
Friedrichshagen bei Berlin.
Preisliste grat. u. frko.



Landwirte!!!
Moostorf, trocken zu Streuzwecken (hierzu billige Kreisreife-maschine) lief. n. jed. Bestimmung
W. Reinhard, Dorfweier Ray-hauerfeld b. Zwischenahn.
NB. Auch guten Brennerei.

Futterzucker
in hochprozentiger Ware 100 Pfd. M 10 bar.
Germann Friedrichs.
Donnerstagsstr. 37. Zu verk. das neu renovierte Haus Gisth. 6, mit 3 Wohnungen und Garten, unter günstigen Bedingungen.

THOMASMEHL

der billigste und seit Jahrzehnten bewährteste Phosphorsäure-dünger auf Wiesen, Weiden und Futterfeldern, erhöht die Erträge um das Doppelte bis Dreifache und verbessert die Qualität. Thomasmehl jetzt auf die rauhe Furche gestreut, ist für die Frühjahrssaaten von hervorragender Wirkung. Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!



Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.

Verkauf eines Geschäftshauses

in Oldenburg (Äußerer Damm). Oldenburg. Buchdruckereibesitzer Rudolf Schwarz in Oldenburg beabsichtigt sein dasebst im Inneren Damm unter Nr. 12 sehr günstige belegen...

Geschäftshaus

mit Antritt auf sofort od. später durch mich öffentlich verkaufen zu lassen. Das Geschäftshaus enthält 2 große Läden nebst großen Lagerräumen... 8 St. von Hoflieferanten... 1 Jagdflinte, 1 Nähmaschine, 1 Gullenleiter, 1 Holzschuhmachegerät, 1 Spannlage, 1 ein. Kanne, große u. kleine et. u. klein. Töpfe, 1 Waschkübel, versch. Zimmergeräth, versch. Tannen u. Kisten, 1 Pant, 1 Lampe, 1 Laterne, Gardinen, einiges Steingut, 1 Tabakstafel, 1 Weil, versch. leere Säde und was sich sonst vorfindet öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein.

Ein großer Teil des Kaufpreises kann zu üblichem Zins stehen bleiben und kann der Verkauf sehr empfohlen werden. Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag, den 29. Novbr. d. J., abends 6 Uhr.

in der Markthalle - Markt.

Geboten sind 30,000 Mark.

Kauflehhaber ladet ein Bernhard Schwarting, Auktionator, Eversten-Oldenburg.

Verkauf eines Besitzung

in Eghorn. Der Zimmermann Gert. Mohmann in Eghorn III beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs seine dasebst belegene

Besitzung

öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen. Die Besitzung besteht aus dem vor einigen Jahren erbauten zu zwei Wohnzimmern eingerichteten Wohnhause und den dazu gehörigen, etwa 10 Morgen umschließenden, ertragreichen Ländereien, wovon bis zu 18 Scheffel Saat dem Hause zugelegt werden können. Da die Besitzung unmittelbar an der Chaussee gelegen ist, kann dieselbe sehr zum Ankauf empfohlen werden. Zweiter Verkaufstermin ist auf

Besitzung

Freitag, den 29. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr.

in Rathgens Wirtschaft in Norddorf anberaumt, wozu Kauflehhaber einladet

Bernhard Schwarting, Auktionator, Eversten-Oldenburg.

Vieh- und Pferde-Verkauf.

Edewecht. Die Handelsleute Benz & Borwold aus Friesoythe lassen am

Freitag, den 29. Novbr. d. J., nachm. 1 Uhr auf,

bei Gehehrs Gasthause hieselbst 15 Stück hochtragende und milchgebende Kühe u. Onenen, mehrere beste junge Arbeits-Pferde, darunter gute Einspanner, weitgehendste Garantie, 30 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kauflehhaber ladet ein

Meinrenken.

Immobilienverkauf.

Wir sind beauftragt, die hieselbst am

Haarenufer Nr. 21 belegene Besitzung zu verkaufen und haben zu dem Zweck 2. Termin angelegt auf

Freitag, den 29. Nov. 1907, nachm. 6 Uhr,

im Restaurant „Prinz Citel Friedrich“ hieselbst, Julius Rosenplatz.

Die Besitzung besteht aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und einem 6 ar 50 qm großen Grundstück. Das Haus ist in bestem baulichen Zustande.

Rud. Meyer & Diekmann.

Hebungen in Wieselstede:

Die Hebung der Gemeindeuml. I und II, Wegenanlagen, Armenheim, Kirchenumf., der Wirtshauskammeruml., Beiträge z. Dienstbotenkrankenkasse, freiwillig. Zeichnungen in der Chaussee etc. findet in der Zeit vom

15. bis 30. Dezbr. 1907, und zwar nur vormittags von 8 bis 12 Uhr, im Geschäftslokale des Untergezeichneten statt.

Der Rechnungsführer. Bestje.

Zu verkaufen 2 beste deckfähige Rindstiere, davon ist einer bereits angefodert und zwar mit 7 Stimmen.

H. Abdicks.

Oldenbrok. Zu verkaufen 20 Acker sehr gute

Futterheide. N. Springer.

Eghorn. Zu verk. ein trächt. Schwein, welches in 8 Tagen fertel.

Joh. Hillen.

Verkauf eines Besitzung

in Oldenburg, Bergstraße.

Oldenburg. Herr J. B. Sündene, Oldenburg, Bergstraße, hat mich beauftragt, seine dasebst unter Nr. 12 und 12a belegene

mit Antritt zum 1. Mai 1908 zu verkaufen. Die Besitzung besteht aus dem Wohnhause und dem geräumigen Wintergebäude, und sind die Gebäude zu erhalten. Der Löhner Kase moen kann die Besitzung einem Handwerker sehr gut empfohlen werden, auch läßt sich ein Laden sehr gut einrichten.

Bernhard Schwarting, Auktionator.

Verkauf einer Wirtschaft

in Oldenburg. Frau Witwe Sophie Nollina in Oldenburg beabsichtigt ihre dasebst an der Johannistrasse unter Nr. 14 in unmittelbarer Nähe der Jantarielaserne sehr günstig belegen

mit beliebigem Antritt durch mich öffentlich zu verkaufen. Das Gebäude befindet sich in gutem Zustande und enthält große Räume. Die Wirtschaft wird seit vielen Jahren mit gutem Erlolae betrieben und wegen ihrer unmittelbaren Nähe der Kaserne viel von Militärangehörigen besucht. Ein rühriger Wirt findet hier eine sichere Existenz. Die Bedingungen sind günstig und kann der Ankauf sehr empfohlen werden. Verkaufstermin ist angelegt auf

Freitag, den 29. Novbr. d. J., abends 7 Uhr.

Kauflehhaber ladet ein Bernhard Schwarting, Auktionator, Eversten-Oldenburg.

frische Schinken.

schwarzbraun, ca. 1 Jahr alt, fettenreich, Milde, zu kauen gesucht, nicht aus der Stadt. Angeb. unt. S. 317 an die Exped. d. Bl.

Gutes Sen zu kauf. gesucht. Näh. Alexanderstr. 9

Fedel.

in Norddorf zu vergeben. Gut Hundsmühlen.

Billig abzugeben mehrere gebrauchte Fahrräder. Eversten. G. Dogen.

Öffentl. Verkauf eines Pferdes.

Oldenburg. In einer Streifschafe werde ich

am Freitag, 29. Nov. d. J., nachm. 3 Uhr,

bei Mütter's Wirtschaft an der Johannistrasse hieselbst

1 zehnjähriges Stutpferd (schwerer Oldenb. Schlag) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Bernhard Schwarting, Auktionator, Eversten-Oldenburg.

Verkauf von Nachlassgegenständen

Wöhling. Fräulein Bertha Wöhling hieselbst läßt am

Montag, den 2. Dezember d. J., nachm. 2 Uhr auf,

bei ihrer Wohnung zu Dabulster: 1 weiß. Bett, 1 Rückenstuhl, 1 Scharfherd, 2 Tische, 6 Milchgeschäfte, 3 Behälter, 1 Spiegel, 1 amerik. Wanduhr, 1 Jagdflinte, 1 Nähmaschine, 1 Gullenleiter, 1 Holzschuhmachegerät, 1 Spannlage, 1 ein. Kanne, große u. kleine et. u. klein. Töpfe, 1 Waschkübel, versch. Zimmergeräth, versch. Tannen u. Kisten, 1 Pant, 1 Lampe, 1 Laterne, Gardinen, einiges Steingut, 1 Tabakstafel, 1 Weil, versch. leere Säde und was sich sonst vorfindet öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein

G. Glaujen.

Zu kaufen gesucht ein noch gut erhaltener Sparherd. Angebote erbittet

G. Silligerdes, Schmiebenstr. 12, Eghorn.

Hankhausen b. Rasteb. Zu verkaufen ein schönes Bullenhalb, 14 Tage alt.

D. Temme.

Zu verkaufen eine eigene antike Kiste aus dem Jahre 1720.

H. Albers, Fevers, am Kirchplatz.

Gute Wirtschaftsapfel hat abzugeben Kiste (1/2 Zentne) frei Station Oldenburg 5.00 Mk.

Feldröhrs, Wacker, Oldenbrok.

Kirchhatten. Ten Bestand

Fuhren von ca. 2 1/2 Dekal, ca. 35 Jahre alt, vorzögl. Gerdenholz, hat zu verkaufen

Friedr. Osterloh.

Wied mit Ackerwagen zu verkaufen. Näheres

Stilleke Langestr. 20.

Pelz-Kragen in größter Auswahl, von den geringsten bis zu den feinsten, äußerst billig.

St. Sartmann, Kirchdiner, Steinmea 2a.

Zu verkaufen eine Ladeneinrichtung und große Lagerfässer.

G. Hoffmann, Langestr. 8.

Buschbinden und Gräbenreinigen in Norddorf zu vergeben.

Gut Hundsmühlen.

Stückweiser Verkauf einer Landstelle in Eversten.

Eversten. Ich habe Auftrag, die frühere Würdemannsche

Landstelle

in Eversten mit Antritt zum 1. Mai 1908 öffentlich stückweise zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus:

1. den an der Sichenstraße gelegenen geräumigen, in gutem baulichen Zustande befindlichen

Landwirtschaftl. Gebäuden nebst den Ländereien,

2. dem dasebst gelegenen, noch neuen zu zwei separ. Wohnungen eingerichteten Wohnhause

nebst 2 Scheffelsaat oder mehr Land,

3. den dasebst gelegenen Ländereien zur Größe von ca. 48 Scheffelsaat; diese Ländereien enthalten

viele schöne Bauplätze und können solche in beliebiger Größe gekauft werden,

4. den beim Stafen vor Kayfers Haus gelegenen

Ackerländereien,

groß 1 ha 61 ar 79 qm,

5) den beim Stafen bei G. Würdemann's Haus gelegenen

Ackerländereien,

groß 3 ha 47 ar 13 qm,

6) der in Bloh an der Haaren gelegenen Wiese „Niederpöhl“,

groß 4 ha 04 ar 16 qm,

7) der dasebst gelegenen Wiese „Kampswisch“,

groß 1 ha 12 ar 25 qm,

8) der dasebst gelegenen Wiese „Thlenort“,

groß 1 ha 33 ar 80 qm.

Für das Hauptgebäude mit den Ländereien beim Hause sind bis jetzt nur 30000 Mark geboten.

Für das Wohnhaus mit 2 Scheffelsaat Land sind nur 7500 Mk. geboten.

Das Hauptgebäude kommt auch mit 2-10 Scheffelsaat zum Auffak.

Sämtliche Ländereien befinden sich in bestem Zustande und sind sehr ertragreich. Den unter Ziffer 1 und 2 bezeichneten Wohnhäusern kann ev. noch mehr Land beigegeben werden. Für die unter 6-8 genannten Ländereien sind bis jetzt nur 180 Mk. pro Scheffelsaat geboten.

Die in Wechloy gelegenen Wiesenländereien werden auch bei kleineren Teilen aufgefekt. Letztere sind bestes Wiesenland und sehr ertragreich.

3. u. letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Montag, den 2. Dezbr. d. J., und zwar bezüglich der unter Ziffer 1 bis 5 aufgeführten Kaufobjekte abends um 6 Uhr in Schüldts Wirtschaft in Wöherfelde, bezüglich der übrigen Ländereien abends um 7 Uhr in Kayfers Wirtschaft, „Drögen Hof“, in Wechloy. Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige, in den Kaufobjekten können Gelder auf Hypothek stehen bleiben zu üblichen Zinsen und soll bei irgend annehmbaren Geboten der Zuschlag erteilt werden. Die Kaufobjekte können auch im Ganzen verkauft werden. Jede weitere Auskunft erteilt Unterzeichneter unentgeltlich. Bernhard Schwarting, Aukt.